Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.95 M., wovon 45 Pf. Trägerlohn. Postbezug 1.95 M. zuzügl. Bestell- u. Zustellungsgeb. 54 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25301. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25301 und 18701. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefwechsel 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 259 | Dresden, Freitag, den 6. November 1931 | 42. Jahrgang

Brünings Versprechungen

Eine Lektion für Landwirtschaft und Wirtschaftsführer – Harte Maßnahmen: Auch gegen die Unternehmer? – Stegerwald gegen Sozialreaktion

Gestern fand eine Sitzung des Reichsparteiausschusses des Zentrums statt, in der der Reichskanzler Brüning, der Parteivorsitzende des Zentrums, Prälat Dr. Kaas, und Arbeitsminister Stegerwald sprachen. Aus den Reden der drei Zentrumsführer ging unzweideutig hervor, daß das Zentrum jetzt nicht daran denkt, ein Koalitionsgeschäft mit den Nazis zu machen. Am deutlichsten wurde Stegerwald, der sagte, daß eine koalitionspolitische Frontverbreiterung nach links nicht möglich sei, weil man für eine solche Koalition keine Mehrheit bekommen könne, und nach rechts nicht, weil dann die Reparations- und Stillhalteverhandlungen zu sehr erschwert würden.

Man muß sich natürlich darüber klar sein, daß die Ablehnung einer Koalitionsverbreiterung nach rechts bei dem ganzen Charakter des Zentrums nicht für alle Ewigkeit gilt. Ist wieder eine Etappe auf dem Wege zur Lösung des Reparationsproblems erreicht, so wird das Zentrum über die Frage einer Koalition mit rechts, unter Umständen auch mit Hitler, vielleicht anders denken. Aber vorläufig braucht man zur Lösung der außenpolitischen Fragen unbedingt die Hilfe der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie als Sachwalterin der Volksmassen hat gewiß allen Anlaß, zu wünschen, daß Brüning bei den Verhandlungen mit unseren Gläubigerstaaten Erfolg hat. Weiß sie doch, daß das Elend der deutschen Proletarier vermehrt würde, wenn sich etwa die Gegensätze zwischen Deutschland und seinen Gläubigern, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich, noch verschärften. Anderseits muß sich aber der Kanzler darüber klar sein, daß deshalb die Sozialdemokratie nicht ruhig alles hinnehmen kann, was die Regierung den Massen zumutet, und die Notverordnungspolitik der Regierung Brüning hat der Arbeiterschaft schon ungeheuer Schweres gebracht, wenn es auch der Sozialdemokratie gelungen ist, in einzelnen Fällen wieder eine Milderung der Notverordnungen herbeizuführen.

Brüning sprach in seiner gestrigen Rede davon, daß man auch im Jahre 1932 nicht um schwere und harte Maßnahmen auf allen Gebieten herumkommen werde, aber das Volk müsse dabei das Gefühl der gleichmäßigen Verteilung der Lasten und Opfer haben. Dieses Gefühl haben bisher die proletarischen Massen in Deutschland nicht haben können. Gestern betonte der Kanzler, daß unter dem Problem der Selbstkosten nicht einseitig das Lohnproblem verstanden werden dürfe. Werden den Worten nun auch die notwendigen Taten folgen?

Der Reichskanzler sagte unseren „Wirtschaftsführern" aus der Industrie und auch den Agrariern einige Wahrheiten, die diese Kreise sicher nicht gern hören werden. Er sprach von den Kapitalfehlleitungen in Deutschland nach der Inflationszeit. Wird der Reichskanzler auch den Mut zu einer Politik haben, die es zu verhindern sucht, daß unsere Industriegewaltigen sich für die Folgen dieser Kapitalfehlleitung durch Hochhaltung der Preise und durch immer weitere Herabdrückung der Löhne schadlos zu halten suchen? Der Landwirtschaft legte der Kanzler die Frage vor, ob denn durch den lückenlosen Schutz der Viehwirtschaft, den sie tatsächlich haben, die Rentabilität der Landwirtschaft erreicht sei, und er verwies darauf, daß in Deutschland jetzt die Preise der landwirtschaftlichen Produkte von der Kaufkraft der Bevölkerung abhängen. Aber wird Herr Brüning nun endlich seinem Kollegen Schiele in die Arme fallen, der so eifrig an der Arbeit ist, um die Getreidepreise hinaufzuschrauben, und es dadurch weiten Kreisen des Volkes nahezu unmöglich macht, überhaupt noch die Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft zu kaufen?

Erfreulich bleibt schließlich an der Rede des Kanzlers, daß er sich mit aller Entschiedenheit gegen die Inflationstreiber wandte. Das wird seine Beliebtheit bei den großen Herren von der Kohle und vom Eisen nicht erhöhen, die so gern durch eine Inflation ihre Schulden loswerden möchten. Mit diesen Leuten dürfte es Herr Brüning nun wohl gründlich verdorben haben, trotzdem sie doch an manchem, was die Regierung Brüning verordnete, ihre Freude haben konnten.

Daß er hart gegen die Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten sein kann, hat Brüning in den letzten Monaten genügend gezeigt. Wird er die gleiche Energie aufbringen, jetzt, wo es vor allem gilt, dafür zu sorgen, daß man der Senkung des Einkommens der Arbeiter, Angestellten und Beamten auch die notwendige Verbilligung der Lebenshaltung folgen läßt?

ms.

Die Zentrumstagung

Eine Absage an Hitler

Am Donnerstag tagte in Berlin der Reichsparteiausschuß des Zentrums. Die Beratungen, die von 10 Uhr vormittags ohne Unterbrechung bis 17½ Uhr nachmittags dauerten, endeten entgegen der anfänglichen Absicht ohne Annahme einer Entschließung und ohne Veröffentlichung eines offiziellen Kommuniqués über den politischen Ausklang der Veranstaltung. Immerhin lassen die von den maßgebenden Persönlichkeiten des Zentrums gehaltenen Reden über den Kurs der Zentrumspartei für die nächste Zeit keinen Zweifel. Das Zentrum ist bestrebt, den bisherigen Kurs fortzusetzen. Eine Regierung mit den Nationalsozialisten lehnt es insbesondere aus außenpolitischen Gründen ab. Die Tagung wurde von dem Vorsitzenden der Zentrumspartei, Prälat Kaas, eröffnet. Er führte u. a. aus:

„Vor dem zweiten Kabinett Brüning und damit auch vor der dieses Kabinett aus staatspolitischer Ueberzeugung stützenden deutschen Zentrumspartei stehen außenpolitische Aufgaben von geradezu gigantischer Größe und von schicksalentscheidender Auswirkung für Staat und Volk. In solcher Lage die Aktionsfähigkeit und die Verhandlungschancen des Kabinetts durch Erörterungen der bezeichneten Art zu behindern oder zu vermindern, ist nach unserer Kenntnis und Anschauung der Dinge nicht zu verantworten. (Sehr wahr!) Nach unserer Auffassung gilt es — wenn irgend wann, so jetzt — das Auseinanderbrechen des Volkes in zwei gleich starke, den gegenseitigen Vernichtungskampf proklamierende Lager unter allen Umständen zu verhindern." — Dann sprach

Reichskanzler Dr. Brüning:

„In diesem Winter kommt es entscheidend darauf an, zu verhindern, daß die parteipolitischen Gegensätze sich zur Explosion in Deutschland steigern. (Lebhafte Zustimmung.) Es gibt nur einen Weg, und den sind wir gegangen und werden wir alle zusammen im Kabinett weitergehen, nämlich den Weg der Ergreifung sachlich notwendiger Maßnahmen. Die Reichsregierung ist sehr viel stärker augenblicklich für die außenpolitischen Verhandlungen, als wenn sie die Entscheidungen, die in der Oktoberwoche gefallen sind, auf den November oder Dezember vertagt hätte. Das einzige, was wir wollen und was unbedingt notwendig ist, ist, daß man uns dann nach solchen Tagungen für die Notzeit — und nur für diese — die freie Zeit zur Arbeit läßt, weil es unmöglich ist, bei diesen täglich nur sich aufdrängenden Aufgaben gleichzeitig diese schnell zu erledigen und das Parlament hier versammelt zu haben. Ein anderer Zweck ist mit dieser Politik unter keinen Umständen verbunden.

Die Reichsregierung denkt an alle Kreise und alle Berufsschichten der Bevölkerung bei allen ihren Maßnahmen nicht nur im Opfer, sondern auch in der Hilfe. Hier aber fehlt es an dem Verständnis für die Zusammenhänge wirtschaftlicher Art namentlich im deutschen Volke ganz außerordentlich. Die Abstimmung der Landvolkpartei im Reichstag zeigt doch in ganzer Deutlichkeit,

daß ein Teil der Landwirtschaft die wirkliche Lage Deutschlands und die eigene Situation noch nicht erfaßt hat.

(Sehr richtig!) Wir haben, um ein Beispiel zu nennen, praktisch doch jede Vieheinfuhr unmöglich gemacht. Wir sind also sozusagen zu dem lückenlosen Schutz in dieser Beziehung gekommen, der jahrzehntelang die Forderung der Landwirtschaft war. Ist denn dadurch nun etwa eine Rentabilität der Landwirtschaft, die sich besonders auf Viehzucht einstellt, erzielt worden? Die Preise sind weiter heruntergegangen, und hier kommt doch der Punkt, den jeder Landwirt endlich einmal erkennen muß: wenn man sich überhaupt zollpolitisch oder durch Devisenbewirtschaftung völlig auf allen Gebieten von der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte abschließen würde, dann würde nicht mehr die Höhe des Zolles, sondern

die Kaufkraft der Bevölkerung

allein den Preis bestimmen. (Lebh. Zustimmung.) Das muß in alle Kreise der Landwirtschaft hineingetragen werden. Wie soll man sonst die außerordentlichen Maßnahmen, die für die Landwirtschaft in den 1½ Jahren getroffen worden sind, vertreten und durchhalten vor der überwiegenden Zahl der deutschen Bevölkerung, die nun einmal Konsumenten sind.

In diesem Augenblick hat das deutsche Volk mehr denn je ein Interesse daran, seine eigene Währung stabil zu halten. Viele Leute meinten, als das Pfund vom Goldstandard herunterging, nun müßten wir einen Husarenritt machen und die Mark gleichfalls vom Gold abhängen. Ich werde mich bis zum letzten Augenblick wehren, irgendeine inflatorische Maßnahme irgendeiner Art zu treffen. (Lebh. Beifall.) Und zwar nicht nur aus Gerechtigkeit, nicht nur zum Schutze der Schwachen, sondern weil ich der Ansicht bin, daß die ehrliche Bilanz in der deutschen Wirtschaft trotz allen Bitternissen unbedingt wiederhergestellt werden muß (Bravo!), und daß jeder Versuch und jedes Verlangen nach inflatorischen Maßnahmen letzten Endes auch den Zweck haben kann, diesen Prozeß der klaren Bilanz der gesamten deutschen Wirtschaft zuschanden zu machen und wiederum einen Schleier

Bankpleite in Mussolinien

Der Duce muß sanieren

Die in Schwierigkeiten geratene Banca Commerciale Italiana, die weitaus größte Bank Italiens, mußte von einem Tag zum anderen vom Staat saniert werden.

Im faschistischen Italien gibt es keine Presse- und keine Meinungsfreiheit. Deshalb konnten die Schwierigkeiten, in denen sich die Banca Commerciale schon seit langem befand, dauernd verschleiert bzw. der Bank durch die Notenbank mit Hilfe der Notenpresse unter die Arme gegriffen werden, ohne daß der italienischen Oeffentlichkeit über den Sinn dieser Vorgänge reiner Wein eingeschenkt wurde. Eine weitere Fortsetzung dieser Stützungspolitik durch die Notenpresse wurde aber nunmehr unmöglich, wenn nicht die Stabilität der Währung in Gefahr geraten sollte. So wurde die Banca Commerciale zu einer gründlichen Sanierung reif.

Aber selbst dieser Vorgang wird der italienischen Oeffentlichkeit verschleiert. Er wird nämlich so dargestellt, als erfordere die heutige Wirtschaftslage eine Umstellung der Bank auf die Kreditverteilung und den Kreditumlauf. Damit wird die Notwendigkeit beschönigt, die Banca Commerciale durch Entlastung von ihren industriellen Beteiligungen zu retten. Und es wird weiter verschleiert, mit welchen Mitteln der Staat über die Notenpresse bei dieser Sanierung einspringen muß.

Soviel aber läßt sich auf Grund der Meldungen über die Sanierung und der Beobachtung der bisherigen Entwicklung trotz allen Verschleierungsversuchen des faschistischen Regimes feststellen: Die Banca Commerciale hat sich in den letzten Jahren, teils freiwillig, teils unter dem Druck des Staates, sehr stark an der Stützung der in große Schwierigkeiten geratenen italienischen Industrie engagiert. Ihre direkten und indirekten Beteiligungen an industriellen Unternehmungen werden heute auf 3 Milliarden Lire, also ungefähr 650 Millionen Mark, geschätzt, ein für italienische Begriffe gewaltiger Betrag. Ob und wieviel Verluste in diesen Engagements stecken, wird bis jetzt nicht verraten. Jedenfalls ist die Bank heute trotz der Notenbankhilfe nicht mehr in der Lage, die Engagements weiter zu schleppen. Die Sanierung vollzieht sich nun so, daß die Bank ihre sämtlichen Industriewerte an eine neue Finanzgesellschaft abstößt. Offiziell wird es zwar so dargestellt, daß das Kapital dieser neuen Gesellschaft von einer „Industriegruppe" bereitgestellt ist, in Wirklichkeit kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der faschistische Staat entweder direkt oder indirekt (durch vom Staat garantierte Obligationen) das notwendige Kapital zur Verfügung stellt.

Die Vorgänge in Italien zeigen eine auffällige Aehnlichkeit mit den Vorgängen, die sich in diesem Sommer in Deutschland ereignet haben. Nur mit dem Unterschied, daß sie in Italien geschickt verschleiert werden, weil Presse und Meinungsfreiheit geknebelt sind. Aber wenn unsere deutschen Faschisten immer so tun, als trage das demokratische Regierungssystem in Deutschland die Schuld an der Wirtschafts- und Kreditkrise und nicht das kapitalistische Wirtschaftssystem, so sind die Vorgänge in Italien, insbesondere die Stützung der Banca Commerciale, der beste Beweis dafür, daß der Kapitalismus unter jedem Regierungssystem die gleichen Schäden zeitigt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

über die Fehler der Vergangenheit zu ziehen. (Lebh. Zustimmung.)

Das Jahr 1932

wird für Reich, Länder und Gemeinden, soweit die normalen Ausgaben in Betracht kommen, in finanzieller Hinsicht das allerschwerste sein. Denn in diesem Jahre fließen die Steuern auf Grund des wirklichen Einkommens des Jahres 1931 mit seiner furchtbaren Wirtschaftskrisis, und deshalb werden wir, auch ohne Reparationslasten, für 1932 nicht um weitere, ganz schwere und harte Maßnahmen auf allen Gebieten herumkommen. Ich sage das jetzt gleich offen und sage es auch in dieser Stunde, wo das Reparationsgespräch mit dem Ausland in vollem Umfang in Gang gekommen ist. Aber bei all diesen Opfern muß es darauf ankommen, daß das Volk das Gefühl der Gerechtigkeit hat, das Gefühl gleichmäßiger Verteilung der Lasten und Opfer. Es müssen solche Maßnahmen hinzutreten, die zwar weitere Ersparnisse möglich machen, aber nicht zu einer solchen Verschlechterung der Lebenslage und der Kaufkraft der breitesten Schichten der Bevölkerung in allen Berufen führen, daß auf der anderen Seite wieder ein neues Loch aufgemacht wird. Das ist die schwierige Lage, in der wir seit Monaten stehen, die wir allerdings schon lange vorausgesehen haben. Es kommt jetzt darauf an, die Opfer so zu verteilen und sie in eine solche gemeinsame Linie hineinzustellen, daß sie nicht nur keine Schrumpfung bedeuten, sondern auch dazu führen können,

eine Belebung des Arbeitsmarktes gleichzeitig herbeizuführen.

Daher die steuerfreie Anleihe der Reichsbahn, die übrigens einen großen und unerwarteten Erfolg gehabt hat (Hört, hört!), daher auch andere Maßnahmen. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen werden nicht gleich darin bemerkbar werden, daß Hunderttausende von Arbeitslosen wieder in die Arbeitsstätten hineinkommen. Dazu sind andere Maßnahmen notwendig, die ebenfalls sich in Beratung befinden und vorbereitet sind. Notwendig ist es aber, daß erstens die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft zwar insgesamt gesenkt werden, um unsere Konkurrenzfähigkeit aufrechtzuerhalten, daß aber dabei unter dem Problem der Selbstkosten nicht einseitig das Lohnproblem verstanden wird. (Sehr richtig!) Denn dann würde bei der Landwirtschaft das Problem auftreten, das ich schon gestreift habe, daß nämlich die Landwirtschaft ihre Produkte nur zu immer weiterbröckelnden Preisen und in immer geringerem Umfange verkaufen könnte.

Ich habe bereits früher schon gesagt, daß die Etatslage des Jahres 1932 überall außerordentlich schwierig und ernst werden wird. Wir werden uns darauf einstellen müssen, daß wir auch neue Opfer vom Volke zur Sicherung der Etats der öffentlichen Hand verlangen müssen. Es ist die Aufgabe, das Genossenschaftswesen zu konsolidieren, unter allen Umständen in allen öffentlichen und privaten Kreditinstituten schnellstens zurückzukehren zu den absolut soliden Maximen der Vorkriegszeit. Und endlich wird es die Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß in den nun beginnenden Verhandlungen und Besprechungen eine

Lösung des Reparationsproblems

erfolgt, die dem deutschen Volke erträglich ist und die außerdem der ganzen Welt das Vertrauen wiedergeben kann, daß nunmehr nicht mehr erneut von der Seite der Reparationen eines Tages das Kreditsystem der Welt gefährdet werden kann. Dazu gehört es, daß gleichzeitig mit den Reparationsfragen die Stillhaltefrage so gelöst wird, daß wir auch nach innen und außen von der Seite der privaten kurzfristigen Kredite eine absolute Beruhigung der Atmosphäre im In- und Auslande und damit auch eine Sicherstellung unserer ganzen wirtschaftlichen Unternehmungen, Pläne und Maßnahmen erreichen.

Diese Hauptaufgaben sind nur dann durchzuführen, wenn eines eintritt, was ich immer und immer wieder in den Vordergrund der ganzen Probleme geschoben habe: ohne Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens im Aus- und Inland werden wir nicht zu dem erstrebten Ziel gelangen. Worunter die Welt am meisten leidet, sind nicht hier und da Bankschwierigkeiten, sondern die Tatsache, daß der Sparer und der Kapitalist in der ganzen Welt nervös geworden sind, obwohl an sich m. E. ein Grund zu einem solchen Grad der Nervosität nicht vorhanden ist. Durch dauernde politische Agitation, durch Predigen von katastrophalen Experimenten schafft man weder im In- noch im Ausland diese Vertrauensatmosphäre. Das muß das deutsche Volk einsehen, und ich bin der Ueberzeugung, daß es gelingen wird, dem deutschen Volke diese Erkenntnis zu schaffen. Denn ein Ergebnis, das für uns akzeptabel ist in all den Verhandlungen außenpolitischer Art, die ich erwähnt habe, ist nur dann zu erzielen, wenn man sicher ist,

daß hier in Deutschland keine politischen Experimente gemacht werden.

(Zustimmung.) Sicherlich ist es so, daß gerade dieser Winter dem deutschen Volke die schwerste Nervenprobe auferlegen muß. Aber soll es sich denn wieder in der Geschichte wiederholen, wie sooft in den letzten anderthalb Jahrzehnten, daß im letzten Augenblick, gerade wo man so weit ist, daß man die Aussicht in eine bessere Zukunft hat, das deutsche Volk die Nerven verliert.

Wir sind über den Inflations- und Stabilisationswinter 1923/24 auch nur hinweggekommen mit dem Belagerungszustand, und wenn alles hart auf hart geht, ist der gegenwärtige Staat noch lange nicht am Ende seiner Kraft angelangt. (Lebh. Beifall.) Wenn dafür gesorgt ist, daß die Menschen nicht zu hungern brauchen, dann wird es auch möglich sein, äußerstenfalls mit dem Aufgebot aller staatlichen Machtmittel Ordnung zu schaffen. (Lebh. Beifall.)

Im Anschluß an die Diskussion, an der sich 6 Redner beteiligten, faßte der Vorsitzende Kaas das Ergebnis der Tagung kurz zusammen. U. a. verwies er darauf, daß ein politisches Krakeelertum schlimmster Sorte bei der äußersten Linken und von der äußersten Rechten zur Zeit die politische Diskussion in Deutschland beherrscht. Gegenüber diesen unbedenklichen Methoden müsse die Waffe der Leistung und der Sachlichkeit, wenn auch nicht sofort, so doch auf die Dauer siegen.

*

Stegerwald für Tarife und Schiedsgerichte

Nach Brüning sprach

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald.

Eine koalitionspolitische Frontverbreiterung sei heute nicht möglich, weder nach links noch nach rechts. Nach links nicht, weil damit eine Mehrheit nicht zu erzielen wäre, und nach rechts nicht, weil damit außenpolitische Erschwerungen bei den Reparations- und Stillhaltungsverhandlungen eintreten würden. Die koalitionspolitische Frontverbreiterung nach rechts sei aber auch aus innerpolitischen Gründen unmöglich. Die Nationalsozialistische Partei sei kein einheitlich gewachsenes Gebilde, womit die schwierigen Aufgaben der Regierung in dem bevorstehenden schweren Winter gelöst werden können.

Die Gruppen, so fuhr der Minister fort, die in der gegenwärtigen Stunde eine Heranziehung der Rechten zur Regierung wünschen, tun es meist nicht aus staatspolitischen Gründen, sondern aus der Hoffnung heraus, daß dabei die Gruppen der Rechtsopposition auseinanderfallen und abwirtschaften würden, so daß nach dem Zusammenbruch der bürgerlichen Mitte durch ein solches Experiment neue Zukunftsmöglichkeiten für bürgerliche Mittelparteien sich ergeben würden. In einer Stunde aber, wo es um Kopf und Kragen eines 60-Millionen-Volkes geht, kann man nicht taktisch operieren, sondern muß die Politik nach sachlichen Gesichtspunkten machen. (Lebhafter Beifall.) Außenpolitisch haben wir in den nächsten Wochen und darüber zu entscheiden, ob wir für einige Jahre noch die Zähne aufeinanderbeißen oder ob wir uns für Jahrzehnte in die Gefangenschaft anderer Völker begeben wollen. Daneben ist die Außenpolitik der nächsten Monate eine große finanzpolitische Transaktion. Wir sind gegenwärtig mit etwa 11 bis 12 Milliarden Mark kurzfristig, mit etwa einer gleichen Summe langfristig verschuldet, und dazu kommen etwa 4 bis 5 Milliarden Mark ausländische Beteiligungen an der deutschen Wirtschaft, so daß die gesamte deutsche Schuldenlast ans Ausland etwa 27 bis 28 Milliarden Mark beträgt. Dazu kommen noch die politischen Schulden. Eine ähnliche Schuldenlast hatte ein moderner Staat in der neueren Geschichte noch nicht aufzuweisen. Wir haben allerdings auch Auslandguthaben, die zwischen 7 bis 9 Milliarden Mark betragen dürften. Unsere Zinsenlast beträgt für die langfristigen Schulden etwa 700 Millionen Mark und für die kurzfristigen nicht viel weniger als 1 Milliarde Mark. Dazu kommen noch die Dividenden für die Auslandbeteiligung an deutschen Wirtschaftsunternehmungen und endlich die politischen Leistungen an Reparationen. Gegenwärtig geht der Streit darum, was geschehen soll einmal gegenüber den privaten Schulden Deutschlands und dann gegenüber den politischen Schulden. Erst wenn wir Klarheit über den Stand der Reparations- und Stillhaltefragen haben, ist die feste Basis gewonnen für eine starke deutsche Innenpolitik.

Wir kommen auch um eine innere Stillhaltepolitik nicht herum.

Diese Basis ist notwendig, damit wir auch an die Zinsenfrage herankommen können. Wir sind noch nicht an der tiefsten Sohle des Wirtschaftslebens in Deutschland und in der ganzen Welt angelangt. Wir sehen zwar klare Fronten vor uns, aber wir müssen noch auf Sumpfboden marschieren. Wir werden noch tiefer schürfen müssen, bis wir den festen Boden haben, von dem aus wir wieder aufsteigen können. Es ist gefragt worden, ob wir die deutsche Währung angliedern wollen an die Währungen jener 25 Länder, die sich gegenwärtig im Währungsverfall befinden. Demgegenüber ist die Regierung der Meinung, daß dem deutschen Volk eine zweite Inflation innerhalb eines Jahrzehnts nicht zugemutet werden kann. (Beifall.) Wir werden, wenn wir nicht inflatorische Wege gehen wollen, für die nächsten Jahre den jetzigen nominellen Stand des Volkseinkommens nicht halten können, sondern werden uns mit einem kleineren Einkommen begnügen müssen. Der Reallohn muß bei vermindertem Nominallohn bestehen bleiben,

das Geld muß verstärkte Kaufkraft gewinnen.

Das Jahr 1932 wird das schlimmste Jahr für die öffentliche Hand werden. Reich, Länder und Gemeinden werden infolge des verminderten Steueraufkommens ein großes Defizit haben. 70 Prozent aller Ausgaben der öffentlichen Hand sind Personalausgaben, Gehälter, Pensionen, Renten, Unterstützungen usw. Mit Veränderungen der Umsatzsteuer kann man unmöglich den Einnahmeausfall der Länder, Gemeinden und des Reiches im Jahre 1932 ausgleichen. Wenn man nur nach den Notverordnungen sieht, so ist es richtig, daß die Arbeitnehmerschaft die größten Opfer gebracht hat; im ganzen gesehen ist es anders. Die Löhne sind im letzten Jahre um etwa 2 Milliarden Mark gekürzt worden. Wenn wir aber die Bilanzwahrheit mit dem neuen Aktienrecht durchführen, dann wird sich herausstellen, daß von den 24 Milliarden Mark, die in unseren Aktiengesellschaften investiert sind, kaum viel mehr als 10 Milliarden Mark erhalten bleiben werden.

Im sozialen Abbau ist schon viel mehr geschehen, als die Oeffentlichkeit glaubt. An der Arbeitslosenfürsorge sind mindestens 750 Millionen Mark in den letzten Jahren praktisch gekürzt worden. Wir haben im nächsten Winter zwar eine größere Arbeitslosigkeit als im letzten Winter zu erwarten, aber sie wird uns nicht mehr kosten als im letzten Winter. Wenn man bei der Arbeitslosenversicherung allgemein die Bedürftigkeitsprüfung durchführt und außerdem die Sätze auf das Maß der Krisenfürsorge herabsetzt, so spart man von den drei Milliarden Mark, die gegenwärtig die Arbeitslosenfürsorge im ganzen kostet, allerhöchstens hundert Millionen Mark.

Weitere Ersparnisse sind in der Arbeitslosenfürsorge nicht zu schaffen, wenn nicht eine Preissenkung großen Stils kommt.

In der Arbeitslosen- und Krankenversicherung sind achtzig bis neunzig Prozent von dem, was man abbauen konnte, bereits abgebaut worden, so daß hier große Veränderungen nicht mehr möglich sind. In der Invaliden- und Unfallversicherung werden wir noch zu größeren Veränderungen kommen müssen. Es bleibt im übrigen dabei, daß ich den Kern der Sozialversicherung zu erhalten suche und ebenso den Kollektivvertrag und die Verbindlichkeitserklärung, wenn auch in der Handhabung Aenderungen in mancher Hinsicht getroffen werden müßten. Darüber wird in der nächsten Woche im Unterausschuß des Wirtschaftsbeirats gesprochen werden.

Klagges verbietet wieder

Braunschweig, 5. November. (Eig. Drahtb.)

Der braunschweigische Naziminister Klagges hat den braunschweigischen Volksfreund am Donnerstag wieder auf sieben Tage, und zwar vom 6. bis zum 12. November einschließlich, verboten. Dieses Verbot umfaßt auch sämtliche im gleichen Verlag erscheinende Kopfblätter.

Die Begründung des Verbots lautet: „Der Volksfreund hat in seiner Nummer vom 4. November einen Bericht über die Verhandlungen in der Landtagssitzung vom 3. November gebracht. In diesem Bericht heißt es einmal „Minister Klagges provoziert" und später „der Minister entschuldigt den Mord an Fischer". Diese in Fettdruck und als besondere Ueberschriften hervorgehobenen Stellen des Berichts entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Der Minister Klagges hat vielmehr ganz ausdrücklich Stellung gegen alle Auswüchse genommen, indem er erklärte, „selbstverständlich mißbillige ich gleichfalls jeden Uebergriff". Gegenüber dieser klaren und eindeutigen Aeußerung des Ministers können die angefochtenen Berichtsstellen nicht anders gewertet werden als der Wille und die Absicht, den Minister wider besseres Wissen in seinem Ansehen herabzusetzen."

Dazu ist zu sagen: Minister Klagges hat den sozialdemokratischen Abgeordneten von Frankenberg in der betreffenden Landtagssitzung provoziert, indem er darauf hinwies, daß in Klagges Elternhaus mehr gearbeitet worden sei als in dem Elternhaus des Abgeordneten von Frankenberg. Frankenberg wurde durch diese Beschimpfung seines Vaters dermaßen erregt, daß er sich auf Klagges zu stürzen versuchte. Dieser Vorfall ist mit der Ueberschrift „Minister Klagges provoziert" versehen worden. Klagges hat auch die Ermordung des Arbeiters Fischer während des Nazitreffens zu entschuldigen und zu erklären versucht, indem er sagte, daß Fischer für einen Schuldigen habe büßen müssen. Ein Kriminalbeamter habe berichtet, daß zwei Zivilpersonen Steine geworfen hätten und im weiteren Verlauf der Angelegenheit schließlich Fischer zu Tode kam.

Gegen das Zeitungsverbot ist sofort Beschwerde erhoben worden.

*

Die braune Mordpest

Rostock, 5. November. (Eig. Drahtbericht.) Der Mord an dem Kommunistenführer Braun in Bad Sülze, der am Sonntag von politischen Gegnern in bestialischer Weise erschlagen wurde, steht vor der Aufklärung. Von den inzwischen in Bad Sülze verhafteten Nationalsozialisten steht einer im dringenden Verdacht, den Mord mit einem Spaten ausgeführt zu haben.

Die Schuldigen kneifen

Die Partei der Mordhetze und ihre Opfer

In den Reden der Naziführer rollen die Köpfe, werden die politischen Gegner (mit verhüllenden Worten, aber mit desto unverhüllterem Grinsen) abgeschlachtet, umgelegt, gekillt. Fricks blutrünstiges Geschrei in Frankfurt an der Oder, seine Ankündigung, durch den braunen Mordmob würden „einige Zehntausende von den marxistischen Funktionären zu Schaden kommen", suchte die Nazipresse nach Möglichkeit zu verharmlosen und zu verniedlichen. Inzwischen haben noch andere Hakenkreuzführer ins gleiche Horn getutet. In der Mittwochsitzung des Braunschweiger Landtags machte sich der Naziredner die Drohung Fricks zu eigen; im Thüringer Landtag warf am Mittwoch ein Sozialdemokrat den Hakenkreuzlern ihr ewiges Gerede vom „Köpferollen" vor und erhielt vom Nazi-Hennicke die Antwort: „Das bestreiten wir nicht. Ihrer wird auch schön rollen."

Auch in diesen Fällen wird die Nazipresse beschönigen, verschweigen, beschwichtigen. Wen eigentlich beschwichtigen? Uns nicht, die Mühe kann sie sich sparen, denn uns erschreckt das Gebelle keineswegs, und wenn's ans Beißen geht, sind wir auch noch da! Mal sehen, wer dabei mehr „zu Schaden kommt". Zusammengerechnet wird unten — im Geschäft — genau so wie im Rechenbuch.

Wer heute schon durch das Mordgeschwafel der Naziführer „zu Schaden kommt", ist leicht ersichtlich: die Hakenkreuzgläubigen. Denn die Hetzer selbst machen sich die Fingerchen nicht schmutzig ihre Zuhörer aber, ihre Opfer, nehmen die Aufforderung zu Gewalttaten so wörtlich, wie sie gemeint sind, gehen hin und schlagen, stechen, schießen bei guter Gelegenheit drauflos. Zum Dank werden sie von ihren Verführern im Stich gelassen. So geht's just jetzt wieder im Hamburger Mordprozeß. Nach einer Naziversammlung ermordeten die drei Angeklagten (von denen einer wie üblich wegen Diebstahls, Hehlerei, Einbruchs vorbestraft ist) das kommunistische Mitglied der Hamburger Bürgerschaft Ernst Henning. Sie schossen, ohne recht zu wissen auf wen, und nennen als Beweggründe ihrer feigen Handlung „Streitlust, Alkoholgenuß — und Wutansammlung".

Wutansammlung. Nun ja, die drei kamen aus einer Naziversammlung, und wer je in einer solchen Versammlung war, wundert sich nur, wenn hinterher nicht gemordet wird. Die Angeklagten erklären sogar, sie hätten im „Auftrag" Waffen getragen, und dieser Auftrag kam von einem bekannten Sturmführer der Nazis.

Was aber tut die Partei der Mordhetzer? Sie erklärt, die drei Angeklagten hätten sich durch den Anschlag „selbst ausgeschlossen". Wenn das nicht kerndeutsche Führertreue ist! Sie treiben ihre Anhänger zum Mord, fordern sie geradezu auf, politische Gegner niederzumetzeln — und wenn's geschehen ist, rücken sie scheinheilig von ihren getreuen Knechten ab. Die Hamburger Mörder werden verurteilt werden — hoffentlich zu denselben Strafen, die Kommunisten für das gleiche Delikt zu erhalten pflegen —, aber die wahrhaft Schuldigen, die Anstifter, die feigen Hetzer und „Führer" der Mordbanditen werden weiter mit Worten morden, werden weiter stacheln, weiter kneifen und mit der eigenen Anhängerschaft Versteckspielen — bis die Geschichte sie eines Tages mit ihren eigenen Waffen schlägt.

Sadisten aller Stände, vereinigt euch!

Euer Platz ist allein in der NSDAP.!

Für die Abrüstung

Kongreß der französischen Radikalen – Eine Rede Daladiers

P. Paris, 5. November. (Eig. Drahtb.)

Der 28. Kongreß der Radikalen Partei wurde am Donnerstag in Paris eröffnet.

In der Nachmittagssitzung hielt der gegenwärtige Parteivorsitzende Daladier, der jetzt sein Amt niederlegt, eine Rede, die sich mit der Lage der Radikalen Partei und der Weltwirtschaftskrise beschäftigte. Daladier erklärte mit etwas übertriebenem Optimismus, die Partei sei jetzt einiger denn je. Sie habe bei den Wahlen zu den Generalräten einen unbestreitbaren Erfolg davongetragen und werde, falls die Wähler sich im nächsten Jahr in derselben Weise aussprechen, mindestens 180 Abgeordnete in die Kammer entsenden. Die Außenhandelsbilanz weise in diesem Jahre ein Defizit von 15 Milliarden Frank auf. Der Notenumlauf und die Kredite beliefen sich auf über 100 Milliarden Frank. Das Budget für das neue Finanzjahr sei nur mit künstlichen Mitteln ins Gleichgewicht gebracht worden. Trotzdem hätten die Minister für die Landesverteidigung in diesem Rüstungsfieber eine Erhöhung der Kredite um 1,3 Milliarden Frank durchgesetzt.

Daladier fuhr dann fort: „Wir haben niemals die Pflicht der Landesverteidigung abgelehnt. Wir werden niemals die These verteidigen, daß Frankreich allein abrüsten soll. Unsere Partei wünscht eine gegenseitige, gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung. Aber in der Stunde, in der unsere Heereskredite und Truppenbestände die aller anderen Nationen, mit Ausnahme Rußlands, übersteigen, ist es noch nicht erwiesen, daß vom technischen Standpunkt aus unsere Anstrengungen Ergebnisse gezeitigt haben, die mit denen der Nachbarländer zu vergleichen sind."

Daladier forderte schließlich alle aufrichtigen Republikaner auf, im Interesse des Friedens und der Nation die Herrschaft der Rechten zu zerschmettern und gemäß den Methoden internationaler Zusammenarbeit eine schwere Krise zu lösen, die die Zivilisation und den Weltfrieden zu vernichten drohe. Die Rede wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen.

Starhembergs Alarmbefehl?

Wien, 5. November. (Eig. Drahtbericht.) Eine Wiener Korrespondenz teilt „von völkischer Seite" mit, daß Starhemberg für die Nacht zum 8. November zum Zwecke eines Putsches einen Alarmbefehl herausgegeben habe. Er wolle Reichsverweser werden und die Föderation mit Ungarn vorbereiten. Die Nationalsozialisten hätten sich dagegen gewandt.

Starhemberg bestreitet diese Mitteilung. Der republikanische Schutzbund hält sie jedoch nicht für unglaubwürdig, da auch ihm seit einiger Zeit Mitteilungen über die Vorbereitung eines Heimwehrputsches zugegangen sind.

Die einzige sozialistische Stadtverwaltung Amerikas, Reading (Pennsylvanien), unterlag in einem erbitterten Wahlkampf der geschlossenen republikanisch-demokratischen Koalition. Die Sozialistische Partei war in Reading vier Jahre am Ruder.

Das neue Kabinett Macdonald

London, 5. November.

König Georg V. hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten seine Zustimmung zu folgender Kabinettsliste gegeben: Ministerpräsident und Erster Lordschatzmeister: Ramsay Macdonald (Nationale Arbeiterpartei), Lordpräsident des Staatsrates: Baldwin (Konservativ), Schatzkanzler: Neville Chamberlain (Konservativ), Innenminister: Sir H. Samuel (Nationaler Liberaler), Lordkanzler: Lord Sankey (Nationaler Arbeiter), Kriegsminister: Lord Hailsham (Konservativ), Außenminister: Sir John Simon (Liberaler Nationalist), Staatssekretär für Indien: Sir Samuel Hoare (Konservativ), Staatssekretär für die Dominien: Thomas (Nationaler Arbeiter), Staatssekretär für die Kolonien: Sir Cunliff Lister (Konservativ), Luftfahrtminister: Marquis v. Londonderry (Konservativ), Staatssekretär für Schottland: Sir Archibald Sinclair (Nationaler Liberaler), Gesundheitsminister: Sir E. Hilton-Young (Konservativ), Handelsminister: Walter Runciman (Liberaler Nationalist), Geheimsiegelbewahrer: Philipp Snowden (Nationale Arbeiterpartei), Erster Lord der Admiralität: Sir Bolton Eyres Monsell (Konservativ), Erziehungsminister: Sir Donald Maclean (Nationaler Liberaler), Minister für Landwirtschaft und Fischerei: Sir John Gilmour (Konservativ), Arbeitsministerium: Sir Henry Betterton (Konservativ), Minister für öffentliche Arbeiten: E. Ormsby Gore (Konservativ).

Das Kabinett setzt sich demnach zusammen aus elf Konservativen, vier nationalen Arbeitern, drei nationalen Liberalen und zwei liberalen Nationalisten.

*

Snowden ist zum Lord Privysiegel ernannt worden. Ein englischer Minister muß einem der beiden Häuser des Parlaments angehören, und da Snowden nicht mehr dem Unterhaus angehört, mußte er Lord werden, damit er auf diese Weise Oberhausmitglied wird.

*

Das neue Kabinett enthält zwanzig Namen, darunter elf Konservative, vier dissidente Arbeiterparteiler und fünf Liberale, davon zwei, die der rechtsstehenden Simon-Gruppe angehören. Die Konservativen verfügen somit innerhalb des Kabinetts über die absolute Mehrheit.

Am interessantesten ist natürlich die Ernennung des rechtsliberalen Führers Sir John Simon zum Außenminister an Stelle des anderen, etwas mehr linksgerichteten Liberalen Lord Reading. Simon steht im 59. Lebensjahr und ist somit wesentlich jünger als der 70jährige Reading. Er hat den gleichen Posten im Kabinett Asquith während der ersten Kriegsjahre 1915/16 bekleidet.

Die Macdonald-Gruppe ist im Kabinett unverhältnismäßig stark vertreten. Nur der Justizminister Sir William Jowitt, der sein Unterhausmandat durch eigene Schuld verloren hat, weil er nicht wagte, in seinem bisherigen Wahlkreis zu kandidieren, ist aus der Kabinettsliste automatisch verschwunden.

Für den künftigen Kurs der britischen Innenpolitik ist allerdings die Besetzung des Finanzministeriums durch Neville Chamberlain die wichtigste Tatsache. Dieser ist seit jeher ein entschiedener Verfechter des Schutzzollgedankens. Er hat während des Wahlkampfes in ausgesprochenem Gegensatz zu Snowden den Standpunkt vertreten, daß im Falle einer konservativen Mehrheit die neue Regierung verpflichtet wäre, Schutzzölle einzuführen. Macdonalds Versuch, den gemäßigten Baldwin für das Schatzkanzleramt zu gewinnen, ist an dessen Weigerung gescheitert. Um nun die Wirkung der Betrauung Neville Chamberlains einigermaßen auszugleichen, hat man das für Schutzzollfragen nächstbeteiligte Ressort dem Rechtsliberalen Walter Runciman anvertraut, der den gleichen Posten in demselben Kriegskabinett Asquith bekleidete, in dem Simon Außenminister war.

Ausgesprochene Die-Hards, also extrem-konservative Männer, sind in der Regierung nicht enthalten, was als ein Zugeständnis Baldwins an seine Koalitionspartner aufgefaßt werden kann. Immerhin ist es bemerkenswert, daß ein Bericht der Telegraphen-Union aus London die vielsagende Bemerkung enthält, wonach die Wahl des Konservativen Betterton zum Arbeitsminister den Rückschluß gestatte, daß „die Regierung den Erwerbslosen keine Zugeständnisse machen" werde!

2,5 bis 3 Millionen Mark

Die Sondervergütungen der Favag-Direktoren

Unter stärkstem Andrang begann am Dienstag im Frankfurter Favagprozeß die Zeugenvernehmung des früheren stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Favag, des Direktors Bodenheimer, Berlin (Danatbank).

Auf Wunsch des Verteidigers des Angeklagten Sauerbrey wurde die Vereidigung ausgesetzt, jedoch später nachgeholt. Die Vernehmung Bodenheimers galt hauptsächlich der Frage, ob er die Sondervergütungen der Favagdirektoren als üblich und angemessen erachtet hat. Bodenheimer, der sehr vorsichtig formulierte, hält Sondervergütungen für besondere Verdienste und in einer dem Geschäft entsprechenden Höhe für unbedenklich. Bei dieser Gelegenheit wurden vom Vorsitzenden zum ersten Male Zahlen über die Gesamtsumme der Sondervergütungen in den Jahren von 1924 bis 1929 genannt. Es sind neben den Gehältern und Tantiemen, die bei den Favagdirektoren 100 000 bis 350 000 M. Jahreseinnahme betrugen, an Sondervergütungen im ganzen etwa 2,5 bis 3 Millionen Mark gezahlt worden. Generaldirektor Dumcke hat in 25 Fällen 750 000 M. erhalten, Direktor Becker erhielt 30 Sondervergütungen in Höhe von 919 500 M., in 7 Fällen bekam Direktor Mädje 380 000 M., Direktor Schuhmacher erhielt 116 000 M. usw.

Ausdrücklich wurde von allen Prozeßbeteiligten hervorgehoben, daß die Sondervergütungen, so hoch sie auch gewesen sind, nicht als die Ursache des Zusammenbruches der Favag anzusehen sind. Ueber die Persönlichkeit des verstorbenen Generaldirektors Dumcke äußerte sich der Zeuge Bodenheimer dahin, daß er in Dumcke eine überragende Persönlichkeit kennengelernt hatte, die den Aufsichtsrat beherrschte und besonderes Vertrauen genoß.

*

Der Lord muß brummen

Der frühere Generaldirektor des mächtigsten englischen Schiffahrtskonzerns, der Royal Mail, Lord Kylsant, wird die zwölf Monate Gefängnis, zu denen er wegen Bilanzverschleierung und Verfälschung verurteilt wurde, jetzt doch abbüßen müssen. Das Berufungsgericht hat soeben dieses Urteil erster Instanz bestätigt. In der City hat die Verwerfung der Berufung großes Aufsehen erregt, denn man hatte eine Milderung des Urteils erwartet. Der jetzt 68jährige Lord Kylsant war nach der Verurteilung in erster Instanz gegen Hinterlegung einer hohen Geldsumme auf freiem Fuß belassen worden.

England pflegt in Fällen, in denen Kapitalisten gegen die kapitalistische Geschäftsmoral verstoßen, energisch zuzugreifen; es sieht nicht auf Namen und Stand, sondern nur darauf, Schädlinge auszumerzen. So wurde seinerzeit der spekulierende Abenteurer Hatry kurzerhand festgesetzt, so geht man jetzt einem Lord zu Leibe. Wie lange hat es dagegen gedauert, bis der Favagprozeß in Deutschland ins Rollen kam, wie lange zögerte man bei den Lahusens (Nordwolle) und bei Katzenellenbogen (Schultheiß-Patzenhofer).

Es geht schon los!

S. Köln, 6. November. (Eig. Funk.) In der Kölner Metallindustrie sind heute morgen bei acht Firmen, darunter die großen Werke Humboldt-Deutsch-Motoren, rund 4000 Arbeiter ausgesperrt worden, weil es zu keiner Verständigung über die Akkordsätze gekommen ist. Der vom 1. November an gültige Schiedsspruch setzt die Tarifstundenlöhne um 6¼ Prozent herab. Die Unternehmer wollten aber die Akkordsätze über die Sätze des Schiedsspruchs hinaus teilweise um 25 Prozent senken. Sie hatten deshalb die Arbeitsverträge mit den Akkordarbeitern gekündigt und die Arbeiter als entlassen bezeichnet, die keine neuen Arbeitsverträge eingehen wollten. In einer großen Anzahl Kölner Werke ist es dagegen zu einer Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern über die Akkordsätze nach den Sätzen des Schiedsspruchs gekommen.

Raubmord in Berlin

Berlin, 6. November. Der gestern verübte Raubmord an dem 19jährigen Arbeiter Fritz Kirchert konnte im Laufe der Nacht restlos aufgeklärt werden. Als Täter wurden drei etwa 20jährige Burschen verhaftet, die auch ein volles Geständnis ablegten. Heute früh wurde noch ein vierter Mann festgenommen, von dem angeblich der Plan zu dem Raubüberfall stammt. Die so schnelle Aufklärung ist der Anzeige der Brüder des einen Täters zu danken, denen sein verstörtes Wesen aufgefallen war. Die drei Burschen gestanden, sich unter dem Vorwand, einen Vergnügungsverein wieder ins Leben rufen zu wollen, Eingang in die Wohnung Kircherts verschafft zu haben. Es gelang ihnen aber nur der eine Teil des Planes, der Mord, ein Raub ist nicht durchführbar gewesen.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	5. 11.	6. 11.
Moldau, Kamaik	fehlt	+ 63
Moldau, Modřan	+ 21	+ 20
Eger Laun	+ 3	+ 3
Budin	+ 16	+ 16
Elbe, Brandeis	+ 19	+ 18

Meßort	5. 11.	6. 11.
Elbe, Melnik	+ 79	+ 77
Leitmeritz	+ 83	+ 78
Aussig	+ 62	+ 60
Pirna	— 45	— 41
Dresden	— 52	— 51

Letzte Nachrichten

Nationalsozialistische Kundgebung verboten

wtb. **München**, 6. November. Am kommenden Sonntag sollte im Zirkus Krone eine nationalsozialistische Totengedenkfeier unter Aufmarsch der SA.- und SS.-Leute in Parteiuniform stattfinden. Diese Veranstaltung ist von der Polizei verboten worden.

Schwere Bluttat

wtb. Hartenstein im Erzgebirge, 6. November.

Eine schwere Bluttat ereignete sich heute vormittag im Hause des Gutsbesitzers Kurt Meier, Zschocken bei Hartenstein. Meier hatte der früheren Besitzerin des Grundstücks, der Witwe Anna Wagner, und ihrer 20jährigen Enkelin Lisa Bahner ein Wohnrecht als Gutsauszügler eingeräumt. Zwischen beiden hatten sich aber im Laufe der Zeit verschiedentlich Streitigkeiten wegen der Zinszahlungen ergeben. Nun hatte Frau Wagner einen Zahlungsbefehl des Amtsgerichts erwirkt. Am Freitag morgen entspann sich über diese Angelegenheit ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Meier in die Wohnung der Frau Wagner eindrang und ihr sowie ihrer Enkelin mit dem Beil die Schädeldecke einschlug. Er selbst begab sich auf den Heuboden und erhängte sich. Hinzueilende Nachbarn fanden Meier bereits tot auf. Die beiden Frauen haben so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Sie wurden ins Lichtensteiner Krankenhaus eingeliefert. Der 27 Jahre alte Meier war verheiratet und hatte zwei Kinder.

Für 54000 M. Beute

Berlin, 6. November. Bei der Azeta-Kunstseidenfabrik G. m. b. H. im Vorort Lichtenberg ist heute nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem den Verbrechern nicht unerhebliche Werte in die Hände fielen. Ein im ersten Stock des Kassen- und Tresorgebäudes untergebrachter Geldschrank ist durch Herausschweißen des Schlosses gewaltsam geöffnet worden. Er enthielt 14 000 M. in bar und für den Fabrikationsprozeß benötigte Spinndüsen aus Edelmetall im Gewichte von 14 Kilogramm, die einen Wert von 40 000 M. darstellen. Der Schaden ist durch Versicherung voll gedeckt.

Für 200 Millionen Mark Schmuck gestohlen

London, 6. November. Einem Delegierten der Indienkonferenz am Runden Tisch, dem Maharadscha von Darbangha, sind aus seinen Räumen im Savoyhotel Schmuckgegenstände im Werte von 10 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Mark) gestohlen worden.

14 Opfer des Scheinkriegs

San Pedro (Kalifornien). An Bord des Schlachtschiffes „Colorado" ereignete sich während der Schießübungen eine Explosion, bei der vier Mann getötet, fünf tödlich und fünf schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte in einem Geschützturm. Das bei der Insel Santa Rosa liegende Hospitalschiff erhielt die Nachricht, daß von der Besatzung vier Mann sofort getötet und fünf wahrscheinlich tödlich verletzt seien. Weitere fünf Mann seien schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Berliner Produktenbörse vom 5. November

	4. 11.	5. 11.
(ab märkische Station in Mark)		
Weizen	227—230	227—230
Roggen	198—200	198—200
Braugerste	175—178	177—178
Futter- u. Industriegerste	170—175	173—177
Hafer	151—157	152—157

	4. 11.	5. 11.
(ab märkische Station in Mark)		
Weizenmehl	28.50-33.00	28.75-33.00
Roggenmehl	28.00-30.00	28.00-30.00
Weizenkleie	10.50-11.00	10.50-11.00
Roggenkleie	10.25-10.75	10.25-10.75

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 6. November. Weizen Dezember 241½—241¾ (Vortag 241½ Brief), März 252½ (250—251½). — Roggen Dezember 207¾—208 Geld (207½—207¾), März 215 (212¾—213). — Hafer Dezember 170—167½ (170—169¾), März 181—178½ (18[illegible]—181¾).

Wettervorhersage für den 7. November

Bewölkt, vorerst noch trocken, im späteren Verlaufe allmähliches Aufkommen von Niederschlagsneigung nicht ausgeschlossen. Mäßige, freie Lagen lebhafte Winde aus südlichen Richtungen. Temperaturverhältnisse in der Niederung wenig geändert, in den höheren Gebirgslagen später Aufhören des daselbst zu milden Wetters.

Dresdner Kalender

Theater am 7. November

Opernhaus

(20) Außer Anrecht: **Der Freischütz.** Große romantische Oper in drei Akten von Carl Maria von Weber. — Musikalische Leitung: Kutzschbach; Regie: Staegemann; Hauptrollen: Schmalnauer, Ermold, Angela Kolniak, Erna Berger, Böhme, Margit Bokor. — Ende gegen 23.

Schauspielhaus

(20) Anrecht A: **Caramba oder Dolores und die Paralleles.** Operette mit Hindernissen in drei Akten (nach dem Spanischen) von Haberer-Belatko und Theo Halton. Musik von Hans-Heinrich Dransmann. — Spielleitung: Gielen. Musikalische Leitung: Chitz u. Wurmser. Tänze: Ellen von Cleve-Petz. — Ende gegen 22.30.

Zentraltheater

(20) **Im weißen Rößl.** Revue-Operette von H. Müller, nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg. — Musik von Ralph Benatzky. — Regie: Jo Sartner; musikal. Leitung: Sylvio Moser. Hauptrollen: Poldi Harlanns als Zahlkellner **Leopold**, Johanna Schuber, Emmy Schertl, Seller, Bender, Ille Lenar, Hansen, Rainer, Sifka, Rita Rheingold, **Fleck**, Marri Brion. Volksbühne Nr. 1621—1685.

Städtisches Planetarium

Stübelallee 2a

Sonntag, Mittwoch, Sonnabend (17.30): **An den Grenzen des Weltalls** (Milchstraße und Sternenwolken) mit erläuterndem Vortrag.

Albert-Theater

(16) **Emil und die Detektive.** Ein Theaterstück für Kinder von Erich Kästner. Spielleiter: Sylvia Moser. — Mitwirkende: die Herren Bender, Conradi, Meßner, Wilk, Kleber, Günther, Jähnig, Kanzlich; die Damen Behrens, Fessing, Fröhlich, Wille und Bermann, sowie 70 Kinder. — Ende nach 18.

(20) **Die Raschhoffs.** Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. Spielleitung: Robert Pirk. Hauptrollen: die Damen Paulsen, Waldau, Meinens, Böhm-Wagner, March; die Herren Mühlberg, Rodolf, Jähnig, Wilk. Ende 22.30. Volksbühne Nr. 2121—2150.

Die Komödie

(20.15) **Zwei Krawatten.** Revue-Stück in acht Bildern von Georg Kaiser, Musik von Spoliansky. — Spielleiter: Sterkel; Musikalische Leitung: Paul Aron a. G. Hauptrollen: Fischer, Annemarie Hochhausen (Tänze) a. G., Wenk, Lore Schubert, Eva Haas, **Lauß**, Schumann, Kate March, Kreßen. — Ende gegen 23. Volksbühne Nr. [illegible].

Residenztheater

(20) **Der Oberst ist gar.** Operette von Karl Zeller. Spielleiter: Carl Sukfüll; Musikleiter: H. Kunz-Krause. — Rollenbesetzung: Lerch (Fürst Roderich), Trude Kollin a. G. (Komtesse Fichtmann), Sukfüll (Zwack), Ina Rainer (Elfriede), Raimann (Tschiba), Wilhelmi (Dulei), Wönge (Martini), Gretel Eckart (Nelly), Brannig (Snobb), Carlotta Rade (Bobette), Kluge (Kilian), Fichorn (Eindert), Weigang (Alponsus). — Ende gegen 23.

Kunstausstellung Kühl. Bis 15. November Sonderausstellung Konrad Felixmüller (Aquarelle, Zeichnungen aus 10 Jahren). Ferner Einzelwerke und Holzarbeiten der Arbeitsgemeinschaft Prof. Art. Winde. In Vorbereitung Kollektion des Dresdner Malers Hartung. (10 bis 18, Sonntags von 11.30 bis 13.30 Uhr.)

Die Ausstellung „Sächsische Kunst in Zeichnungen und Aquarellen" im großen Lichthofe des Dresdner Rathauses wird für den allgemeinen Besuch am Mittwoch, 11. November, 13 Uhr eröffnet. Die Dauer der Ausstellung ist auf 5 Wochen bemessen, der Eintritt ist frei. Die Handzeichnungen zeigen die Entwicklung von Klinger und Greiner bis zu Otto Dix. Die farbigen Blätter beginnen mit den bekannten Arbeiten von Gotthard Kuehl und Robert Sterl und zeigen in reicher Fülle die Entfaltung der Aquarellkunst von insgesamt 70 Künstlern; sie schließen ab mit einer Gruppe von Heckel, Pechstein und Schmidt-Rottluff.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Dresden. Sonnabend, 7. November, im Volkswohlsaal Bezirksprobe zur Mitwirkung a. der Revolutionsfeier. Um 7 Uhr Männerchöre: „Das heilige Feuer", „Nicht verzagt". Um 8 Uhr gemischte Chöre: „Sonnenwendgesang", „Morgenrot".

Chorverein Liederhalle, Dresdner Volkschor. Sonntag (19) veranstalten die Chorvereinigungen Liederhalle und Dresdner Volkschor unter Leitung ihrer Dirigenten Kurt Schöne und Arno Wagner im Vereinshaus ein Chor- und Orgelkonzert. Zur Aufführung gelangen Frauen-, Männer- und gemischte Chöre neuzeitlicher Komponisten; unter anderen: Bruckner, Lendvai, Schönherr und Gerster. Ferner Orgelvortrag Fantasie und Fuge über den Namen Bach (Reger), gespielt von Kantor Hans Donath. Eintrittskarten zu 75 Pf., Erwerbslose 20 Pfennig an der Abendkasse.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, guten Frau

Martha Elisabeth Gloßmann

geb. **Börner**

fühle ich mich verpflichtet, der werten Direktion und der Belegschaft der Brauerei zum Felsenkeller, meinen Parteigenossen von der SPD., den Sangesschwestern von Löschen-Plauthal sowie für das freiwillige Tragen, für die trostreichen Worte am Grabe meiner lieben Frau und für alles Beileid durch Wort, Schrift und Blumenspenden herzlichen **Dank** auszusprechen.

In tiefer Trauer: **Karl Gloßmann.**

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.

Am 5. November verschied im blühenden Alter von 19½ Jahren unser herzensguter, hoffnungsvoller, freudsamer Sohn und Bruder

Erwin

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

In tiefstem Schmerz:

Familie Haase.

Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, dem 8. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gitterseé, Am Sportplatz 3, aus.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen, teuren Entschlafenen

Herrn **Max Liebing**

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Hausbewohnern und Nachbarn den **herzlichsten Dank** für die ehrenvolle Begleitung und den herrlichen Blumenschmuck auszusprechen. Besonderen Dank der Direktion, den Angestellten und der Arbeitschaft der Hille-Werke, dem Schrebergartenverein „Gute Pflege" sowie Herrn Pfarrer Heinemann für die trostreichen Worte am Sarge. Das alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Ida verw. Liebing u. Kinder.**

Westend-Theater

Kesselsdorfer Straße 20

Ab Freitag:

Großes Doppel-Programm!

Hütet euch vor leichten Frauen
Rudolf Lettinger / Vivian Gibson / Julius Falkenstein

Der Berg des Schicksals

Das große alpine Filmwerk.

Unübertreffliche Bilder aus den Dolomiten, mit unerhörten Sensationen im Kampf um einer packenden und fesselnden Liebeshandlung.

Die sportlichen Gipfelleistungen werden ausgeführt von **Luis Trenker, Hannes Schneider, Sepp Allgaier, Erna Morena.**

Tägl. Anfang 5 u. 9 Uhr, Sonnt. 1, 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Sonntag:

Großes Doppelprogramm für Kinder.

Anfang 2 Uhr

Volkshaus Dresden-Ost

Gute Speisen und Getränke

Jeden Freitag: **Schlachtfest** Sonntag: **Künstlerkonzert**

Spezialausschank! Dresdner Felsenkeller

Schandauer Straße 73, Ecke Altenberger Straße

Sparen

kann jeder durch unser

SONDER ANGEBOT

Damen-Schlupfhosen

Wolle mit Seide, Größe 42—48

Paar **1.45** RM.

Zwingerstrasse 12,14
Kesselsdorfer Strasse 22
Königsbrücker Strasse 38
Osterbergstrasse 24/26

KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder

Möbel billig!

Küchen, komp. v. 90.185 an. Schlafzimmer, eich. Gibe 90 **440.**

Ohelhaus u. Werkstatt

Kleine Meißner Gasse 6

Neustädter Markt

Arbeiter

kauft eure Stühle im Fabriklager; zahlt nicht anderorts die wahnsinnigen Preise, bei mir kauft ihr **echt eichene, gepolsterte Rindleder-Stühle** sowie in **allen anderen Holzarten** zu **halbem Ladenpreis.**

Stuhlfabriklager Pillnitzer Straße 3, Mths.

Li-Mu

Kesselsdorfer Str. 17, Eing. Poststr.

Telephon 17252

Nur bis Montag!

Der sensationelle Fliegerfilm mit den berühmten Hauptdarstellern aus Metropolis

in **Gloria**

Liebe u. Weltrekord

Glänzende Kunstflüge
Maschinendefekt auf offenem Ozean

Unterstützt v. der Deutschen Lufthansa wurde dies Werk zu einem Riesenerfolg!

Wo.: 1/7 u. 1/9 — So.: 1/5, 1/7, 1/9

Herr Ernst Nestler

Geb. 2. August 1867 Gest. 4. Novbr. 1931

Allen Verwandten und Bekannten geben wir hierdurch den plötzlichen Verlust unseres Vaters bekannt.

Rähnitz, am 5. November 1931.

Die Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, im Krematorium an Tolkewitz.

Wenn es in der Natur alt und kalt wird, wenn die Abende feuchtfröhlich werden, dann kommen die gemütlichen Stunden am molligen Ofen!

Ein billiges Rezept für Sonntag abend!

1 Fl. **Vogteiner Rotwein** ohne Fl. RM 0.90
125 bis 200 Gramm **Zucker** 0.16
½ Liter **Kochendes Wasser** 0.00

Das Ergebnis: Ein heiße, wärmender Rotwein Punsch **für nur RM. 1.06**

Kommen Sie zu

C. Spielhagen, Dresden

Hauptgeschäft: Annenstraße 9, Ruf 18526
Bautzner Straße 9, Ruf 54381
Gäbertstraße 6, Ruf 20847

Das große Los ist 500000 M.

Die Sächsische Jubiläums-Lotterie

beginnt am 16. November und hat neu

10 Jubiläumsprämien à 10 000 M.

Lose 1/1 = 5 M., 1/2 = 10 M., 1/5 = 25 M., 1/10 = 50 M.

Gg. Rötzschke, Dr. 1, Gr. Brüderg. 29

Lose jetzt bestellen — am 14 November zahlen

Puppenwagen

Kinder-Klappwagen, Sportwagen billig, Fleischergasse 24, Hütten, Hüttenplatz 19.

Pelz-Verkauf Umarbeitung Reparaturen

Kürschnerei Hulbert, Gr. 4

Apol Böttgers **Marionettentheater** Neue Vorführungen im **Volkshaus Dr.-Ost,** Schandauer, Ecke Altenberg. Str.

Sonntag, den 8., Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Novbr., abends 8 Uhr **Grete Beier**

Sonntag, den 8. November nachm. 2 und 4½ Uhr:

Der armen Kinder Weihnachtsfest

oder: **Im Reiche der Weihnachtsfee**

Sonntag, den 15. November, nachm. 2 und 4½ Uhr:

Dröslein, deck dich, Tischlein, streck dich, Knüppel aus dem Sack

Ab Montag, 16. Nov., i. d. **Blumensälen,** Dinostr. 48.

1 Posten

Knaben

Anzüge
Mäntel
Joppen
Sporthosen
Klubwesten

Prima Stoffe und Verarbeitung. Im Preise bedeutend herabgesetzt.

Abgabe nur an Mitglieder im Warenhaus Gr. Zwingerstr. 12/14

Konsumverein

VORWÄRTS

Man wird rundlicher

mit den Jahren. Nicht nur der Spiegel sagt's Witwe Krause. Auch der alte Wintermantel, der partout nicht mehr zugehen will. Aber keine Bange! Sie geht zu Bach's. Die haben ja selbst ganz riesengroße Weiten am Lager. Da findet auch sie, was ihr paßt, und was gefällt.

WEITER MANTEL aus dunklem, schön. Ottomane, in kräft. Winterqual. kleids. Gürtelform, m. gr. Kragen a. Biberette od. Sealkanin **19.75**

FRAUENMANTEL aus ganz prachtv., hochmod. Diagonal-Velour, kleids., flotte Form, m. Pelzkragen, pelzgarn. Aermeln u. vollst. Futter **29.00**

GEDIEG. MANTEL, extragr. Weiten, aus reinwollin. Velour-Flausch, geschweifte Form, m. gr. mod. Revers, eleg. Skunks-Opossum-Kragen und vollständigem u. k'seiden. Futter **39.00**

PRAKTISCHES KLEID aus reinwollin., dunklen Popeline, schlichte u. kleids. Verarbtg., m. reiz. Zierkragen u. Manschetten, in gr. Weiten **13.75**

Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Wenn's kühl wird, dann: warme Schlüpfer, Strümpfe, Handschuhe und Trikotagen zu unten großen Auswahl.

KAMMER-LICHTSPIELE

WILSDRUFFER-STR. 29 (AM POSTPLATZ)

Des **großen Erfolges** wegen **bis mit Sonntag verlängert!**

Solang noch ein Walzer vom Strauß erklingt....

Einer der schönsten Tonfilme der Gegenwart

Mit

Maria Paudler / Gustav Fröhlich u. a.

Die **neueste Fox-Tonwoche** bringt u. a.

Laval in Neuyork — Sechstage-Rennen
Fort mit Versailles — Rede Mussolinis in Neapel.

Zeitgemäße billige Eintrittspreise - Kleinrentner u. Erwerbslose bis 5 Uhr **halbe Preise.**

WERKTAGS 4 ½7 ½9 ◇ SONNTAGS ½3 ½5 ½7 ½9

ASTORIA-Li.

Leipziger Straße 58

Ab Freitag, den 6. November 1931

Hans Albers, Käte Dorsch in dem Tonfilm

3 Tage Liebe

Ein Film des Alltags aus dem Leben gegriffen

Dazu: **Lachendes Leben**

Ein Film von nackter Schönheit

Nur für Erwachsene!

Wäsche direkt ab Fabrik

Garnituren, Steilig, in Qualität

Linon best.	Hangerleinen	Bettbezüge
5.05	6.45	10.15

Oberhemden n. Maß
5.05 6.50 7.90 8.50

Ueberschlagtücher
5.25 7.95 9.60

Wäschefabrik Wortmann & Co.

Fabrikverkauf: **Waisenhausstr. 3**

Bohnensaft

hilft gegen Zuckerkrankheit. Zu haben im **Reformhaus Jungmühl, Drehgasse, Amalienstr. 12.** Ruf 11018. Post- und Stadtversand.

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung

Dresdner Chronik

Unterhaltung als Opium

di. So sagt jedenfalls Lisbeth Dill, eine vielgelesene bürgerliche „Unterhaltungs“schriftstellerin. Dies [illegible] Selbstbekenntnis einer unverfänglichen Kronzeugin ist [illegible] der proletarischen Frau mitgeteilt zu werden. Lisbeth [illegible] schreibt in einem Zeitungsartikel für die bürgerliche Presse:

„Aber alle unterhalten zu können, dazu gehört sehr viel Sicherheit, das auszuwählen, was alle interessiert, sehr viel Fingerspitzengefühl für das, was zu sagen ist und nicht gesagt zu werden braucht. Der Krieg hat viele erst zum Leben [illegible], er hat sie den Wert dieses Opiums (der [illegible] Unterhaltung nämlich) erkennen gelehrt, das [illegible] Stunden über den Werktag erhebt, das Vergessenheit eines Zustandes bringt, den wir nicht ändern können und den wir nicht ertrügen, wenn eben [illegible] Möglichkeit bestünde, ihn zu vergessen.“

Soweit Lisbeth Dill. Für sozialistische Frauen, die den [illegible] und die Zustände dieser kapitalistischen Welt nicht vergessen dürfen und wollen, ergibt sich zwingend [illegible] Notwendigkeit: Meidet das Opiat bürgerliche Unterhaltung!

Dresdner Wohlfahrtsfürsorge

im September

Vom Wohlfahrtsamt Dresden wurden laufend unterstützt im Monat September 1931:

					Monatsaufwand M.
[illegible] Parteien	mit 8 124	Personen	Sozialrentner	beim Fürsorgeamt	91 391
[illegible] „	„ 2 7[illegible]	„	Kleinrentner		91 035
[illegible] „	„ 3 130	„	den Kleinrentnern gleichgestellte		79 689
[illegible] „	„ 5 459	„	sonstige Bedürftige		90 151
[illegible] „	„ 47 629	„	Wohlfahrtserwerbslose		1 296 578
	4 555		Pflegekinder beim Jugendamt		93 378
[illegible]	„		in der Kriegerfürsorge beim Kriegerfürsorgeamt (laufend von der Stadt gewährte Zusatzunterstützungen)		53 206

In diesen Ziffern sind nicht mit enthalten die Aufwendungen für die gesamte Gesundheits- und Anstaltsfürsorge (z. B. Tuberkulose, Krüppel, Krankenhäuser usw.), die Ausgaben für Kleidung [illegible] für die besonderen Gruppen von Hilfsbedürftigen, wie Blinde, Taubstumme, Wanderer, Obdachlose usw.

Die gesamten Ausgaben der sozialen Fürsorge bezifferten sich für die Stadt im September 1931 auf 3 408 872 Mark.

Kater Lampe

Von Erwerbslosen für Erwerbslose aufgeführt

Im Trianon wurde gestern abend Rosenows Kater Lampe aufgeführt. Das Proletarische Kulturkartell [illegible] als Veranstalter, die Eintrittskarten wurden vom Arbeitsamt unentgeltlich an Erwerbslose verteilt. Viele Kräfte haben mitgewirkt, um die Vorstellung zu ermöglichen. Der Saal wurde umsonst zur Verfügung gestellt, und von den Darstellern — zumeist Erwerbslosen — bis zum Maskenverleih und Theaterbühne stellten sich alle ohne Entgelt in den Dienst der Sache. Der Aufwand an Mühe, Zeit, Geduld war nicht vertan. Es ist so unendlich wichtig, in diesen grauen Tagen ein wenig Lachen und Licht zu verbreiten — vor allem in den Reihen derer, die von unserer Wirtschaftsordnung um das Recht geprellt wurden, durch eigener Hände Kraft ihr Schicksal zu gestalten.

„Kater Lampe“ ist das Komödienwerk eines Sozialisten, der mit Humor und mit satirischem Blick die sozialen Gegensätze der großen und der kleinen Welt erschaute. Das schützt dieses, an ein Stück Scholle gebundene Spiel vor dem Veralten. Namentlich Arbeiterpublikum wird immer wieder davon gepackt werden — [illegible] zeigte sich auch gestern. Der übervolle Saal dröhnte von befreiendem Lachen wider, gelegentlich, wenn dem buckligen Gesellen Neumerkel gar zu viel Unrecht geschah, gab es sogar knurrende Zwischenrufe.

Genosse Flach leitete die Aufführung mit gut gefundenen, warmen Worten ein und schilderte kurz die Bedeutung des allzu früh verstorbenen Dichters Rosenow. Daß die Darsteller Dilettanten waren, vergaß man während des Spieles, so gut wußten sie die Erzgebirglertypen zu packen, so nahe brachten sie den Zuschauern Armut und Hochmut, Not und Unrecht, Trotz und menschliche Schwäche. Vor allem die Frauenrollen waren mit Johanna Hoppe, Hildegard Wunkwitz, Mariel Arner prachtvoll besetzt, aber auch Max Neubers Gemeindefürstand, Theurichs Neumerkel, Willi Kurfürsts trottliger Gemeindediener konnten durchaus vor dem Geist des Stückes wie vor dem Publikum bestehen.

Dem Banjo-Chor des Arbeiter-Mandolinistenbundes Dresden-Neustadt gebührt besonderes Lob. Er war mit so viel Sorgfalt und so viel musikalischem Sinn um die Zwischenaktmusik bemüht, daß der kräftige Beifall mit Recht gezollt wurde. Ein schöner, wohlgelungener Abend, dem das Proletarische Kulturkartell in diesem Winter wohl weitere folgen lassen wird. Die Erwerbslosen, denen Zerstreuung so bitter not tut, werden es den Veranstaltern danken.

Der Kongreß tanzt

U.T.-Lichtspiele

pm. Festvorstellung vor geladenen Gästen (Gesellschaftsanzug erbeten). Ein richtiges Orchester — man freut sich, im Kino wieder einmal lebendige, nicht auf Schallplatten und Filmband konservierte Musik zu hören; Erich Fiedler von der Komödie als Conferencier; Liesel von Schuch, sonst am Opernhause und in Konzertveranstaltungen tätig, singt, nicht ganz tonrein, einen Straußwalzer und, da heftig beklatscht, noch ein Lied. Darauf Pause. Nun endlich der Film „Der Kongreß tanzt“, den vorher [illegible] — vermutlich auf Anweisung der Direktion — als den „bedeutendsten Tonfilm der Saison“ angekündigt hat; ein Urteil, das schon auffällt, wer den jetzt im Capitol laufenden Pallenberg-Film gesehen hat. Immerhin — wenn man von dem reellen Gehalt absieht und bloß die Aufmachung betrachtet — eine Spitzenleistung. Eine Seifenblase, aber schillernd in tausendfältigem Glanz. Erik Charell, der Blumenthal-Kadelburgs „Weißes Rößl“ revuemäßig aufgepulvert hat, ist es gelungen, ein Nichts an Fabel so aufzupusten, daß es Ansehen und Glanz erhält. Die Handlung — Norbert Falk und Robert Liebmann schrieben das Manuskript — ist dünn wie ein Zwirnsfaden, ohne Hintergrund und ohne Perspektive; aber vielleicht gerade, weil sie zu nichts Ernstem verpflichtet, war sie Charell willkommen . . .

Der Kongreß — das ist der in Wien, der nach Napoleons erstem Sturz zusammentrat, um Europa neu zu ordnen. Aber das politische Moment tritt in dem Film kaum in Erscheinung. Die Kongresse amüsieren sich — Zar Alexander mit einer kleinen Handschuhverkäuferin, manchmal persönlich, manchmal auch nur scheinbar, weil er nämlich einen ihm ähnlich sehenden Stellvertreter hält. Metternich, Oesterreichs allmächtiger Ministerpräsident, begünstigt die Liebeleien — aus nicht näher angegebenen Gründen, bis ein Bote kommt und Napoleons Landung in Antibes meldet. Da platzt der Kongreß, die Spielereien eines Kaisers nehmen ein jähes Ende, und die Handschuhverkäuferin — so dürfen wir hoffen — heiratet den eingeborenen Privatsekretär. Was im Film wichtiger erscheint als Europas Schicksal, das sich bei Waterloo entschied.

Wie schon gesagt: Charell hat aus dem Nichts ein blendendes Etwas gemacht. Er wirkt durch Mittel ohne Zweck. Der Kongreß — das Historische — ist ihm gleichgültig, alles aber der Tanz; selbst die leeren Stühle des Sitzungssaales wiegen sich bei ihm im Walzertakt. Als „Bewegungsregisseur“ ist Charell hervorragend — nur wiederholt er sich — wie auch in seinen Bühnenrevuen —, und die späteren Wirkungen bleiben naturgemäß hinter der ersten zurück.

Ein Schauspieler-Regisseur ist Charell nicht: das Individuum geht in der Masse unter. So Fritsch, der immerhin als Zarendoppelgänger gute Veranlagung zu schärferer Charakterisierung zeigt; so Conrad Veidt, der Metternich, profillos, ohne Dunstkreis. Lilian Harvey, die reizende Handschuhverkäuferin, wirkt oft affektiert. Der Sekretär, von Schroth dargestellt, bleibt ein Schemen. Alfred Abel, sächsischer König, erweckt Heiterkeit durch seinen Dialekt, Otto Wallburg führt erfolgreich seine Fixigkeit und seinen Bauch ins Feld. Großes Format hat als Fürstin (Metternich?) Adele Sandrock, Paul Hörbiger als Heurigensänger ist die einzig echte Wiener Type im ganzen Film.

Der Taumeltanz des Vergnügens wurde am Schluß heftig beklatscht — eine Auszeichnung, in Dresden selten und manchem nachhaltigeren Werk hier nur zu oft versagt.

Glücksspiel in Freital

Wegen unerlaubter Veranstaltung von Glücksspiel bzw. wegen Beihilfe hierzu standen der frühere Kaufmann und nachmalige Spielklubleiter Peter Birner, der Kaufmann Paul Friedrich Wehn und zwei Croupiers, Ernst Köppel und Arno Altbach, vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht unter Anklage. Peter Birner kam gegen 1927 nach Dresden und wurde hier Leiter des Ecarté-Spielklubs Exzelsior, dessen Räume und Gerätschaften der Firma Sachs u. Co. gehörten. Mitinhaber dieser Firma, die in Dresden die Gaststättenunternehmung der Residenz-Büfetts betreibt, ist der jetzige Mitangeklagte Wehn. Der Exzelsior-Klub wurde im Vorjahre durch das Polizeipräsidium aufgehoben. Das Verbot, das seinerzeit auch noch gegen andere Spielklubs erging, wurde ausführlich begründet, wobei auch als festgestellt galt, daß Verstöße gegen bestimmte Bedingungen, unter denen allein Ecarté-Klubs bestehen dürfen, geschahen und Glücksspiel vorgelegen hatte. Insbesondere war von einer Verletzung der Regel die Rede, wonach den Mitsehenden das Recht zur Beratung zusteht und die Annahme der Beratung erforderlich ist. Der Rekurs gegen das Verbot wurde abgelehnt.

Nun war an Stelle des aufgelösten Klubs im Frühjahr 1931 einer in Freital gegründet worden. Voraus ging ein Antrag an den dortigen Stadtrat auf Zulassung. Die schließliche Genehmigung und die Duldung des Klubs wurden von der strengen Einhaltung aller in Frage kommenden Bedingungen, vor allem der, daß kein Glücksspiel veranstaltet werde, und von der Abführung höherer Abgaben an die Gemeinde abhängig gemacht. Finanzielles Rückgrat des Klubs war die Firma Sachs & Co., die Räume des Palastcafés gemietet und die Gerätschaften zur Verfügung gestellt hatte. Als Leiter fungierte Birner, als Croupiers waren Köppel und Altbach tätig. Nach dem Vertrag mit Birner fielen der Firma 87 Prozent des Reingewinns aus dem Spielbetrieb zu.

Die Anklage legte Birner und Wehn zur Last, daß sie in der Zeit vom März bis gegen Ende Mai Glücksspiele veranstalteten, und beschuldigte Köppel und Altmann der Beihilfe. Die Verhandlung war ziemlich umfangreich, da die Sache umstritten war. Das Gericht ist indes zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich die Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses vergingen, und es verurteilte Wehn zu 1000 Mark, Birner zu 800 Mark Strafe oder je 20 Tage Gefängnis. Köppel und Altbach sollen je 50 Mark Strafe zahlen oder 10 Tage Gefängnis verbüßen. Die beschlagnahmten Gegenstände werden eingezogen. Nach der Begründung ist das veranstaltete Spiel nicht mit der erwähnten Beratung verbunden gewesen. — Wie in der Verhandlung zur Sprache kam, gab es im Klub 150 bis 180 Spieler, von denen sich täglich 20 bis 50 beteiligten. Die Einnahme belief sich angeblich auf 150 bis 200 Mark am Tage oder richtiger je Nacht.

Verseuchte Jugend

Nationalsozialisten verpesten die Schulen

In Deutschland geht eine Seuche um, die viele junge Menschen zu seelischen Krüppeln macht. Und es geschieht verdammt wenig, ihr Einhalt zu gebieten. Weshalb wohl? Weil es sich „nur“ um eine geistige Seuche handelt — um die nationalsozialistische Jugendverhetzung und -verrohung. Glauben die verantwortlichen Schulmänner unserer Republik, die um Tuberkulosebekämpfung und Pflege des jugendlichen Körpers so bemüht sind, daß geistige Verseuchung der heranwachsenden Generation die Zukunft unseres Volkes weniger gefährde? Die ersten Symptome in den Schulen mögen fast harmlos erscheinen: ein wenig Krakeel, auffallend fiebriger Cliquengeist, überhebliche Voreingenommenheit gegen allen nichtfaschistischen Lernstoff, Mißachtung andersdenkender Lehrer und Kameraden, allerdings auch gelegentliche Mißhandlung eines jüdischen Mitschülers. Aber dabei bleibt es nicht. Diese Kinder von heute sollen die Männer von morgen sein, sollen — da besonders Höhere Schulen das Arbeitsfeld der übelen Hakenkreuzpropaganda sind — Richter, Lehrer, Volkswirtschafter, hohe Staatsbeamte werden, und wehe dem Lande, dessen akademischer Nachwuchs mit den blutigen Phrasen gewaltbesoffener, kriegslüsterner, arbeiterfeindlicher Reaktionäre großgepäppelt wurde!

Der NSS., das heißt der „Nationalsozialistische Schülerbund“, gibt neuerdings ein Kampfblatt heraus, das sich „Der Hakenkreuzler“ nennt und besonders in den Höheren Schulen verteilt wird. Der sattsam bekannte Killinger zeichnet dafür verantwortlich, Killinger, dessen Name symbolischen Klang hat, der für's „Killen“, Köpferollen, „in die Fresse hauen“ besonders zu haben ist. Der etabliert sich neuerdings als Spezialist für Kindervergiftung. Uns liegt die erste Nummer des Hakenkreuzlers vom 9. Oktober vor, und eine Durchsicht des 12 Seiten starken Heftes läßt das Gift erkennen, das hier der Jugend eingeträufelt wird.

Zunächst wird, wie üblich, mit der Verächtlichmachung aller Nichtnazis angefangen. Gottfried Reese, früherer Pitzthümler, Sohn eines republikanischen Staatsbeamten, schreibt:

„. . die örtlichen Schülerbundzeitungen, die als eine Art Beobachtungsdienst geschaffen sind, um alles zu brandmarken, was an den Schulen dem nationalsozialistischen, das heißt aber dem deutschen Empfinden der Jugend nicht entspricht.“

Man beachte, mit welcher Unverschämtheit alles Unfaschistische gleichzeitig als undeutsch bezeichnet wird.

Wie sich im Kopfe eines nationalsozialistischen Studenten die Tage des Weltkriegs malen, mag folgender Satz aus einem anderen Artikel ungefähr verdeutlichen:

„Wenn nach dem großen Auftrieb der Augusttage von 1914 Defaitismus, Mutlosigkeit und Verhetzung im deutschen Arbeitertum wieder Raum faßten, dann ist es allein die Schuld der Bürgerlichkeit, die auch hier wieder zu feige war, konsequent zu sein, und in den Tagen, wo der deutsche Arbeiter für kurze Zeit frei war von den geistigen Fesseln des marxistischen Irrwahns, das gesamte jüdisch-marxistische „Führer“lumpenpack in den deutschen Straßen einfach zusammenzuschlagen!“

Die bösen Marxisten waren's also, die den „großen Auftrieb“ von 1914 in Mutlosigkeit verkehrten, die dem Heldentod in Granattrichtern, den Segnungen des Giftgasmordens, der jahrelangen Vertierung im Dreck und Schlamm der Schützengräben, dem Hunger der Frauen und Kinder alle romantischen Reize nahmen! Zusammenschlagen sollte man das „Lumpenpack“! Der Junge spielte zwar 1914 noch mit Teddybären, immerhin hätte er inzwischen Gelegenheit gehabt, sich über die Gründe des deutschen Zusammenbruchs zu unterrichten, über die falsche Behandlung der Mannschaften, den Gegensatz zwischen Mannschafts- und Offizierskost, die mehrfache Ablehnung eines Verständigungsfriedens durch den deutschen Generalstab, die Unterschätzung der Kampfkraft gegnerischer Armeen, die deusche Verzettelung in sinnlosen Unternehmungen im Osten, sinnlosen Offensiven im Westen. Von alledem könnte der Junge inzwischen gehört haben, all das hätte ihn nachenklich machen sollen. Welch eine oberflächliche Generation! Und dieser stud. inr., der den Gossen- und Blutjargon seiner Führer schon erschreckend gut beherrscht, wird vielleicht einst über euch, ihr marxistischen Arbeiter, über euch, ihr Kriegsgegner, als Richter thronen!

Weiter: „Klassenaufsatz eines Obersekundaners“. Also spricht der Siebzehnjährige:

„Aber in einem Staate wie in unserem, in einem so verfaulten und morschen System, kann sie (die Jugend) da ruhig zusehen, wie sie von gewissenlosen Verbrechern verkauft und versklavt wird, noch ehe sie überhaupt einmal über ihre Zukunft nachgedacht hat?“

Nachgedacht hat diese Jugend in der Tat noch nicht, aber das Urteil über Gott und die Welt trägt sie fix und fertig im Schulranzen, und alle erzieherische Arbeit republikanischer Lehrer prallt wirkungslos daran ab.

Auch die Redaktion der Schülerzeitung hat etwas zu bemerken. Dieses Etwas sieht so aus:

„Sämtliche Schulgruppenführer teilen der Geschäftsstelle des NSS. umgehend die Namen und Anschriften derjenigen Direktoren mit, die an ihren Schulen einen Terror gegen den NSS. und seine Mitglieder entfalten. Wir wollen uns diese Herren, die zugunsten der französischen Unterdrückungspolitik den jungen deutschen Freiheitswillen knebeln, für bessere Zeiten vormerken!“

Weiter unten ist von den „Kreaturen des Lehrerkollegiums“ (am Wettinergymnasium) die Rede, der Lehrer Dr. Simon wird als „Halbjude“ so nebenbei der besonderen Mißachtung des nationalsozialistischen Schülerkreises empfohlen. Daß jede gedeihliche schulische Arbeit auf diese Weise vereitelt wird, ist selbstverständlich.

Braucht das Schulamt noch tollere Beispiele gemeiner Kindervergiftung, oder wird endlich etwas gegen den NSS. geschehen? Die republikanischen Eltern und Lehrer werden wachsam sein, Herr Hartnacke, wir werden so lange Lärm schlagen, bis der Seuche Einhalt geboten wird. Wenn das Dresdner Schulamt versagen sollte, werden sich andere Wege der Abwehr finden lassen.

* * *

Nr. 49 wird von Marxisten überfallen – und kommt verwundet auf Nr. 29 zurück

Wir lesen im Berliner Tageblatt: Da hat mit ebensoviel Gehirn- wie Herzenstakt ein Leipziger Verlag ein Gesellschaftsspiel für unsere Jugend herausgebracht, das mit der unfehlbaren Meinung der amtlichen Organe der NSDAP. vom dortigen Parteiblatt mit folgenden Unschuldsworten begrüßt wurde:

„Das Spiel kennzeichnet in humorvoller und kritischer Weise unsere Gegner, die wir bekämpfen, und die Hindernisse, die wir aus dem Weg räumen müssen. Allen Parteigenossen zu empfehlen!“

In Wirklichkeit verpestet dieses Spiel, das schon in viele tausende Wohnungen seinen Einzug gehalten haben soll, die Kinderseelen. Tatsachen beweisen. Hier die Spielregeln:

Nr. 1: ist die Wallstreet. Weil es schwer ist, aus den Krallen des Goldes loszukommen (siehe Harzburg), erst eine Zwei würfeln, bevor man weiter vorrücken darf.

Nr. 10: Abzeichen für Freimaurer, der Spieler leidet an der „Humanität“ und muß daher wieder auf Nr. 1. (Das mit der Humanität muß eine irrtümlich hier hineingeratene Spielregel sein, da diese doch sonst nur für Republikaner gilt.)

Nr. 12: wird Nationalsozialist und zahlt drei Pfennig für Aufnahme, Beitrag und Kampfschatz. (Den Rest übernimmt entgegenkommenderweise die Großindustrie.)

Nr. 15: befindet sich in den Händen der Warenhäuser und muß daher auf Nr. 12 zurück. (Infolgedessen stellt auch das „Deutsche Warenhaus“ seine Zahlungen ein.)

Nr. 19: befindet sich in Judenhänden, verläßt der Zinsknechtschaft und zahlt fünf Spielpfennig an Zinsen. (Unser Dr. Schacht annulliert das freilich durch Inflation.)

Nr. 27: ruft laut: Deutschland erwache! und würfelt noch einmal. (Moggls Würfel sind die besten!)

Nr. 35: ruft: Nun erst recht!

Nr. 37: ist ein Freund des Young-Planes und muß daher wieder auf Nr. 12 zurück. (Bei den Nazis scheint also zu gelten: Young gewohnt, alt getan, denn wie wäre sonst dieses Malheur auf Nr. 37 möglich?)

Nr. 41: (Asphaltpresse): muß auf Nr. 35 zurück, holt sich dort einen Gummiknüppel und rückt auf Nr. 40 vor. (Doch die Legalität!)

Nr. 49: wird von Marxisten überfallen und kommt verwundet auf Nr. 29 zurück.

Nr. 50: Der Spieler ist ins Dritte Reich gekommen und ruft zum Abschluß: „Heil — Hitler — Heil!“

Und wer noch einmal würfelt, kommt auf 51, erhält den Jagdschein und kann schießen, auf wen es ihm immer gefällt.

Bei Erkältungskrankheiten, bei Schmerzen rheumatischer, gichtischer und nervöser Art haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken M. 1.40.
12,6% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acet. salic.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Regen und Abkühlung

Das Wetter der nächsten Woche

Bericht der Meteorologischen Korrespondenz

Die vergangene Woche, die erwartungsgemäß mit Nachtfrösten und auch tagsüber ziemlich kaltem Wetter begonnen hatte, brachte mit der dann einsetzenden starken Erwärmung bei im Binnenland mehrere Tage hindurch fast wolkenlosem Himmel eine große und erfreuliche Ueberraschung. Allerdings herrschten dabei innerhalb Mitteleuropas zunächst noch große Temperaturgegensätze: so war es im deutschen Nordwesten schon am Montag stellenweise recht mild, und Aachen brachte es auf 17, Bremen auf 14 Grad Wärme, während in Ostdeutschland nur 5 bis 6 Grad C erreicht wurden und in Süddeutschland sogar noch ziemlich scharfe Fröste mit Temperaturen bis zu 4 Grad Kälte, zum Beispiel in Frankfurt am Main, vorkamen, die sich auch während der folgenden Nächte wiederholten, obwohl um die Mitte der Woche tagsüber die Höchstwerte der Temperaturen mit Ausnahme des Ostens fast überall 15 Grad überschritten. Am Rhein, zum Beispiel in Aachen und Karlsruhe, wurden sogar 20 Grad C verzeichnet, und Donnerstag wurden auch im mittleren Norddeutschland 17½ Grad Wärme erreicht.

Auch sonst zeigte der Witterungsverlauf die charakteristischen Erscheinungen der Hochdruckwetterlage in der Uebergangsjahreszeit. Das Zusammensinken der Luftmassen innerhalb des mit seinem Schwerpunkt über dem Südosten des Erdteils verlagerten Maximums führte zu starker Temperaturumkehr, also Erwärmung in der Höhe in Verbindung mit erheblicher Austrocknung der Luft bis hinab zu 12 Prozent relativer Feuchtigkeit. Dadurch war es auch auf den deutschen Berggipfeln verhältnismäßig warm, und sogar die 1610 Meter hohe Schneekoppe blieb nach 14 Grad Kälte zu Beginn der Woche einige Tage hindurch selbst nachts frostfrei. Im mittleren Norddeutschland sank erst in 250 Meter Höhe das Registrierthermometer auf Null.

Im Wechselwirkung mit dem südosteuropäischen Hochdruckgebiet stand eine Kette tiefer Zyklonen über dem Nordwesten Europas mit Kernen von 725 Millimeter Luftdruck zwischen den Britischen Inseln und Island sowie über dem Nordmeer längs der norwegischen Küste. Auf der Vorderseite dieser Wirbelkette strömte in stürmischer Bewegung subtropische Warmluft in breiter Zone von Südwesten nach Nordosten, die zunächst dichtes Nebelgewölk erzeugte, bis die bodennahe Kaltluft ebenfalls erwärmt war und Aufheiterung eintrat. Der durch die großen Druckunterschiede zwischen Meer und Festland verursachte Südweststurm erstreckte sich nicht nur über die Britischen Inseln, das Kanalgebiet, die Nord- und Ostsee, sondern griff schon Mittwoch mehr und mehr auf das nordwestliche Binnenland über, wo es Donnerstag auch schon zu regnen begann, nachdem kühlere Luft von der Westseite des Tiefgebiets dieses im Süden umflossen hatte und auf das Festland übergriff. Die Hauptregenmengen von vielfach mehr als 30 Millimeter Höhe gingen in England und im Kanalgebiet nieder, wo tagelang starker Südweststurm tobte.

Die Regenzone wird sich vom Nordwestdeutschland bis zum Wochenende auf das ganze Binnenland ausbreiten, da im Westen des Erdteils allgemeiner Druckanstieg eingesetzt hat, der sich ostwärts fortpflanzen wird. Damit nimmt die – für dieses Jahr voraussichtlich letzte – Schönwetterperiode ein Ende, und bei sinkenden Temperaturen, meist bedecktem Himmel und einzelnen Schauern wird das Witterungsbild wieder veränderlichen, der Jahreszeit entsprechenden Charakter annehmen.

Um die Zukunft der Lingner-Werke

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz hört, wird gegenwärtig mit der Aktiengesellschaft für Kohlensäure-Industrie, Berlin, verhandelt. Es ist ein Vertragsentwurf ausgearbeitet worden, wonach die Lingner-Werke AG. zunächst auf zwanzig Jahre von der genannten Gesellschaft gepachtet werden, die dafür eine Dividendenbürgschaft leisten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. In der nächsten Woche wird sich der Aufsichtsrat damit befassen. Weder Sternberg noch Lingner haben diese Verhandlungen freiwillig geführt, vielmehr ist das ganze Sternberg-Lingner-Aktienpaket, das etwa zwei Drittel des Gesamtkapitals von 9,4 Millionen Mark umfaßt, von der Commerz- und Privatbank beliehen. Sie drängt auf Flüssigmachung. In diese Angelegenheit spielt auch ein Darlehn hinein, das die Lingner-Werke für ein Sternberg nahestehendes Unternehmen bei der Sächsischen Staatsbank aufgenommen haben. Es handelt sich hier um zwei Millionen Mark. Für dieses Darlehen sollen Obligationen als Sicherheit gegeben worden sein. Die Staatsbank verlangte ihrerseits die Rückzahlung des Darlehns, und es bleibt abzuwarten, wie die schwierige finanzielle Lage gelöst werden wird. Man ist in unterrichteten Kreisen noch auf unangenehme Ueberraschungen gefaßt.

Erweiterung des Sprechstellennetzes. Zur Zeit wird die Zahl der Fernsprechstellen auf Straßen und Plätzen wieder wesentlich vermehrt. Neue Sprechstellen werden in den nächsten Tagen u. a. vor dem Pieschener Rathaus, an der Ecke Friedrich- und Weißeritzstraße, an der Ecke Tharandter und Hohenzollernstraße und Ecke Löbtauer und Cottaer Straße in Betrieb genommen. Außerdem wurden neue Fernsprechkioske in der äußeren Neustadt (Wolfersdorfer Straße, Großenhainer Straße), in Bühlau, Rochwitz und an mehreren Stellen der Johannstadt aufgestellt. In der Gerokstraße befindet sich gegenüber dem Postamt 16, in dem sechs Zellen vorhanden sind, eine für den Straßenverkehr jederzeit zugängliche Sprechstelle. Weitere Fernsprechkioske wurden in Johannstadt auf dem Feldherrenplatz und am Stephanienplatz, nahe der Canaletto- und Nicolaistraße, errichtet. Leider wurde versäumt, auf dem Köllnerplatz eine öffentliche Sprechstelle zu schaffen. Ebenso fehlt eine Sprechstelle auf dem Dürerplatz im Zuge der Dürerstraße. Der auf dem Dürerplatz, Ecke Holbein- und Reißigerstraße, vorhandene Kiosk genügt nicht, da er von der gegenüberliegenden Seite des größten Dresdner Platzes zu weit entfernt ist.

Weihnachtspaketverkehr. Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

Kartoffelanbau im Stadtgebiete Dresden. Zur Beachtung bei der Beschaffung des für das nächste Jahr benötigten Pflanzgutes wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 1. April 1930, erste Aenderung der Verordnung über die Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebses vom 3. Juli 1928 betreffend, im gesamten Stadtbezirke Dresden vom 1. Januar 1932 an nur noch die vom Wirtschaftsministerium zugelassenen krebsfesten Kartoffelsorten angebaut werden dürfen. Wer dieser Vorschrift nicht nachkommt, setzt sich der Bestrafung aus. Auskunft über die zugelassenen krebsfesten Pflanzkartoffelsorten wird im Wohlfahrtspolizeiamte, Neues Rathaus, Ringstraße 19, Erdgeschoß, Zimmer 51, erteilt.

Die Firma Gebrüder Alsberg zeigt in ihren Räumen eine hübsche Spielwaren-Weihnachtsausstellung. Die „Wunderwiese", auf der kaffeetrinkende Käfer, tanzende Schneeflocken, Frösche, Zwerge und allerlei Wundertiere zappelnd ihr Wesen treiben, wird von den kindlichen Besuchern besonders umlagert. Das ist alles so nett erdacht und aufgebaut, daß die eigentliche Warenschau beinahe zurücktritt. Aber auch hier ist Neues und Echtkindliches zu sehen. Vor allem wurde Wert darauf gelegt, neben teuren, für viele unerschwinglichen Geschenken preiswerte Kleinigkeiten zu zeigen, Puppen, Lineoltierchen, hölzerne und metallene Autos. Metallbaukästen, die immer wieder ergänzt werden können und die bei den Jungen besonders beliebt sind, werden schon für 50 Pf. angeboten. Von der Windmühle bis zum „Schienenzepp" stehen allerlei selbsterbaute Wunderdinge zur Schau. Vor den Käthe-Kruse-Puppen bleiben auch erwachsene Leute staunend stehen, denn sie haben so „richtige" Gesichter, so menschlich geformte Glieder, daß sie hinter ihrer gläsernen Scheibe ein eigenmunteres Leben führen. Schade, daß die kunstgewerbliche Herstellung allzu hohe Preise bedingt. Aber es ist zu bemerken, daß auch die Fabrikpuppen, die Massenbabys, in der letzten Zeit an Originalität gewonnen haben. Neben den romantischen Ritterburgen fehlen zwar die unvermeidlichen Lineol- und Bleisoldaten keineswegs, aber da ist es interessant zu sehen, daß die kleinen Ausstellungsbesucher recht achtlos daran vorüberlaufen, um ihre ganze Aufmerksamkeit lieber den technischen Artikeln, den Autos, Flugzeugen, Eisenbahnen zuzuwenden. Die Ausstellung ist im ganzen wohlgelungen, und auch Arbeiterkinder, deren Eltern keine Spielwaren kaufen können, mögen sich dort manche Anregung zum Selbstbasteln holen.

Arbeitersängerbund, Bezirk Dresden. Die Probe, Sonnabend, abends 7 Uhr, findet bestimmt statt. Alle Arbeitersänger zur Revolutionsfeier.

Orgelkonzert im Lingnerschloß Sonntag, 8. November, nachmittags 3 Uhr und 4.15 Uhr. Ausführende: Erika Hoffmann, Breslau, Georg Wellner, Paul Walde. Eintritt 50 Pf.

Einen Elternabend zur Förderung der Schreberjugendpflege und Volksbelehrung veranstaltet die 1. Bezirksgruppe im Kreisverband Dresden der Garten- und Schrebervereine am 7. November, abends 6.30 Uhr, im Etablissement Reichsbanner, Bischofsweg. Der Film „Kind in Sonne" wird zum ersten Male den Dresdner Kleingärtnern vorgeführt.

Reichsbanner-Festkonzert. Anläßlich des 6jährigen Bestehens veranstaltet die Reichsbannerkapelle Dresden unter Leitung von Friedrich Starke am Sonntag, 8. November, 17 Uhr, im Trianonsaale ein Festkonzert. Anschließend Ball.

König-Georg-Gymnasium. Dienstag, 10. November, 19.30 Uhr, 1. Kunsterziehungsabend. „Kammermusik am Hofe Augusts des Starken" (Couperin, Lotti, Hasse, Friedemann Bach). Kammerorchester unter Leitung des Herrn Landeskapellmeisters O. Kuhlschach.

Schwarze Chronik

b. **Schwerer Verkehrsunfall in Bühlau.** Am Donnerstag abend gegen 7.15 Uhr kam es im Stadtteil Bühlau zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen schwer verletzt wurden. Der Motorradfahrer Herbert Freund kam mit seiner Solomaschine, auf deren Soziussitz eine Begleiterin saß, die Bautzner Landstraße stadtwärts gefahren. In der Nähe der Danziger Straße wollte Freund einen vor ihm auf der rechten Straßenseite parkenden Kraftwagen überholen. In diesem Augenblick wurde er von einem in gleicher Richtung schneller fahrenden Hechtwagen angefahren und zur Seite gegen das haltende Auto geschleudert. Glücklicherweise fielen die beiden Menschen seitwärts. Das Motorrad dagegen wurde von der Straßenbahn erfaßt und unter dem Anhängewagen eingeklemmt. Die beiden Schwerverletzten wurden in besinnungslosem Zustande dem Diakonissenhaus zugeführt. Mit der Befreiung des Kraftrades unter dem Anhängewagen des Straßenbahnzuges war die Feuerwehr bis weit nach 10 Uhr beschäftigt. Der Straßenbahnverkehr wurde während dieser Zeit eingleisig aufrechterhalten.

c. **Ein peinlicher Irrtum.** Beim Betreten der Küche fand heute vormittag in der 7. Stunde ein auf der Oesterreicher Straße bedienstetes Hausmädchen ihre Arbeitgeberin auf der Bank liegend vor. Die Frau hatte sich die Pulsader der linken Hand durchschnitten, so daß eine große Blutlache den Fußboden bedeckte. Nach Hinzuziehung eines Arztes wurde die Schutzpolizei davon verständigt, daß die Frau tot sei und es sich um eine Leichenaufhebung handle. Dem in der betreffenden Wohnung erschienenen Polizeikommissar fiel auf, daß sich die Frau immer noch in der alten Haltung befand. Er konnte bald feststellen, daß sie noch lebte, und forderte sofort einen Unfallwagen an, der die Ueberführung der Frau nach dem Johannstädter Krankenhaus vollzog.

Polizeibericht

Vereitelter Raubüberfall. Beamte des Dresdner Kriminalamtes nahmen am Abend des 5. November in einem Orte bei Stolpen drei junge Leute in dem Augenblick fest, als sie auf ein alleinwohnendes Kaufmannsehepaar einen Raubüberfall verüben wollten. Die Burschen waren mit Gesichtsmasken, Stricken und einer scharfgeladenen Pistole ausgerüstet. Die Räuber hatten es auf den Geldschrank des Ehepaares abgesehen. Durch das schnelle Zugreifen der Kriminalbeamten wurde größeres Unheil verhütet. Zur Zeit wird noch erörtert, ob die Festgenommenen noch andere Straftaten ausgeführt haben.

Wieder zwei Einbrecher festgenommen. Zwölf Schaukasteneinbrüche geklärt. In der Nacht zum 5. November wurden in der Zahnsgasse zwei 18jährige Burschen aus Dresden von Beamten des 7. Schutzpolizeibezirks bei einem Schaukasteneinbruch überrascht und festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde im weiteren Verlaufe der Erörterungen festgestellt, daß die beiden Leute außerdem noch zwölf andere derartige Einbrüche ausgeführt hatten. Das Diebesgut hatten sie bereits an dritte Personen verkauft.

Liebestragödie?

Dippoldiswalde. An der Sperrmauer der Maltertalsperre fanden Schulkinder eine Damenhandtasche, die, nach dem Inhalt zu schließen, der Wirtschaftsgehilfin Herta Schiller in Naundorf bei Schmiedeberg gehörte. Die Sch. hatte mit einem Sattler namens Kretzschmar aus Naundorf ein Liebesverhältnis unterhalten, das von den Eltern des Mannes nicht gebilligt worden sein soll. Man vermutet, daß die beiden jungen Leute, die seit Montag abgängig sind, den Tod in der Talsperre gesucht und gefunden haben.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Vereinigung Freie Schule an der 32. Volksschule. Der Jugendweiheunterricht für die 32. und 44. Volksschule findet erstmalig am Montag, 9. November, nachmittags von 3.30 bis 4.30 Uhr, in der 32. Volksschule statt.

Pirna. Am Donnerstag früh ereigneten sich auf der Krietzschwitzer Straße durch einen von unbekannter Hand auf die Straße gelegten großen Stein zwei Verkehrsunfälle. Dem Führer eines Lieferautos wurde das Steuer aus der Hand gerissen, so daß der Wagen in den Straßengraben und auf das angrenzende Feld fuhr. Die beiden Insassen erlitten Verletzungen und mußten sich im Krankenhaus verbinden lassen. Kurze Zeit später kam ein Motorradfahrer wegen des Steines zum Sturz. Er kam zwar mit leichteren Verletzungen davon, doch wurde sein Fahrzeug stark beschädigt.

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. – Fernspr. 18367 u. 18476

Abwehrkartell im Unterbezirk Groß-Dresden

An alle Partei- und Sportordner! Durch das Demonstrationsverbot kann die am Sonntag geplante Werbeausfahrt nicht stattfinden. Trotzdem müssen sich alle Formationen bereit halten.

Die Roten Ratten spielen Sonnabend, 7. November, im Trianon zur Naturfreundefeier. (Neues Programm.) Die Mitglieder von Groß-Dresden werden um Unterstützung gebeten. Eintritt 40 Pfennig, Erwerbslose 25 Pfennig.

Sozialdemokratische Studentengruppe. Am Sonnabend, 7. November, wird ein letzter allgemeiner Arbeitstag im Heim veranstaltet. Beginn 13 Uhr.

Sozialistische Schülergemeinschaft. Montag zur Revolutionsfeier treffen wir uns 19.15 Uhr unter dem Sportcafé. Kluft. — Mittwoch, 11. November, Mitgliederversammlung. Neuwahlen, Jahresbericht. Ausweis mitbringen. 18 Uhr, Studentenheim, Ostbahnstraße 8, I.

Gruppe Uebigau. Alle Mitglieder zum 9. November, 17.10 Uhr, auf ins Stadion. Plaketten bei den Kassierern. — Donnerstag, den 12. November, wichtiger Gruppenabend. Referent: Genosse Wedel. Lindenschenke, 20 Uhr.

Gruppe Niedersedlitz. Heute, abends 7.30 Uhr, im Gasthof Pesa Mitgliederversammlung. Genosse Dr. W. Müller spricht über: Wirtschaftskrise, Harzburg, Inflation und wir.

Frauengruppen

Frauengruppe Kaitz-Räcknitz. Heute, abends 8 Uhr, hält Genossin Johanna Weigel einen Heiteren Abend ab.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Jung- und Rote Falken. Sonntag, 10 Uhr, im Reichsbanner, Bischofsweg. Falkenfeierstunde. Kluft. (15 Pfennig.)

Kinderfreunde Gorbitz-Pesterwitz. Alle Kinder über 9 Jahre Stellen Sonntag, 9 Uhr, an der Schule zur Revolutionsfeier. (20 Pf.)

Kinderfreunde Laubegast. Sonntag, 9 Uhr, Forsthaus. Falkenfeierstunde im Reichsbanner. (25 Pfennig.)

Kinderfreunde Kemnitz-Stetzsch. Jung- und Rote Falken. Sonntag früh 7.45 Uhr, Treffen bei Baumgarten. Die Kemnitzer 8 Uhr, [illegible]. Kluft. (15 Pfennig.)

Kinderfreunde Neustadt. Alle Jung- und Roten Falken Sonntag: Treffen bereits 8.45 Uhr, Reichsbanner. Kluft. (5 Pfennig.) — Dienstag, von 5 bis 7 Uhr, Arbeitsgemeinschaft der Roten Falken. — Mittwoch, von 5 bis 7 Uhr, Jungfalkengemeinschaft. — Donnerstag, von 4 bis 6.30 Uhr, Nestfalkengemeinschaft.

Kinderfreunde Pieschen. Sonntag Falkenfeierstunde im Reichsbanner. Treffen 9 Uhr, Leisniger Platz. Blaue Kluft. (5 Pfennig.)

Kinderfreunde Trachenberge. Jung- und Rote Falken, Sonntag, 9 Uhr, Hubertusplatz. Falkenfeierstunde im Reichsbanner. (5 Pfennig.) — Montag, von 5 bis 7 Uhr, im Heim. Wichtig! — Mittwoch, von 4.30 bis 6.30 Uhr, Heimabend für alle. — Donnerstag, von 5 bis 7 Uhr, Jungfalken.

Kinderfreunde Naußlitz. Sonntag Stellen aller Jung- und Roten Falken 9 Uhr, Gasthof Wölfnitz. (10 Pfennig.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Dresden, Ortsvereinsführer. Infolge des Demonstrationsverbotes fällt der Anmarsch am Montag aus dem Stadion fort. Die Kameraden begeben sich direkt nach dem Stadion und stellen auf dem freien Raum hinter dem Sportcafé zum gemeinsamen Einmarsch. (Kgl.-B., Sp., Kr., Fahnen, A. 4, 5, Schufo, Jugend, A. 3, 1, 2.) Antreten 7.15 Uhr. Der Einmarsch ins Stadion geschieht mit Fackeln (Stück 20 Pfennig).

5. Kameradschaft. Ausfahrt am 8. November und Stellen zur Revolutionsfeier fallen aus, da Demonstrationsverbot besteht.

12. Kameradschaft. Heute, abends 8 Uhr, im Heim HZ.

Kleinkaliberschießverein Falke. Sonntag, vormittags 9 Uhr, Scharfschießen. Letzter Heller. 15. November fällt das Schießen aus.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Gruppe Briesnitz. Sonntag, 17.30 Uhr, Treffen am Warthaer Platz zur Kreismitgliederversammlung.

Kleinarbeit der Stadtverordneten

Politische Aussprache zum Versammlungs- und Demonstrationsverbot durch das Polizeipräsidium

Die Stadtverordneten konnten gestern abend die gesamte Tagesordnung bewältigen. Sehr dazu beigetragen hatte die straffe Geschäftsführung des Vorstehers. Die meisten Tagesordnungspunkte wurden ohne Aussprache erledigt, da bereits in den Ausschüssen eine eingehende Behandlung erfolgt war.

Eine längere Debatte entspann sich um einen Antrag, der sich gegen das Verbot der kommunistischen Revolutionskundgebung im Zirkus wandte. Die Kommunisten hatten in ihrem Antrag großspurig von der „Revolutionskundgebung der Dresdner Arbeiter" gesprochen. Diese Ueberheblichkeit entlockte den Mitgliedern des Kollegiums zunächst einmal eine allgemeine Heiterkeit. Die Begründung des Antrages durch den Stadtverordneten Dr. Helm war nicht gerade sehr stark, weil der Redner einen wesentlichen Teil seiner Ausführungen allgemeinpolitisch gegen die Sozialdemokratie richtete, die für das Demonstrationsverbot ganz gewiß nicht verantwortlich zu machen ist. Auf das richtige Gleis wurde die Angelegenheit erst durch den Genossen Rösch geführt. Dabei war die Feststellung interessant, daß den Kommunisten die Unterstützung ihres Antrages durch die sozialdemokratische Fraktion durchaus nicht angenehm war. Es waren ihnen nämlich dadurch die Agitationsfelle weggeschwommen.

Genosse Rösch setzte sich in einer ausgezeichneten Rede mit den radikalen Parteien der Kommunisten und Nationalsozialisten auseinander, in deren Gewalttätigkeiten gegen Andersgesinnte in erster Linie die Ursache zu dem Verbot zu erblicken sei. Die Exzesse dieser Parteien haben ja schließlich das Polizeipräsidium nunmehr auch zu dem allgemeinen Demonstrationsverbot in den kommenden Tagen veranlaßt. Deutlich rückte der sozialdemokratische Fraktionsredner von den Gewaltmethoden der Radikalinskis rechts und links ab, brachte aber auch zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie für die Freiheit der politischen Agitation im Rahmen des erforderlichen politischen Anstandes jederzeit eintreten wird. Ein einseitiges Verbot der kommunistischen Zirkuskundgebung ist zu verurteilen, wenn die Genehmigung einer sogenannten „Totenfeier" der Nationalsozialisten im Zirkus am gleichen Tage genehmigt worden ist. Von beiden Parteien ist an amtlicher Stelle in den letzten Tagen bekannt geworden, daß Gewalttätigkeiten geplant sind. Was aber dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Ein großer Versager war die Rede des Nationalsozialisten Dr. Kluge, der sich im Schweiße seines Angesichts bemühte, die Nazis im Glorienschein einer Arbeiterpartei erstrahlen zu lassen. Selbstverständlich wurde ihm dafür die Antwort nicht schuldig geblieben.

Der kommunistische Antrag wurde schließlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

* * *

Stadtverordnetensitzung

vom 5. November 1931

Das Kollegium nahm zunächst die Wahl von 15 Stadtverordneten in den nichtständigen Ausschuß zur Vertretung von Notstandsmaßnahmen und Arbeitsfürsorge vor. Als Vertreter der SPD.-Fraktion gehören ihm an die Genossen Rösch, Finsterbusch, Sohle, Spottke, Dr. Freund und die Genossin Wettengel.

Auf das Ersuchen der Stadtverordneten vom 24. November 1930, die Bestimmungen über die Verlängerung der Verkaufszeit an den neun Werktagen vor dem Weihnachtsheiligabend aufzuheben, also wie sonst um 19 Uhr schließen zu lassen, hatte der Rat seinerzeit beschlossen, es bei der von ihm 1919 beschlossenen Regelung zu belassen, entsprechend den Wünschen der Dresdner

[Ge]schäftswelt und der Wirtschaftsverbände. Nachdem sich der [Ver]waltungsausschuß mit der Sache beschäftigt hatte, empfahl Genosse Sauperitz in seinem Gutachten, 1. von dem Ratsschreiben Kenntnis zu nehmen; 2. den Rat jedoch erneut zu ersuchen, für dieses Jahr den Sonntag, den 20. Dezember, zum Verkauf freizugeben sowie an den 9 Werktagen vor dem Heiligabend wie sonst um 19 Uhr schließen zu lassen. Das Gutachten zu 1 wurde einstimmig, zu 2 gegen eine Minderheit der Rechten angenommen.

Die Stadtverordneten hatten am 14. September den Beschluß auf **Wiederherstellung der früheren Bedarfssätze und Anrechnungslinien** gefaßt und gleichzeitig den Rat um Ergreifung weiterer Fürsorgemaßnahmen ersucht. In seinem Antwortschreiben hat der Rat mitgeteilt, daß er das Ersuchen im Hinblick auf die Finanz- und Kassenlage der Stadt zur Zeit auf sich beruhen lassen müsse bzw. daß — soweit es sich um die Mietzinssteuer und um die Winterbeihilfe handelt — dem Ersuchen entsprechend bereits verfahren werde. Zum Teil hat der Rat die Entscheidung zunächst ausgesetzt. Genosse **Robert Fischer** empfahl dem Kollegium in seinem Gutachten, auf seinem Beschlusse stehenzubleiben. Demgemäß wurde beschlossen (gegen wenige Stimmen der Rechten).

Zu Erledigung eines Antrages Gansauge (KPD) wurde der Rat ersucht, nachstehende **vorbeugende Maßnahmen in den Schulen und Anstalten gegen das Auftreten von Massenerkrankungen** — Diphtherieerkrankungen usw. — zu treffen: 1. die Heizung in den Schulen nicht zu beschränken und bereits getroffene Maßnahmen rückgängig zu machen, 2. die Schulspeisung infolge der fortschreitenden Unterernährung der Kinder sofort wieder aufzunehmen und eine Erweiterung der unentgeltlichen Speisung auf Minderbemittelte und Kinderreiche herbeizuführen, 3. Schüler und Schülerinnen, deren Eltern in wirtschaftlicher Notlage sind, mit ausreichender brauchbarer Kleidung und mit Schuhwerk zu versorgen. Bei der Kreishauptmannschaft soll dahin gewirkt werden, daß die Beschränkung der Erholungsfürsorge wieder rückgängig gemacht wird.

Das Arbeitsamt teilte mit, daß die **Einrichtung einer weiteren Kontrollstelle Nebigau** im Winterhalbjahr nicht zugesagt werden könne. Trotz dem hohen Stande der Arbeitslosenziffer sei durch die bestehenden Kontrollstellen die Abfertigung des Publikums ohne längeres Warten sichergestellt. Die nur zweimalige Kontrolle in der Woche, die auch voraussichtlich in den Wintermonaten beibehalten werden kann, sei schon eine Erleichterung der gesetzlichen Kontrollpflicht, die mit Rücksicht auf die zu beachtenden Sparmaßnahmen nicht noch durch die Errichtung von neuen Kontrollstellen erweitert werden könne. Bei Errichtung der Kontrollstellen hätten die Anmarschwege aus den einzelnen Stadtteilen schon weitgehende Berücksichtigung erfahren. — Das Kollegium beschloß nach einem Bericht des Genossen **Süßmilch**, von dem Schreiben Kenntnis zu nehmen unter dem Ausdruck des Bedauerns wegen der Weigerung des Arbeitsamts, dem Ersuchen zu entsprechen. Darüber hinaus wurde der Rat ersucht, infolge der erneut anwachsenden Zahl der Erwerbslosen nochmals beim Arbeitsamt vorstellig zu werden mit dem Ziele, in entfernt liegenden Stadtteilen Stempelstellen zu errichten.

Die Grundkehrlöhne für das Reinigen der Schornsteine werden, entsprechend einer Ratsvorlage, mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 um 10 Prozent ermäßigt.

In einer Ratsvorlage wird der seit 1925 auf 840 M. festgesetzte Höchstsatz der **Ruhestandsunterstützung für Hebammen** vom 1. Oktober 1931 an auf 790 M. festgesetzt. Entsprechend dem Gutachten des Finanzausschusses wurde in teilweiser Abweichung von der Ratsvorlage beschlossen, den Höchstsatz der Ruhestandsunterstützung auf 815 M. festzusetzen und die Steigerungssätze entsprechend zu ändern. Der Rat wird ersucht, bei der Landesregierung dahin vorstellig zu werden, daß die vorgenommene Kürzung der Ruhestandsunterstützung der Hebammen und des Staatsbeitrags an die Gemeinden baldmöglichst wieder aufgehoben wird, da es sich bei den Betroffenen um Ruheständler mit den geringsten Bezügen handelt.

Gegen die polizeilichen Demonstrationsverbote

Ein kommunistischer Antrag, der zu einer längeren und teilweise ziemlich erregten Aussprache führte, verlangte, beim Polizeipräsidium und beim Innenministerium 1. schärfsten Protest zu erheben gegen das Verbot der Revolutionskundgebung der Dresdner Arbeiterschaft, und 2. die sofortige Aufhebung dieses Verbots zu fordern.

Dr. Helm, der den Antrag begründete, bemerkte, daß die Kommunisten nicht eine Kundgebung für die verpaßte und verlorene Novemberrevolution, sondern eine solche für die russische Revolution beabsichtigt hätten. Er war nun neugierig, was die Sozialdemokraten, die den Antrag unterstützt hätten, zu sagen haben würden, nachdem sie durch das Demonstrationsverbot auch betroffen werden. Er stellte darauf die Frage, wie es möglich sei, daß in dieser demokratischen Republik Veranstaltungen der Arbeiterschaft gewaltsam unterdrückt werden können. Die Antwort, die er darauf sogleich selbst gab, lautete, wie von ihm gar nicht anders zu erwarten war: Die Sozialdemokratie trägt die Schuld. Beweis: Die Machtentfaltung der herrschenden Klasse gegenüber der Arbeiterschaft wäre nicht möglich gewesen, wenn die sozialdemokratischen Vertreter auf dem Posten gewesen wären und sich so zur Wehr gesetzt hätten, daß der Reaktion jede Lust zur Diktatur genommen worden wäre. Die Sozialdemokratie sei aber Schritt für Schritt zurückgewichen und habe alle Maßnahmen und Notverordnungen der Brüning-Regierung gutgeheißen. So ähnlich kann man es bekanntlich auch alle Tage in der Kommunistenpresse lesen. Wenn die Sozialdemokratie sage, es gelte eine Faschistendiktatur Hitler-Hugenberg zu verhindern, so übersieht sie nach Dr. Helm, daß die Ausübung der nackten Klassengewalt im Diktaturwege bereits jetzt auf legalem Wege durch Brüning mit den zahlreichen Notverordnungen verwirklicht werde. (Lebhafte Zurufe bei den Soz.: Haben Sie eine Ahnung!) **Daß eine Naziregierung noch größere Schrecken hervorrufen würde, wissen wir** alle, aber eine solche würde den Widerstand der Arbeiterschaft ganz gewaltig stärken. Anstatt den Kampf gegen die Brüning-Regierung aufzunehmen, toleriere die Sozialdemokratie diese Regierung, weil sie einem Gespenst nachlaufe. Ganz gleich, ob eine Brüning- oder eine Hitler-Regierung, bei einem solchen Systemwechsel könne der Arbeiterschaft nicht viel passieren. Die Kommunisten hätten den Antrag eingebracht, um eine Stellungnahme des Kollegiums herbeizuführen. (Genosse Franke: Sind Sie bescheiden!) Gewiß werde das Polizeipräsidium, wenn sich die Mehrheit des Kollegiums für den Antrag entscheide, dem Wunsche nicht Rechnung tragen. Auf Zurufe unserer Genossen erklärt Dr. Helm: Sie sind bloß Parlamentarier, wir aber wollen durch Annahme des Antrags bloß den Unsinn des Parlamentarismus der Arbeiterschaft vor Augen führen.

Revolutionsfeier

Montag, 9. November, abends 7.30 Uhr auf der Ilgen-Kampfbahn, Lennéstraße

Festfolge:

Abends 7.30 Uhr: Gemeinsamer Einmarsch der Partei- und Sportordner, der Sozialistischen Arbeiterjugend und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Dresden

Ansprache: Arthur Crispien, Berlin

Die Rede wird durch Lautsprecher übertragen — Das Stadion wird mit Scheinwerfern beleuchtet

Mitwirkende: Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Dresden, Arbeiter-Radiobund Dresden, die Spielleute des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, Kartell für Sport- und Körperpflege, Dresden, Proletarisches Jugendkartell und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Dresden

Festabzeichen 20 Pfennig

Durch das Demonstrationsverbot fallen alle Anmärsche und der Fackelzug nach dem Schützenplatz aus. Die Partei- und Sportordner haben pünktlich 7.10 Uhr hinter dem Sportcafé Aufstellung zu nehmen. Der Einmarsch in das Stadion geschieht mit brennenden Fackeln. Das vorgesehene Programm der Revolutionsfeier wird durchgeführt

Parteimitglieder, Gewerkschafter Arbeitersportler demonstriert am Montag, dem 9. November, in Massen für die Einheit und Geschlossenheit der Dresdner Arbeiterschaft!

SPD. Groß-Dresden

Afa-Bund, Ortskartell Dresden — ADGB., Ortsausschuß Dresden — ADB., Ortsausschuß Dresden

Die sozialdemokratische Fraktion hat sofortige Schlußberatung beantragt.

Genosse Rösch:

Als wir den Antrag unterstützten, waren wir uns über die Absicht der Kommunisten, wieder einmal gegen die Sozialdemokratie zu Felde zu ziehen, durchaus klar. Das kann uns aber nicht abhalten, unsere grundsätzliche Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen, was auch dann geschehen wäre, wenn es sich bloß um die kommunistische Kundgebung gehandelt hätte. Derartige Verbote werden von uns in keiner Weise gebilligt und können nicht gebilligt werden. (Andauernde lärmende Zwischenrufe bei den Kommunisten.) Es kommt darin ein zweierlei Maß zum Ausdruck. Den Nationalsozialisten verbietet man an jenem Sonntage die Zirkusveranstaltung nicht, während die für den Vormittag des gleichen Tages geplante Kundgebung der Kommunisten untersagt wird. Wir müssen uns aber auch gegen das Verbot der Revolutionskundgebung wenden. Deshalb werden wir dem Antrage Gabel zustimmen, wenn das auch dem Kollegen Dr. Helm und seiner Partei unangenehm ist, weil ihnen damit die Handhabe genommen wird, gegen die Sozialdemokratie zu wettern. Für uns kommt keine Effekthascherei in Betracht, wir wissen aus den Erfahrungen der Vorkriegszeit, in welcher Weise sich solche Verbote auswirken. **Die Sozialdemokratie hat jahrzehntelang unter Ausnahmegesetzen leiden müssen. Sie hatte es damals mit dem schärfsten Gegner zu tun, der sie allerdings auch ganz anders einschätzte, als heute die Kommunisten bewertet werden.** (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten, Zurufe der Kommunisten.) Dem Kollegen Helm ist übrigens ein Irrtum unterlaufen. Er spricht von der Revolutionskundgebung der Dresdner Arbeiterschaft, tatsächlich handelt es sich bloß um einen kleinen Teil der Dresdner Arbeiterschaft. (Sehr richtig! b. d. Soz., Lachen b. d. Kom.)

Wir sind durch das Demonstrationsverbot mit betroffen und protestieren ganz entschieden dagegen.

Die Schuld, daß solche Verbote noch gerechtfertigt sind, haben die beiden radikalen Gruppen: auf der einen Seite die Kommunisten wegen ihrer Gewalttaten gegen politisch Andersgesinnte, auf der anderen die Nationalsozialisten, diese sogar in verschärftem Maße.

Es fällt allerdings schwer, sich für Leute einzusetzen, denen — wie die Nationalsozialisten — das Leben des politischen Gegners nichts mehr wert ist. (Stürmisches Sehr richtig! b. d. Sozialdem.) **Uns tut jeder Blutstropfen leid, der von bestimmten Gegnern der Arbeiterschaft abgezapft wird. Es ist uns viel zu wertvoll, als daß es Leuten geopfert wird, die bisher im politischen Leben noch nichts geleistet haben.** (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Der kommunistische Redner hat die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, die Sozialdemokratie nicht nur für das Demonstrationsverbot verantwortlich zu machen, sondern für alles, was die Arbeiterschaft bedrückt. Die Notverordnungen sind nicht das Werk der Sozialdemokratie. Dr. Helm ist klug genug, das auch nicht zu behaupten, wie das seine Freunde hier schon getan haben, er sagt nur, die Sozialdemokratie habe durch ihre Tolerierungspolitik verschuldet, daß es der Arbeiterschaft so schlecht geht. Er hat die Gefahren, die der Arbeiterschaft durch den Nationalsozialismus drohen, nicht richtig erkannt oder sie falsch dargestellt. Wenn die Frage gestellt wird, ob die Arbeiterschaft denn überhaupt noch etwas zu verlieren hat, so muß festgestellt werden, daß gegenüber der Vorkriegszeit in politischer und bis zu einem gewissen Grade auch in wirtschaftlicher Beziehung noch ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Damit soll natürlich nicht bestritten werden, daß sich die Verhältnisse für die Arbeiterschaft in den letzten zehn Jahren wesentlich verschlechtert haben. Der vorurteilslose Geschichtsschreiber wird einmal feststellen, wo die Ursachen hierfür liegen. **Leider hat ein bestimmter Teil der Arbeiterführer seine Aufgabe darin erblickt, der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften in den Rücken zu fallen und damit bewußt oder unbewußt — den Einfluß der Arbeiterschaft zu schwächen.**

Rösch erinnert daran, daß um die Wende 1918/19 gewisse „Arbeiterführer" das Organ der Dresdner Arbeiterschaft, die Volkszeitung, vernichten wollten, und daß diese Leute immer wieder der sozialdemokratischen Arbeiterschaft in den Rücken gefallen sind, damit den Interessen der herrschenden Klasse gedient und zugleich beigetragen haben, daß die Bürgerlichen sich so schnell aus den Mauselöchern wieder hervorwagen konnten. **Den Kommunisten hat es auch immer die größte Freude bereitet, wenn sie durch ihr Eintreten für bürgerliche Kandidaten die Wahl von sozialdemokratischen Parteifunktionären, also von Arbeitervertretern, in den Verwaltungsapparat des Staates verhindern konnten.** (Andauernde lärmende Zwischenrufe der Kommunisten werden mit Gegenrufen der Sozialdemokraten beantwortet.) **Die Kommunisten können doch auch nicht ableugnen, daß sie in Preußen durch Unterstützung des Volksentscheides Arm in Arm mit der allerschlimmsten Reaktion marschiert sind.** Sie haben sich sogar noch etwas darauf eingebildet, daß sie dem preußischen Ministerpräsidenten und Sozialdemokraten Braun einen Tritt versetzen konnten. Und als die große Aktion mit einem Mißerfolg endete, war die Enttäuschung bei ihnen ebenso groß wie bei ihren reaktionären Bundesgenossen. In Sachsen wollen sie nun auch einen Volksentscheid herbeiführen.

Wir müssen allerdings den Kommunisten den schweren Vorwurf machen, daß sie in einer derart furchtbaren Zeit bestrebt sind, eine Zusammensetzung des Landtages herbeizuführen, die das Uebergewicht der Nazis ergeben muß. Sie wollen nicht damit der Arbeiterschaft helfen, treiben vielmehr ein verzweifeltes Spiel, das der Arbeiterschaft tiefe Wunden schlagen muß, wenn es Erfolg hätte.

So gewissenlos, einen großen Teil der Arbeiterschaft zu opfern, nur um politischen Bestrebungen zum Erfolg zu verhelfen, kann unsere Partei nicht sein. Dr. Helm hat — das war sehr interessant — die Gefahren einer Faschistendiktatur anerkannt. Die Nationalsozialisten sind keine Partei, die politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Probleme ernstlich behandeln will, sie sind eine Partei der Effekthascherei, und deshalb haben sie auch solchen Zulauf. Ueberall da, wo sie zur Macht gelangen, benutzen sie diese, das, was die Arbeiterschaft an Kulturgütern geschaffen hat, zu vernichten. Was ist da richtiger, eine Regierung Brüning zu tolerieren, die das noch abwehrt, oder so verantwortungslos wie die Kommunisten zu sein und die Nazis zur Regierung kommen zu lassen, die die Einrichtung der Arbeiterschaft und Marxisten zerschlagt? Vielleicht bilden sich die Kommunisten ein, von den Nazis, weil sie sich immer als deren getreue Trabanten erwiesen haben, schonend behandelt zu werden. (Sehr gut! b. d. Soz., Lachen b. d. Komm.) Die Bemerkung des Kollegen Dr. Helm, daß wir bloß gegen den Volksentscheid waren, weil wir fürchteten, daß die sozialdemokratischen Posten von den Nazis besetzt werden könnten, veranlaßt mich zu der Erklärung, daß wir uns vor die Entscheidung gestellt, ob ein Nationalsozialist oder ein Kommunist gewählt werden soll, immer für den Kommunisten entscheiden werden. Wir kämpfen nicht der Posten wegen, sondern deshalb, weil wir in jeder Stelle, die ein Arbeitervertreter im Verwaltungsapparat des Staates bekleidet, noch eine wichtige Machtposition der Arbeiterschaft sehen. (Bravo! b. d. Soz.)

Der Nazirechtsanwalt Dr. Kluge verkündete, daß die Nationalsozialisten, die sich mit Stolz als Arbeiterpartei bezeichneten, Zehntausende von Marxisten aus den gutbezahlten Bonzenstellungen beseitigen werden, sobald sie zur Macht gelangt sind. Aehnlich, nur bei weitem nicht so vorsichtig, hat sich bekanntlich dieser Tage Herr Frick, der ehemalige Minister Thüringens, ausgesprochen. Schallende Heiterkeit rief seine Bemerkung hervor: Auch wir sind eine revolutionäre Partei, und deshalb richtet sich das Demonstrationsverbot auch gegen uns.

In seinem Schlußwort mühte sich Dr. Helm ab, die Bevorzugung der Bürgerlichen bei Besetzung wichtiger Posten in Staat und Gemeinden gegenüber den sozialdemokratischen Bewerbern durch die Kommunisten zu beschönigen. Wohl war ihm dabei aber nicht. Auf den Zwischenruf des Genossen Finsterbusch: **Warum bauen Ihre Geschäftsführer in kommunistischen Betrieben die Löhne ab?** antwortete er verlegen, daß der Abbau der Löhne in irgendeinem kommunistischen Betriebe nichts mit dem System zu tun habe. Das Zusammengehen der Kommunisten mit der Reaktion beim Volksentscheid sei nur gemacht worden, um dadurch im Sinne des Sozialismus und Kommunismus zu wirken (!). Dann gab es noch eine Minute ungetrübter Heiterkeit. Als Dr. Helm nämlich die Geistlosigkeit der nationalsozialistischen Bewegung kennzeichnete und dabei die Bemerkung machte, die NSDAP. würde froh sein, wenn sie nur einen geistigen Führer hätte, rief ihm sein Parteigenosse Gabel zu: Haben Sie denn nicht den Richter hier gesehen!

Bei der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag mit den Stimmen der Antragsteller, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten angenommen.

Mückenbekämpfung

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit flüchten sich die Mücken in die bewohnten Grundstücke, insbesondere in die Kellerräume, Schuppen, Ställe usw., um daselbst zu überwintern. Um ein vermehrtes Auftreten von Mücken im nächsten Jahre zu verhüten, ist es notwendig, daß die in den Grundstücken überwinternden Mücken vernichtet werden. Es ergeht daher hiermit an alle Grundstückseigentümer bzw. deren Stellvertreter die Aufforderung, ihre Kellerräume, Schuppen, Ställe usw. nach Eintritt von Kälte einer Durchsicht zu unterziehen und bei Wahrnehmung von Mückenschwärmen sofort Maßnahmen zu ihrer Vertilgung zu treffen. Die Vertilgungsmaßnahmen können unbedenklich von den Grundstückseigentümern bzw. ihren Vertretern selbst vorgenommen werden. Bei Auswahl der anzuwendenden Mittel empfiehlt es sich nur, darauf zu achten, daß sie nicht feuergefährlich und giftig sind, sowie die eventuell in den Kellern usw. lagernden Vorräte an Nahrungsmitteln usw. nicht schädigen können. Geeignete Vertilgungsmittel sind in den hiesigen Drogerien und Apotheken erhältlich. Soweit die Grundstückseigentümer die Vertilgungsmaßnahmen nicht selbst ausführen wollen, stehen ihnen in hiesiger Stadt in ausreichender Zahl Kammerjäger zur Verfügung, die gewerbsmäßig die Vertilgung von Ungeziefer, auch von Mücken und Schnaken, vornehmen. Außerdem übernimmt auf Ansuchen auch die städtische Entseuchungsanstalt, Fabrikstraße 8, gegen Bezahlung die Bekämpfung der Mücken in den einzelnen Räumen.

Gleichzeitig ergeht an alle Grundstückseigentümer das Ersuchen, bei Auftreten von Hochwasser in der warmen Jahreszeit der Bekämpfung der Mücken besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und erforderlichenfalls die Mücken in den beim Zurückgehen des Hochwassers stehenbleibenden Tümpeln abzutöten.

...wann wird der Kaffee billiger?
...dann, wenn man 1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner mischt...
und das schmeckt auch sehr gut!

Die Frau, die nicht älter wird –

Ich saß beim Friseur, die Zeitungen hatte ich schon alle durchgeblättert, und mußte immer noch warten.

Aus dem angrenzenden Damensalon kam eine Dame, trat zur Kasse. Flüchtig streifte mich ihr Blick. Während sie zahlte, konnte ich unauffällig ihr schönes Profil betrachten — ich war begeistert.

Kaum hatte sie den Laden verlassen, da fragte ich schon den Inhaber: „Wissen Sie, wer die junge Dame war?" „Bei unseren Damen heißt sie nur die Frau, die nicht älter wird; wie alt schätzen Sie die Dame?" „Na, ohne mir etwas auf meine Menschenkenntnis einzubilden, zwanzig, vielleicht etwas darüber." „Sehen Sie", sagte der Friseur, „das dachte ich auch, bis ich kürzlich von einer indiskreten Freundin hörte, daß ich mich um ganze zehn Jahre geirrt hatte."

Da fuhr ich auf: „Das ist nicht wahr, das ist ganz gewöhnlicher Neid von dieser sogenannten Freundin." „Und doch ist es so." Ich forderte Beweise. Da erzählte er mir, daß sie es ihm eines Tages selbst gesagt und, gut gelaunt, auch ihr Geheimnis preisgegeben hatte. „Und?" fragte ich neugierig, als er schwieg. „Ja, sehen Sie, das ist das Merkwürdige, die Lösung ist verblüffend einfach: sie gebraucht Marylan-Creme."

Von diesem Tag an mußte ich immer wieder an die Begegnung denken. „Die Frau, die nicht älter wird", — das war die Frau, die ich suchte. Und — um es kurz zu machen, sie wurde die Meine.

Lange Jahre sind seitdem vergangen, wir sind älter geworden. Reifer, aber blühend und frisch ist meine Frau die Frau geblieben, „die nicht älter wird". Sorglos und glücklich nennen uns unsere Freunde, weil wir uns beide die Jugend erhalten haben.

Gar manches Mal, wenn ich mich im Spiegel sehe und mit der Rasierklinge über die straffe, elastische Haut streiche, erinnere ich mich der verschwundenen Stirnfalten, Pickel und Krähenfüße und denke, mit einem Blick auf meine Frau, froh an jene erste Begegnung im Friseurladen zurück.

Unser Glücksbringer, die Marylan-Creme, darf darum nie im Hause fehlen.

Wenn Sie erst einen Versuch gemacht haben, werden Sie es ebenso halten.

Wissen Sie, daß mehr als 23000 notariell beglaubigte Dankschreiben die überraschende Wirkung der Marylan-Creme beurkunden?

Lassen Sie sich doch eine Probe schicken! Es kostet Sie nichts. Legen Sie den nachstehenden Gratisbezugsschein in einen mit einer 4-Pf.-Marke frankierten Umschlag, lassen Sie ihn offen, und schreiben Sie auf seine Rückseite Ihre genaue Adresse. Dann schicken wir Ihnen portofrei und kostenlos eine Marylan-Probe und ein Büchlein, das Ihnen vielerlei Ratschläge für die Schönheitspflege gibt.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 468, Friedrichstraße 24. Erwarte die Probe Marylan-Creme sowie das neue Büchlein über Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei. [F 115

Sachsen

Notwendige Hilfe

Die Not der Siedler und der Neubaumieter

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte folgenden Antrag im Landtag ein:

Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hat diejenigen, die in den Jahren nach 1924 Neubauwohnungen und Siedlungen erstellt haben, in eine besondere Notlage und Zahlungsschwierigkeiten gebracht. Während Inhaber von Altwohnungen von einem Teil der Miete (Mietsteuer) befreit werden können, sind Inhaber von Neubauwohnungen zur vollen Zahlung der ohnehin höheren Mieten verpflichtet.

Viele Siedler, die inzwischen erwerbslos wurden, sind außerstande, die erheblichen Kosten für ihre Neubauten aufzubringen. Es besteht die Gefahr, daß sie ihr Eigentum verlieren und daß weiter auch die als Baudarlehen gewährten Beihilfen aus den Mitteln der Aufwertungssteuer verlorengehen.

In gleicher Lage befinden sich die Besitzer von Neubauwohnungen, die infolge der verschlechterten Einkommenverhältnisse ihre Wohnungen, die im Durchschnitt wesentlich teurer sind als gleichwertige Altwohnungen, nicht mehr vermieten können.

Der Landtag wolle deshalb beschließen:

die Regierung zu ersuchen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den finanziell bedrängten Siedlern Hilfe zu bringen und die Mieten für Neubauwohnungen zu verbilligen.

Dresden, am 5. November 1931.

Arndt und 31 Mitglieder der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Die Einheitsfront mit der KPD.

Auch die Deutschnationalen wollen helfen

Der Landesausschuß Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei hat am Donnerstag einstimmig folgendes beschlossen: „Das beantragte Volksbegehren auf Auflösung des Landtags deckt sich mit der Haltung, die die Partei und die Landtagsfraktion bisher bei allen Anträgen auf Auflösung des Landtags befolgt haben. Der Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung entspricht nicht mehr dem Willen des sächsischen Volkes, das loskommen will vom marxistischen Einfluß. Der Landtag hat seine vornehmste Aufgabe, eine Regierung zu bilden, nicht gelöst. Die Partei wird deshalb das Volksbegehren unterstützen.“ — Die Deutschnationalen gehen also, so bemerkt dazu die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz, wie in Preußen mit ihren schärfsten Gegnern, den Moskauern, zusammen, aber nicht, um, wie in Preußen, eine Linksregierung zu stürzen, sondern eine rechtsparteiliche, die nur zum Schein den Namen eines Beamtenkabinetts trägt, in Wahrheit aber aus lauter Volksparteilern besteht. Es ist also ein grundlegender Unterschied vorhanden.

*

Die Kommunisten können stolz auf ihre Bundesgenossen sein, erst die Partei des Herrn Studentkowsky, nach dem alle Verbrecher Marxisten sind, und jetzt auch noch die Partei des Unternehmersöldlings Tögel. Denen, die jetzt immer noch nicht merken, wessen Geschäfte die KPD. mit ihrer neuesten sächsischen Aktion besorgt, ist wirklich nicht zu helfen.

Wirtschaftspartei wartet noch ab

Die wirtschaftsparteiliche Landtagsfraktion hielt am Donnerstag in Dresden eine Sitzung ab, die sich mit laufenden Angelegenheiten befaßte. Bezüglich einer Beteiligung am Volksbegehren beschloß man, nicht selbst eine Entscheidung zu treffen, sondern sie den zuständigen Parteiinstanzen zu überlassen, die in einiger Zeit zusammentreten dürften.

Kommunistisches Putschgerede

Einer Zuschrift der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei entnehmen wir folgendes:

Gelegentlich einer polizeilichen Durchsuchung bei einem kommunistischen Funktionär wurde ein Rundschreiben „Pressedienst Oktober-November 1931“ gefunden. Das Rundschreiben enthält unter der Ueberschrift „November-Kundgebungen zum 14. Jahrestag der russischen Oktober-Revolution“ organisatorische Anweisungen zur Durchführung der Kampagne. Sie soll unter der Losung „Kampf für das sozialistische Rätedeutschland“ erfolgen. Klar soll herausgearbeitet werden, daß ein roter Oktober in Deutschland nur möglich sei durch Sturz des Kapitalismus und Diktatur des Proletariats; daß dieses Ziel nur erreicht werden könne durch die bewaffnete Niederschlagung der Bourgeoisie und des Faschismus, und daß der Weg zum roten Oktober in Deutschland konkret aufgezeichnet werden solle. Sodann wird ausgeführt, daß die Arbeiter in der Sowjetunion bewaffnet seien, und dazu aufgefordert, dem Beispiel des russischen Proletariats zu folgen. Die Anweisung schließt mit den Worten: „Wir feiern den russischen roten Oktober im Zeichen der Rüstung für den deutschen Oktober!“

Der Inhalt des Rundschreibens rechtfertigt die Annahme, daß die geplanten November-Kundgebungen der KPD. zum 14. Jahrestage der russischen Revolution dazu dienen sollen, den gewaltsamen Umsturz in Deutschland vorzubereiten. Die größeren öffentlichen Kundgebungen sind daher von den Polizeibehörden im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern auf Grund von § 1 Absatz 1 der Reichspräsidenten-Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 verboten worden.

*

Das kommunistische Gerede von dem Niederschlagen der Bourgeoisie, das in dem Rundschreiben enthalten ist, ist nicht neu. Schon seit Jahren werfen die Kommunisten mit solchen Redensarten herum. Erreicht wird damit nur, daß den Behörden Anlaß gegeben wird, gegen kommunistische Veranstaltungen einzuschreiten, wie auch diesmal wieder.

Arbeitsniederlegung gegen Hungerschiedsspruch

Vor ernsten Konflikten in Gemeinden

S. Der Lohnkonflikt in den Gemeinden hat eine gefährliche Lage geschaffen. Die Gefahr, daß es in vielen Großstädten Deutschlands zur Arbeitsniederlegung kommt, wird immer bedrohlicher. Ein Zeichen dafür ist der Verlauf der Beratungen zwischen den freien und christlichen Gewerkschaften der Gemeindearbeiter und Straßenarbeiter, die am Donnerstag in Köln stattgefunden haben.

Die Kölnische Zeitung sucht die Verantwortung für die Folgen des Schiedsspruchs schon jetzt den Gewerkschaften aufzuladen. Sie beschuldigt in ihrer Donnerstag-Abendausgabe die Organisationen, daß sie die Erregung künstlich schürten. Das Unternehmerorgan hat eben kein Empfinden dafür, daß es bei einem Hungerschiedsspruch nicht möglich ist, die Arbeiter aufzupeitschen. Das Blatt befürchtet, daß ein Ausstand der Gemeindearbeiter sehr leicht auf andere Wirtschaftsgruppen überspringen werde, und fordert daher, daß überstürzte Entschlüsse und voreilige Maßnahmen verhindert werden.

Die Unternehmerpresse hat in den letzten Wochen Tag für Tag zum Lohnabbau gedrängt. Es wird ihr jetzt, wo es Ernst wird, schwül zumute.

*

Streikgefahr in Sachsen

Die vom Gesamtverband, Bezirk Sachsen, am 5. November in Chemnitz abgehaltene starkbeschickte außerordentliche Bezirkskonferenz der Gemeindearbeiter und gemeindlichen Straßenbahner lehnte nach fast vierstündiger, oft leidenschaftlicher Debatte den Berliner Schiedsspruch, der eine weitere Lohnsenkung von 4½ Prozent vorsieht, mit überwältigender Mehrheit ab.

Die nun zu ergreifenden weiteren Maßnahmen werden heute in Mitgliederversammlungen beschlossen.

Erfolgreicher Gemeindeentscheid. Der Gemeindeentscheid für Auflösung des Gemeinderats in Hohenmölsen ergab 183 Jastimmen. Fünf Stimmen waren ungültig. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten beträgt 342. Es wird also in nächster Zeit eine Neuwahl stattzufinden haben.

Kein Schulunterricht wegen Geldmangels. Da es der Stadt Scheibenberg infolge ihrer katastrophalen Finanzlage nicht möglich ist, die Kosten für die Instandsetzung der defekten Heizkessel in der Volksschule aufzubringen, muß der Unterricht an der Volksschule bis auf weiteres ausfallen. Von der Entscheidung über ein an das Volksbildungsministerium eingereichtes Beihilfegesuch wird es abhängen, ob der Schulbetrieb während des Winters durchgeführt werden kann.

Bautzen. Schwer bestrafte Gewissenlosigkeit. Am Abend des 6. September dieses Jahres war auf der Landstraße zwischen Bautzen und Burk der über 40 Jahre alte Invalidenrentner Jannasch aus Bautzen, der auf seinem Rade fuhr, von dem zuletzt in Burk beschäftigt gewesenen 19jährigen Melker Erich Walter Herzog mit dem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert worden. H. und sein auf dem Soziussitz mitfahrender Bruder kamen ebenfalls zum Sturz, blieben aber unverletzt. Sie ließen den bei dem Zusammenstoß tödlich verunglückten Jannasch auf der Straße liegen und schoben ihr Motorrad auf einem Feldweg nach Burk. Die Leiche Jannaschs wurde später von einem des Wegs kommenden Autofahrer bemerkt und nach der Wohnung des Friedhofswärters gebracht. Auf Grund des an der Kleidung des Jannasch zurückgebliebenen Abdruckes eines Kraftfahrzeugmantels und der entsprechenden Spur auf dem Feldweg nach Burk gelang es der Gendarmerie, Herzog als den flüchtigen Kraftradfahrer zu ermitteln. Er hatte sich nunmehr vor dem Bautzner Schwurgericht zu verantworten, das ihn wegen fahrlässiger Tötung und Führerflucht zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung zu vier Wochen Haft verurteilte.

Bautzen. Der vermißte Fleischerlehrling ermittelt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der am 14. Mai 1915 in Freiberg geborene Fleischerlehrling Herbert Walther, der sich bei dem Fleischermeister Domschke in Bautzen in der Lehre befand und seit dem 30. August, also seit 9 Wochen, vermißt wurde, jetzt in Dortmund von der Kriminalpolizei ermittelt und in Schutzhaft genommen worden. Er wird seinen in Bautzen wohnenden Eltern zugeführt werden. Die Vermutung, daß Walther einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist oder sich der Fremdenlegion zugewandt hat, bestätigt sich also nicht.

Grimma. Ein Kind verbrannt. In der Wohnung der Familie Weise in Lauterbach fingen die Kleider eines vierjährigen Knaben auf ungeklärte Weise Feuer. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, denen es kurz darauf erlag.

Neues aus aller Welt

Politik im Calmette-Prozeß

Eine stürmische Sitzung – Der antisemitische Rechtsanwalt

Lübeck, 5. November. (Eig. Drahtbericht.)

Im Calmette-Prozeß teilte Oberstaatsanwalt Dr. Lienau am Donnerstag mit, daß von Rechtsanwalt Dr. Cantor ein Antrag mit der Tendenz in Aussicht gestellt worden sei, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Dr. Altstaedt erweitern möge. Nach der Anklageschrift ist Dr. Altstaedt wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung bei Durchführung des Calmette-Verfahrens angeklagt. Durch die Erweiterung der Anklage soll Dr. Altstaedt zum Vorwurf gemacht werden, daß er sich der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schon bei Einführung des Verfahrens schuldig gemacht habe. Oberstaatsanwalt Dr. Lienau bemerkt hierzu, daß auf Grund des § 264 der Strafprozeßordnung das Gericht auch ohne Erweiterung der Anklage die Einführung des Calmette-Verfahrens zum Gegenstand der Urteilsfindung machen könne.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Verteidiger Dr. Altstaedts, erwidert, daß sein Mandant die volle Verantwortung für die Einführung des Calmette-Verfahrens übernehme und sich auch der erweiterten Anklage stellen werde. Rechtsanwalt Dr. Wittern führt hierzu aus, daß dann gegebenenfalls auch die Anklage gegen Professor Deyke auf fahrlässige Tötung und Körperverletzung erweitert werden müsse: „Wenn sich auch in der Literatur eine ganze Herde von Medizinern den Anschauungen Calmettes angeschlossen hat, so war es doch im Hinblick auf gegenteilige Forschungsergebnisse, die bereits 1928 vorlagen, fahrlässig, die Herstellung des BCG in diesem Umfang aufzunehmen.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Dr. Wittern mit dem Ausdruck „ganze Herde von Medizinern“ eine große Anzahl von Medizinern gemeint habe, formuliert Dr. Wittern, daß diejenigen Mediziner gemeint seien, die ohne eigene Untersuchungen und Forschungen das nachgebetet hätten, was ein Großer oder vielmehr ein Kleiner gesagt habe: „Mit seinem richtigen Namen heißt er ja gar nicht Calmette, sondern Calmon oder so ähnlich“ — —

Nach dieser peinlichen Entgleisung erklärte Professor Uhlenhuth: „Ich kann es als Vertreter deutscher Wissenschaft nicht zulassen, daß ein so hochverdienter französischer Gelehrter in solcher Form abgetan wird. Ich halte es für meine Pflicht, mich im Namen der deutschen Wissenschaft schützend vor Calmette zu stellen. Calmette ist eine große Persönlichkeit. Er wollte gewiß das Beste für die Menschheit — auch wenn er sich mit seinem Mittel geirrt haben sollte. Jeder Mensch kann sich irren, auch einer von der großen wissenschaftlichen Bedeutung Calmettes. Er ist beim BCG nur seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung gefolgt. Wenn er nicht den Erfolg hatte, den er erhoffte, so liegt das in der Sache selbst.“

Dr. Wittern erwidert in sehr erregten Worten. Er meint, wenn es auch sonderbar scheine, daß er sich als Vertreter der Nebenkläger einen Augenblick auf die Seite von Professor Deyke stelle, so scheine es ihm doch notwendig, zu fragen, ob das Verhalten Calmettes eigentlich so sei, daß Deutsche sich schirmend vor ihn stellen müßten? Dr. Wittern will daraufhin den in deutschen Zeitungen veröffentlichten Brief Calmettes verlesen, der „eine scharfe Erklärung gegen die Pfuscherei eines deutschen Gelehrten“ enthalte. Der Vorsitzende untersagt die Verlesung jedoch aus strafprozessualen Gründen. Erregt erklärt Dr. Wittern deshalb: „Da hört doch alles auf! Immer diese Rücksicht! Das heißt Strafprozeßordnung und sonst dergleichen und ist doch alles nur ein Grund, sich vor Calmette zu stellen. Jetzt habe ich davon als Deutscher aber endlich genug!“ Nur langsam flaut die Erregung im Gerichtssaal ab.

Es wurde dann noch von Rechtsanwalt Darboven der Antrag gestellt, Professor Friedmann als Zeugen zu laden. Professor Friedmann soll bekunden, ein französischer Arzt habe ihm brieflich mitgeteilt, daß es keinen französischen Arzt gebe, der nicht bei häufiger Anwendung des BCG schwere Schädigungen beobachtet habe. Die meisten französischen Aerzte wagten nur nicht, diese Beobachtungen zu veröffentlichen.

Sklareks Schmiergelder

Im Sklarek-Prozeß erklärte der Angeklagte Leo Sklarek bei der Erörterung der persönlichen Zuwendungen der angeklagten Brüder an ihre Freunde vom Magistrat der Stadt Berlin, daß er niemals an den Versuch einer Bestechung gedacht habe. Er habe den Herren vom Magistrat und ihren Frauen freiwillig allerhand schöne Dinge, die sie sich in den Berliner Geschäften ausgesucht hatten, gekauft: aus Gutmütigkeit, aus einer gewissen Berechnung. Er habe es aber selber auch „furchtbar“ gefunden, wenn sich einer von Kopf zu Fuß auf diese Weise ausstatten ließ — aber Bestechung sei das nicht gewesen: „Wenn sich jemand bestechen läßt und seine Stellung aufs Spiel setzt, dann muß es doch schon eine Million sein oder wenigstens eine halbe“.

Im Widerspruch hierzu meint der Angeklagte Lehmann, der Buchhalter der Firma Sklarek, daß Max Sklarek diese Gelder — über die er die Belege meist selbst zeichnete — ganz offen als Schmiergelder bezeichnet habe; die Höhe der Aufwendungen dieser Art schätzt Lehmann für die vier Jahre seiner Tätigkeit bei den Sklareks auf 1½ bis 2 Millionen Mark, die hauptsächlich unter Decknamen verbucht worden wären. Das sei, meint Lehmann, so eine „Marotte“ der Brüder gewesen: „Schließlich haben sie sich sogar unter Decknamen gegenseitig Geld entnommen und dabei wohl auch untereinander nach Kräften betrogen“.

Leo Sklarek läßt sich ausführlicher über den „Größenwahn“ seines Bruders Max aus. So hätten auf Veranlassung von Max Sklarek an der Einweihungsfeier des von ihm erworbenen Jagdschlosses Waren 80 Personen teilgenommen; aus Berlin habe man eine ganze Musikkapelle engagiert; das Essen sei bei Horcher bestellt und im Auto von Berlin nach Waren gebracht worden. Leo Sklarek meint: „Man kann ja schon mal Kaviar essen, aber so ein Aufwand ist unerhört. Ich bin mehr für ein bescheidenes Glas Bier gewesen.“ Dieses Zeugnis der persönlichen Bescheidenheit stellt Leo Sklarek auch dem angeklagten früheren Stadtrat Gaebel aus.

George Grosz' Freispruch bestätigt

In dem Revisionsverfahren gegen den Zeichner Grosz und seinen Verleger Herzfelde wegen Gotteslästerung bestätigte der zweite Strafsenat des Reichsgerichts das freisprechende Urteil des Landgerichts III Berlin. Gegenstand des Prozesses war die Groszsche Zeichnung „Christus mit der Gasmaske“.

Neuer Aufstieg in die Stratosphäre

Die beiden Engländer Eustache und Oswald Short beabsichtigen mit einem Luftballon in die Stratosphäre aufzusteigen. Sie wollen den Rekord Professor Piccards schlagen. Der in der Fabrik der Brüder Short hergestellte Ballon soll der größte der Erde werden. Die Gondel soll mit den modernsten wissenschaftlichen Instrumenten und mit einer Funksendeanlage ausgestattet werden. Der Aufstieg dürfte nicht vor dem nächsten Frühjahr erfolgen.

Blutschande

Gera, 5. November. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich am Dienstag der 37 Jahre alte Altwarenhändler Max B. und dessen 17jährige Tochter Erna, beide aus Kleinbocka, zu verantworten. Erna B. ist Mutter eines Kindes, dessen Vater ihr Vater ist. B. wurde wegen Blutschande zu einem Jahr drei Monaten und fünf Tagen Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Das Verfahren gegen die Tochter wegen Abtreibungsversuchs wurde eingestellt, da sich die Schuld der Angeklagten als gering herausstellte und die Folgen der Tat unbedeutend sind.

Rundfunk

Sonnabend, 7. November.

12.25: Schulfunk: Wie wir in Halle (Saale) die Deutsche Woche begangen haben.
14.30: Bastelstunde für die Kinder.
15.15: Schachmeister Mieses: Schachspielkunst und Psychologie.
16.00: Praktische Rechtskunde. Landgerichtsrat Gäbler — Amtsgerichtsrat Dr. Mayer: Ueberschuldete Erbschaften.
16.30: Funkberatung.
17.00: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters.
18.30: Deutsch: Allerlei von unserer Muttersprache. K. Schleß unterhält sich mit seinem Sohn.
18.50: Gegenwartslexikon.
19.00: Priv.-Doz. Dr. Langenbeck: Das Gehör der Taubstummen.
19.30: Jupiter-Sinfonie von W. A. Mozart. Leipziger Sinfonieorchester.
20.00: Dr. Schmidt: Wir stellen vor. Der Bücherwurm.
20.30: Wien: Europäisches Konzert. Aus Franz Lehars Schaffen. Ausf.: Wiener Philharmoniker. Solisten: Adele Kern (Sopran), K. Pataky (Tenor).
anschl. Berlin: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Deutsche Welle: Sonnabend, 7. November.

9.30: Stunde der Unterhaltung mit Schallplattenmusik.
14.50: Kinderbastelstunde: Das Weihnachtsgeschenk für die Mutter.
15.30: Frauenstunde: Frieda Radel: Der Wille zur Selbstbehauptung.
16.00: Prof. Dr. Weber: Wirtschaftsverflechtung und staatliche Sonderung.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Kroner: Rheumatismus als Volkskrankheit.
18.00: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche.
18.30: Prof. Dr. Leisegang: Die Denkformen des Menschen.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Stille Stunde: Dr. Schweitzer: Was ist Wahrheit?
19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Dreher Schulz wird gekündigt. Ein Lehrspiel vom Arbeitsgericht von Ludwig Spitzer.
20.30: Wien: Europäisches Konzert. Aus Franz Lehars Schaffen. Mitw.: Adele Kern (Sopran), K. Pataky (Tenor). Wiener Philharmoniker.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anschl. Hotel Excelsior: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Hinterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Hellhut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

RGO.-Dreckspritzer

Verrat an der Arbeiterschaft bei Seidel und Naumann

Getreu den Anweisungen ihrer Zentralbonzen, versuchen die Kommunisten und RGO.-Leute in den Betrieben erhöhte Agitationstätigkeit zu entfalten. Da die Betriebsarbeiterschaft ihre verräterische Rolle kennt und auf die Phrasenpolitik nicht hereinfällt, muß der Kampf persönlich geführt werden. In einer geradezu unverbietbaren gehässigen Kampfesweise gegen die SPD.-Funktionäre versucht man die Betriebsarbeiter für sich zu gewinnen. Mit Bildung sogenannter Kampfausschüsse wollen sie die Arbeiterschaft vor ihren politischen Dreckkarren spannen. In der Arbeiterstimme und in einem Flugblatt versucht man, dem Kollegen Teuber „Verrat an der Arbeiterschaft" nachzuweisen.

Wie sieht nun der Arbeiterverrat in Wirklichkeit aus?

Im März d. J. trat die Direktion an den Betriebsrat heran, um in der Nähmaschinenabteilung 90 Leute zu entlassen, um mit den übrigen drei Tage arbeiten zu können. Der Arbeiterrat schlug der Direktion vor, diese Leute auf Austausch zu entlassen, was auch nach längerer Verhandlung gelang. Und zwar sollten sie nach einem viertel bzw. nach einem halben Jahre durch andere ausgetauscht werden.

Diese Regelung lehnten die RGO.- (soll wohl heißen: riesengroße Ochsen!) Betriebsräte ab!

In der N.-Abteilung konnten sie es sich erlauben, da sie dort ganz wenig Anhänger haben. Bezeichnend war, daß einige ihrer Leute erklärten, daß es ja gar keine andere Möglichkeit gebe, denn so konnten wir nicht weiterarbeiten. Der Austausch dieser Leute ist nun restlos vor sich gegangen. Anders sah es in der Schreibmaschinenabteilung aus, wo sie den größten Teil ihres Anhanges haben. **Dort nahmen sie eine ganz andere Stellung ein!** Am 8. September teilte die Direktion dem Betriebsrat mit, daß sie einen Stillegungsantrag für die Schreibmaschinenabteilung auf 50 Arbeiter und 20 Angestellte gestellt hat. Bei den Stillegungsverhandlungen wies der Direktionsvertreter noch auf die Möglichkeit des Austauschsystems hin, erklärte aber,

daß dieser Versuch an dem Betriebsratsmitglied Damm gescheitert sei. Gegen diesen Vorwurf hat sich Damm (RGO.) ganz entschieden gewehrt und erklärte, daß dieses nicht wahr, sondern bloß mit dem betreffenden Mann nicht einverstanden gewesen sei (die grundsatzfesten Kommunisten!).

Daraufhin wurde vom Gewerbeaufsichtsbeamten empfohlen, eine Einigung im Betrieb zu versuchen und dem Gewerbeaufsichtsamt bis zum 8. Oktober über das Ergebnis Mitteilung zu machen.

In der Betriebsratssitzung erstattete der Kollege Teuber Bericht über die Stillegungsverhandlungen. Darauf machte Rentsch (RGO.) folgende Ausführungen, die aus dem Sitzungsprotokoll entnommen sind:

„Die Regelung in der Schreibmaschinenabteilung ist anders als in der Nähmaschinenabteilung. Da die Direktion versprochen hat, alle Kollegen wieder einzustellen, erklären wir uns mit dem Austauschsystem einverstanden. Von SPD.-Kollegen wurde darauf hingewiesen, daß erfreulicherweise bei Rentsch und Genossen auch in dieser Richtung eine Wandlung eingetreten ist und auch die RGO.-Kollegen endlich begriffen haben, daß die Methode des kleineren Uebels immer noch das bessere für die Arbeiterschaft ist. Vom Kollegen Teuber wurde, im Gegensatz zu Rentsch, nochmals betont, daß den Schreibmaschinenkollegen nichts anderes versprochen werden kann als den Nähmaschinenkollegen, und stellte nochmals die einmütige Auffassung des Betriebsrates über das Austauschsystem fest."

Zwei Tage vor Ablauf der Sperrfrist, am 6. Oktober, verlangte die Direktion vom Kollegen Teuber, daß er eine Erklärung unterschreiben solle, die besagte, daß die Austauschleute sich in die tariflichen Ferien teilen sollen. Die Direktion erklärte, von dieser Erklärung hinge das ganze Austauschsystem ab, oder es solle darüber eine Abstimmung unter den betreffenden Leuten stattfinden. Dieses Ansinnen hat der Kollege Teuber abgelehnt mit der Begründung, daß die Ferienperiode ja vorbei ist, und im übrigen die Ferienregelung eine tarifliche Angelegenheit ist.

Daraufhin ist dann am 7. Oktober folgendes Schreiben mit der Unterschrift des Kollegen Teuber an die Gewerbeaufsicht abgegangen:

Am 7. Oktober 1931.

Betr.: Stillegung der Schreibmaschinen-Abteilung.

Am 8. Oktober 1931 läuft die Sperrfrist ab. Das Gewerbeaufsichtsamt drängt um Mitteilung, ob eine Einigung zwischen Firma und Betriebsrat in Ansehung dieser Stillegung getroffen ist. Diese Vereinbarung liegt in folgender Form vor:

1. Bei der Stillegung sollen die endgültigen Entlassungen, deren Höchstzahl auf 50 festgesetzt ist, nicht auf einmal vorgenommen werden, sondern nach und nach, wobei die Frist nicht innegehalten zu werden braucht. Die Entlassung dieser Leute kann sich unter Umständen über drei Monate gleichmäßig erstrecken.
2. Ein weiterer Teil wird im Austauschverfahren vorübergehend entlassen. Die Wiedereinstellung dieses Teiles wird jedoch davon abhängig gemacht, daß inzwischen eine Regelung entweder zwischen den Spitzenverbänden oder in Form einer rechtskräftigen Vereinbarung dahingehend getroffen wird, daß die Austauschleute sich in den Urlaub entsprechend ihrer Beschäftigung teilen. Maßgebend hierfür ist die Arbeitszeit vom 1. Oktober 1931 an.

Beim Scheitern einer betrieblichen Einigung wäre ein größter Teil der älteren und schon lange beschäftigten Arbeiter ohne jede Hoffnung auf Wiedereinstellung in das Erwerbslosenheer gestoßen worden. Mit revolutionären Phrasen ist eben der Arbeiterschaft nicht geholfen. Es gilt vielmehr, das möglichst Beste für sie herauszuholen. Deshalb ist mit voller Ueberzeugung dieses Schriftstück unterzeichnet worden.

Von allen diesen Maßnahmen sind alle Betriebsausschußmitglieder, zu denen auch Damm (RGO.) gehört, vom Kollegen Teuber verständigt worden. Von einer Opposition zu dieser Maßnahme war da allerdings keine Rede.

Nachdem die RGO.-Leutchen von ihren Zentralbonzen erfahren haben, daß die Zusage und Mitarbeit an dem Austauschsystem eine Verantwortung bedeutet, die sie unter allen Umständen den Reformisten überlassen müssen, ziehen sie sich fein zurück und werfen den anderen Verrat vor. Echte revolutionäre kommunistische Phrasenpolitik.

Weiter wird in der Arbeiterstimme und in dem Flugblatt auf eine „revolutionäre" Tat hingewiesen, indem die RGO.-Leute in der betreffenden Betriebsversammlung die Herabsetzung und Veröffentlichung der hohen Gehälter der Direktoren forderten, sowie Heranziehung der aus den Erträgen herausgewirtschafteten Posten zur Weiterführung des Betriebes.

Diese große „revolutionäre" Tat haben die SPD.-Kollegen schon längst, noch ehe die RGO.-Leutchen daran dachten, begangen. Aber nicht nur bei den Direktoren, sondern noch an einer anderen Stelle, wo es in einem anderen Zusammenhange besser angebracht war.

Alle diese Tatsachen werden in dem Bericht der Arbeiterstimme bzw. im Flugblatt wissentlich totgeschwiegen, um ihre angeblich „revolutionäre" Gesinnung der Arbeiterschaft zur Schau zu stellen.

Damit haben die Kommunisten und RGO.-Leute bei Seidel u. Naumann wieder einmal bewiesen, daß es ihnen, wenn es gilt die freigewerkschaftlichen Kollegen zu bekämpfen, auf eine Lumperei mehr oder weniger nicht ankommt.

Ergebnislose Lohnverhandlungen

wsl. Dresden, 5. November. Wie uns die Pressestelle beim Landesausschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände mitteilt, sind die Lohnverhandlungen in der sächsischen Holzindustrie, die vor der Schlichterkammer in Leipzig geführt wurden, ergebnislos verlaufen.

Klempner und Installateure bei Innungsmeistern

Der Schlichtungsausschuß im Regierungsbezirk der Kreishauptmannschaft Dresden hat in seiner Sitzung am 29. Oktober einen Schiedsspruch gefällt, der eine Zwischenregelung der Löhne der Klempner vorsieht. Nach dieser Zwischenregelung wird der Lohn von 1,33 M. auf 1,28 M. für die Dauer vom 30. Oktober bis zum 3. Dezember 1931 herabgesetzt. Nach dieser Zeit tritt der Schlichtungsausschuß auf Anruf einer Partei erneut zusammen, um eine endgültige Regelung der Löhne herbeizuführen.

Die Klempner und Installateure haben diesen Schiedsspruch angenommen, die Innungsmeister dagegen abgelehnt. Die Innung diktiert daraufhin den Klempnern und den Installateuren einen Lohn von 1,13 M. Derjenige, der für diesen Lohn nicht arbeiten will, soll sein Arbeitsverhältnis als gelöst betrachten. Er wird also entlassen.

Zur Aufklärung der bei den Innungsmeistern beschäftigten Klempner und Installateure wird mitgeteilt, daß morgen, am Sonnabend, dem 7. November, Nachverhandlungen beim stellvertretenden Schlichter im Sächsischen Arbeitsministerium stattfinden. Alle weiteren Maßnahmen, die dann von der Arbeitnehmerschaft ergriffen werden, werden in einer in der nächsten Woche abzuhaltenden Versammlung bekanntgegeben. Die Klempner und Installateure werden dringend ersucht, eine von der Innung vorgelegte Erklärung nicht zu unterschreiben, sondern vielmehr die Erklärung abzugeben, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die zuständigen Tarifvertragsparteien, das ist der Deutsche Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Dresden einerseits, und die Klempner- und Installateurinnung andererseits, geregelt werden. Sollten sich die Innungsmeister mit dieser Erklärung nicht zufrieden geben, so werden eventuell die Klempner und Installateure in Dresden darauf eine passende Antwort finden. Ob diese Antwort den Innungsmeistern genehm ist, soll zunächst dahingestellt sein.

Geschäftliches

Sie kommen von selbst dahinter, wie sehr Ihr Gesicht gewinnt, wenn Sie eine vernünftige Schönheitspflege treiben. Einsichtige Mädchen und Frauen nehmen mit Vorliebe die unvergleichliche Marylan-Creme, deren hohe Wirksamkeit durch mehr als 22000 Dankbriefe (die Zahl ist notariell beglaubigt) aus allen Kreisen erwiesen ist. Kostenlose Probe und Büchlein über kluge Schönheitspflege bekommen Sie portofrei. Schreiben Sie bitte an den Marylan-Vertrieb, Berlin 195, Friedrichstraße 24a.

Für **Dresden-Altstadt** liegt der heutigen Nummer eine Beilage der Firma **Adolf Sternberg,** Dresden-A., Wilsdruffer Straße 44, bei.

PELZ-
WAREN-
AUSVERKAUF
Das Lager eines der größten und besten Pelzwarengeschäfte, enthaltend Pelz-Mäntel u. -Jacken, Kolliers u. Garnituren, gefütterte Mäntel, Decken und Vorlagen, Herrenpelze, Leder-Mäntel und -Jacken für Damen, diverse Felle, gelangt zu billigen Preisen zum Verkauf. [f 240]
Nur Wettinerstraße 40, II.
von 9 bis 17 Uhr.
Carl Dreier
mit dem Verkauf Beauftragter.

Küchen
Schlaf- u.
Speisezimmer
zu
Sonderpreisen
Große Auswahl
Gärtnergasse 7
Ecke Rosenstraße.

Speisezimmer
echt kaukas. Nußbaum, kompl. Hochgl. pol., nur RM. 580.—, Lager: Fischer, [illegible] 26, Haltest. der Linie 3 u. 26
(m174)

Großer November-Verkauf:
In 20 Tagen müssen 1000 Winter-Mäntel heraus!!

Meine Herren,
Sie kennen unseren Grundsatz: „Mit kleinem Nutzen große und schnelle Umsätze zu machen"

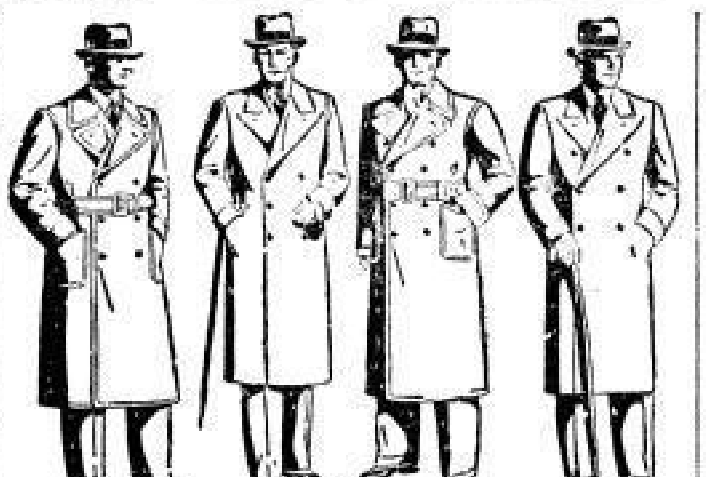
Jetzt wollen wir es einmal auf die Spitze treiben

1000 Mäntel, ganz erstklassige Mäntel, wollen wir in 20 Tagen verkaufen, das sind durchschnittlich jeden Tag 50 Mäntel

Wissen Sie, was das heißt?
Das heißt daß wir innerhalb 20 Tagen ein schönes Stück Geld nur in Wintermänteln anlegen, denn wir bezahlen unsere Einkäufe sofort in bar; das heißt ferner, daß wir ganz niedrig kalkulieren und glatt zusetzen würden, wenn wir in 20 Tagen nicht 1000 Mäntel verkaufen

Wir werden es aber schaffen,
denn es hat sich längst herumgesprochen, daß es bei Hamburger immer einen guten Griff zu machen gibt

Es müßte einer geradezu blind sein,
wenn er nicht schon im Fenster sähe, was bei uns los ist. Jedes Stück fabelhaft, modern, schick und einzig in Fasson und aus ausgewählten Stoffen

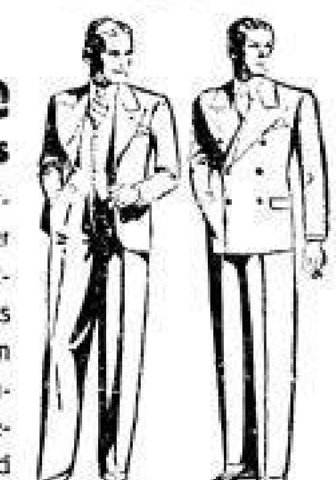


23.50 39.— 54.— 64.—

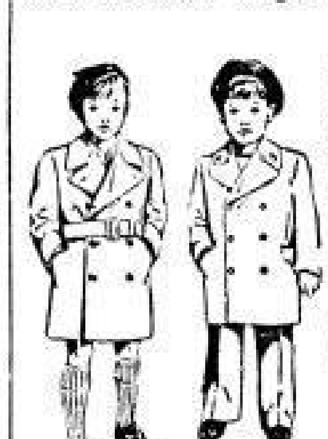
Und was noch wichtig ist:
Es gibt bei uns keine Ladenhüter, alles ist neu, alles ganz frisch, man könnte sagen: „Noch warm aus der Werkstatt" [f 236]

Also nun ran, meine Herren!
Unter 1000 Mänteln ist bestimmt auch der richtige für Sie dabei. Was wir in unseren vier Etagen haben, würde reichen, um 20 Fenster zu dekorieren. Lassen Sie sich deshalb alles zeigen, Sie finden uns bereit

Auch 1000 Anzüge sollen heraus
Jedes Stück aus allerneuesten Schaffungen der leistungsfähigsten Werkstätten. Wir brauchen nichts weiter dazuzufügen, denn es ist stadtbekannt, daß unsere Anzüge ein ganz besonderes Gesicht haben und dazu unerreicht billig sind



39.— 54.—



5.50 6.75

Ferner noch 500 Knaben Mäntel
sollen in den 20 Tagen verkauft werden, denn warum sollen Ihre Jungs nicht auch ihren Vorteil haben? Jetzt oder nie, so sei auch hier die Parole

Also, nun zu Hamburger, die Auswahl ist zum Wühlen groß

Es ist unmöglich, bei Hamburger nicht das Richtige zu finden

Das Haus der sprichwörtlichen Billigkeit
Hamburger
Wilsdruffer Str. 34

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport · Spiel

Ferner flogen ...

KPD. Jalvers, der Führer der westdeutschen Spielleute des KPD-Sportverbandes und eine besondere Oppo-Glanznummer, ist vom »KPD.-Sportverband angeblich wegen unproletarischen Verhaltens« ausgeschlossen worden. Vor ihm flog in Westdeutschland der Abteilungsleiter Mucha, dann der Samariterleiter Emons, zwischendurch der Redakteur des westdeutschen KPD.-Sportblattes Schabrod.

Fußball

Kommt eine neue Klasseneinteilung für 1932?

Durch den großen Zuwachs in den letzten Jahren ist die gegenwärtige Einteilung etwas verzwickt. Zur Diskussion steht: Dreiteilung aller Klassen unter Fortfall der 2b-Klasse oder Beibehaltung der a- und b-Klassen unter Einschaltung einer 3b-Klasse und ein Vorschlag, der die erste Klasse aus zwei, die zweite Klasse aus vier Abteilungen zu je zehn Mannschaften vorsieht. Es sind also Maßnahmen geplant, die den Spielbetrieb 1932 anders gestalten sollen.

Die Punktspiele der ersten Mannschaften

beginnen, wo nichts anderes vermerkt ist, 15 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine.

1. Klasse

Hier wird es am Sonntag in einer Abteilung mindestens eine Vorentscheidung um die Bezirksmeisterschaft geben. Im Spiel Sonnewitz Eintracht muß Eintracht siegen. Gelingt dies, ist Eintracht Gruppenmeister und nimmt am Endspiel teil. — Die Paarung Lockwitz—Löbtau verspricht besten Sport. Löbtau muß Sieger bleiben, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Im günstigsten Falle trennt Löbtau nur ein Punkt von Eintracht. In Lockwitz treffen ist schwer etwas zu gewinnen. — Kleinnaundorf—Kamenz hat nur für Kl. Bedeutung, denn Birkigt versucht den vorletzten Platz an Kl. abzutreten. Siegt Kl., ist wieder viel gewonnen. Möglichkeit ist vorhanden. — Treffer Cotta—Birkigt fällt mit unter die Punktekämpfe. B. ist wieder gut im Zuge, doch muß der Ausgang als offen betrachtet werden. — In der zweiten Abteilung steht über allen Potschappel—Pieschen. Po. hat noch drei Spiele durchzuhalten und gibt damit dann dem DSB mit einem Punkte Unterschied das Nachsehen. Da die beiden Spiele von Po. gegen Neustadt sicher nicht verlorengehen, kann dem DSB nur noch Pi. Hilfe bringen. Das wird von Po. erkannt und nur mit bester Besetzung das Spiel bestritten. — In Radebeul findet sich Meißen ein. M. ist als Sieger anzusprechen. Zwar hat M. gegen leichtere Gegner wenig überzeugend abgeschnitten. R. wird den Sieg schwer erkämpfen müssen. — Bei Heidenau wird der DSB 15 erwartet. H. hat dort noch eine Scharte auszuwetzen. Noch ein dunkler Fleck ist für H. vorhanden, um bei der Meisterschaft mitsprechen zu können. H. zeigte gegen Löbtau wieder anerkennenswerte Leistungen. — Heidenau und Klotzsche machen ihr letztes Punktspiel. Eigentlich war es schon einmal. Ein angenommener Protest verhalf Kl. zum nochmaligen Spiel. Nunmehr werden die Punkte Kl. auch nichts, da die Abstiegsfrage bereits geklärt ist.

2a-Klasse

Als Punktlieferanten entpuppten sich die Straßenbahner trotz der guten Serie hinnehmen. Gegner Radeberg wird sich diese auch wieder doch sichern. (Anstoß um ... Uhr.) — Bei 1885 wird Komet Arterra erwartet. Die Gäste verstehen zu spielen. Wenn bei 1885 nicht alles klappt, sind die Punkte weg. — Gorbitz—Friedrichstadt wird ein saures Ringen werden. Die hohen Favoriten, die Arbeiter, erzielte, kann Ip. nur abbiegen. Der Sieg wird bei Fr. bleiben. — Nach Ottendorf muß Süd, um dort eine sichere Niederlage zu empfangen. — Teuben—Sportverein 01 Dresden, den Sieg wird sich Teuben kaum entgehen lassen. — Tolkewitz rechnet: Wenn alle Spiele noch gewonnen werden, ist es mit an der Spitze. Gegen Burgk wird T. bestehen können.

2b-Klasse

Kötzschenbroda empfängt seinen gefürchtetsten Gegner: Cossebaude. C. hat schon oft die Rechnung anders ausfallen lassen und wird es auch hier wieder tun. — Nach Sebnitz (...) muß Wilschdorf. Die von W. eingenommene Führung verpflichtet, weshalb nur ein Sieg in Frage kommen darf. — Mohorn—Weixdorf wird nur eine Angelegenheit von W. werden. M. hat sich sehr gut entwickelt. — Wachwitz—Dohna bleibt eine Beute für W., weil D. nur selten einmal überrascht. — Rabenau gegen Hänichen. Sieg auf Sieg konnte H. registrieren. R. kann nicht als Sieger vorausgesagt werden. — In Weistig wird Brand erwartet. Br. wird wahrscheinlich wieder verlieren. — Moritzburg spielt gegen Glashütte. Es wird stark mit einer Niederlage von Moritzburg gerechnet.

3a-Klasse

In der 1. Abteilung sind die Spiele Obergorbitz gegen Reinhardtsdorf, Zehista—Neustadt 2a und Striesen—Wahlbach durchzuführen. Als Sieger werden Obergorbitz, Zehista und Wahlbach erwartet. — Die 2. Abteilung führt die Spiele Radeburg—Lommatzsch und Weinböhla gegen Moritzburg durch. Sichere Tips sind nicht anzugeben. — 3. Abteilung hat Hochbetrieb: Somsdorf—Cunnersdorf, Cella—Hainchen, Bertsdorf—Schmiedeberg und Dohna—Gockendorf. Offene Angelegenheiten sind das Spiel um die Spitze in Hainchen und Cella Hainchen. Gewinnen wird Schmiedeberg und Somsdorf.

Freundschaftsspiele

Nach Schwepnitz fährt Neustadt. Der Gastgeber ist auf eigenem Platze schwer zu besiegen. — Schachwitz spielt mit Bannewitz. B. wird sich auf das bevorstehende Spiel gegen Friedrichstadt einspielen. — Naundorf spielt gegen Rabenau 2 (10.30) und wird gewinnen. — Coswig erwartet DSB 15. DSB wird auf schweren Widerstand stoßen.

Zu beachtende Resultate. Klotzsche teilt mit, daß es gegen Radeberg 4:3 gewonnen hat. Die neue Abteilung Franfdwitz(?) hat bisher gut abgeschnitten. Gegen Heidenau 4:1, gegen Lohmen 2:1, gegen Pirna 1:2. Weitere Spielabschlüsse werden gewünscht.

9. November alle in die Kampfbahn!

2. Klasse. 12: Radebeul 2—Meißen 2. 14: 09 2—Pieschen 2. 13: Lockwitz 2—Kötzschenbroda 2. 10: Potschappel 2—Döhlen 2. 10: Teuben 2—DSB 2. 13: Radeberg 2—Ottendorf 2. 15: Eintracht 2 gegen DSB 2. 15: Friedrichstadt 2—Helios 2. 15: Cotta 2—Klotzsche 2. 11: Eintracht 3—Burgk 2. 10: Ottendorf 4—Cossebaude 2. 10: Tolkewitz 2—Bannewitz 2.

3. Klasse. 15: Reichenau 1—Frankenthal 1. 13: Fischbach 1—Großnaundorf 1. 15: Gelenau 1—Pulsnitz 2. 15: Langenau 1—Bienenmühle 2. 13: Bertsdorf 2—Kleinwaltersdorf 1. 13: Dörnewitz 3 gegen Radebeul 3. 15: Coswig 3—Radeburg 2. 9: 09 3—Reichenberg 2. 11: 1885 2—Meißen 3. 14: Altenberg 1—Mühlbach 2. 15: Dippoldiswalde 3. Glashütte 2. 11.30: Cotta 3—Süd 2. 15: Neustadt 3 gegen Weißig 2. 15: Pieschen 3—Löbtau 3. 11.30: Gorbitz 2 gegen Straßenbahn 2. 15: Weißig 3—Teuben 3. 13: Coschütz 2—Burgk 3. 15: DSB 4—Pesterwitz 3. 15: Kesselsdorf 1—Hänichen 2 in Wurgwitz. 10: Dohna 2—Wurzen 2. 13: Tolkewitz 3—Döhlen 3. 13: Somsdorf 2—Potschappel 3. 13: DSB 5—Possendorf 2. 10: Rippien 1 gegen Pesterwitz 2 in Bannewitz. 13: Oberhermsdorf 1—Kleinnaundorf 3 in Gauernitz(?). 10: Coswig 4—Cotta 4. 13: Gorbitz 3 gegen Bannewitz 3. 13: Radeburg 1—Reichenberg 1. 15: Moritzburg 2 gegen 01 2. 10: Fortschritt 2—Obergorbitz 2. 10: Heidenau 3—Kreischa 3. 11: Zehista 2. Wachwitz 2. 15: Lichtenhain 2—Stolpen 1. 10: Sebnitz Reich 2. Wattwendorf 3. 11.30: Eintracht 1—Sybillenort(?) 2. 15: Heidenau 1—Heidenau 5 (am Sonnabend). 10: Weßlingen 2—Lommatzsch 2. 13: Oberlichtenau 2—Kamenz 3. 10: Kamenz 4—Ottendorf 4.

Boxsport

Boxabteilung Weißehuse gegen Dresden-West

7. November, Arbeiterheim, Bannewitz

Nach den Einleitungskämpfen treffen sich: Fliegengewicht: Große, Dresden-West—Kaden, Weißehuse. Federgewicht: Blaseck, Dresden-West—Zippack, Weißehuse. Bantamgewicht: Seifert, Dresden-West gegen Jahn, Weißehuse. Leichtgewicht: Förster, Dresden-West—Dähne, Weißehuse. Weltergewicht: Straubig, Dresden-West—Lehmann, Weißehuse. Mittelgewicht: Göhn, Dresden-West—Freund 1, Weißehuse. Sehr interessant wird auch ein Jiu-Jitsu-Streich. Anfang 19.30 Uhr. Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 25 Pf.

Handball

15. Nov. Bezirksmeisterschaftsspiele in Dresden-Löbtau Neustadt, Sportler 1 - Coschütz 1 im Kampf um den Titel

Vorverkaufskarten: Stadion Dresden-West und Kreisheim

Sonntag nur wenig Punktspiele, dafür viel Gesellschaftsspiele. Die 1. Klasse in Handball ist bis auf das Spiel Kamenz—Striesen abgeschlossen. In der 2. Klasse stehen in der B-Gruppe zwei Mannschaften punktgleich. Die Entscheidung fällt Sonntag. Neustadt Sportler 2 werden mit den Turnern um die Spitze kämpfen

Punktspiele im Handball

Sonntag. Neustadt Sportl. 2—Neustadt Turner 1 (12.30). Das Ausscheidungsspiel um die Abteilungsmeisterschaft dürfte viele Zuschauer anlocken. Den Resultaten beider Mannschaften entsprechend, dürfte der Spielverlauf sehr spannend werden.

Ottendorf 1—Coswig 2 (14.30). Nach längerer Schwarzmeldung kommen die Ottendorfer wieder auf den Plan. Das Pausieren dürfte die Spielstärke etwas herabgedrückt haben.

Spiel 88 gelangt 11 Uhr zur Austragung.

Gesellschaftsspiele in Handball

Sonntag. Löbtau 1—Zschachwitz 1 (10). Die letzte Kraftprobe der Löbtauer. Die an zweiter Stelle stehenden Löbtauer werden C. den Sieg nicht leicht machen. Trotzdem dürfte der Sieg für C. überzeugend werden.

Friedrichstadt 1—Striesen 1 (9.30). Beide sind in ihrer Spielweise schon bedeutend besser geworden. Eine bemerkenswerte Form ist aber bei beiden nicht zu beobachten. Nach flottem Spiel wird F. siegen.

Radiv 1—Wilschdorf 1 (11). R. zeigte immer beachtliches Können. W. konnte am vergangenen Sonntag Großröhrsdorf abhängen, dies dürfte R. zu denken geben.

Cotta 1—Großröhrsdorf 1 (11). Eine immer bessere Spieltechnik zeigt C. In G. ist eine Mannschaft verpflichtet, die einmals führend war, heute aber weit zurückgedrängt worden ist. Ob den Cottaern ein Sieg glücken wird, ist fraglich.

Radeberg 1—Neustadt Sportler (10). Die Sportler konnten in den letzten Spielen nicht gefallen. Mit Leistungen, wie gegen Pieschen, kann man hier nicht aufwarten. R. wird alles aufbieten, um dem Meister den Sieg schwer zu machen.

Gauernitz 1—Moritzburg 1 (14.30). Obwohl die Spielstärke des Platzbesitzers stark zurückgegangen ist, wird er hier zu einem Siege kommen.

Reichsbanner 1—Schwimmer Ch 1 (10). Die Schwimmer sind nicht zu verachten. Die Gäste lernen noch. Ein knapper Reichsbannersieg steht bevor.

Neustadt Turner 1—Niedersedlitz 1 (12.30). Dieses Spiel muß ausfallen.

Leuben—Fortschritt (10). Die Paarung verspricht ausgeglichenes Spiel, dessen Ausgang offensteht.

Reick 1—Plauen 1 (11). Mit P. geht es aufwärts, das zeigten die letzten Spiele. R. ist als durchschlagskräftiger anzusehen und wird siegen.

Weißehuse 1—Plauen 1 (15). Im letzten Spiel trennten sich beide unentschieden. Auch hier ist der Ausgang ungewiß.

Cossebaude 1—Reick 2 (9.30). Friedrichstadt 2—Radiv 2 (9.30). Striesen 2—Neustadt Sportler 3 (9). Altstadt 1—Cotta 2 (12). Freie Tennisvereinigung 1—Altstadt 2 (14). Dresden Süd 2 gegen Plauen 2 (11). Gauernitz 2—Meißen 2 (10). Neustadt Sportler 4 gegen Wachwitz 2 (13.30). Löbtau 2—Reichenberg 2 (12). Friedrichstadt 3—Schwimmer Altstadt-Ch 2 (8.30). Kötzschenbroda 3 gegen Radiv 2 (12) fällt aus.

Spielerinnen. Löbtau—Reick (9). Striesen—Lockwitz (10). Radiv—Heidenau (10). Weißehuse—Kreischa (10). Leuben Südost Schülerinnen—Fortschritt Schülerinnen (8).

Jugend. Radiv 2—Neustadt Sportler 2 (11). Dresden Südost 1—Wilschdorf 1 (9). Neustadt Schwimmer 1—Neustadt Sportler 1 (12.45). Reichsbanner 1—Friedrichstadt 1 (9). Cotta 1—Radiv 1 (9). Weißehuse 1—Birkigt 1 (14). Altstadt 1—Ottendorf 1 (11). 1885 1 gegen Striesen 1 (10).

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. 8. November, 8 Uhr, treffen sich alle Geräteturner in der Turnhalle der Schule an der Wachsbleichstraße, Dresden-Friedrichstadt.

1. Gruppe, Turn- und Sportverein Weißig. Morgen, 7. November, 20 Uhr, Versammlung für sämtliche Abteilungen im Restaurant Schweizergarten, Dresdner Straße. Erscheinen aller Vereinsangehörigen ist Pflicht.

2. Gruppe. Vereinsleiter, Turnwarte! Sorgt, daß die befähigten Geräteturner die Uebungsstunden der Gruppenriege besuchen. Uebungsstunden: 11. November in Wilschdorf, 17. November in Radeburg, 24. November in Klotzsche. Beginn 20 Uhr.

4. Gruppe. 9. November, 20 Uhr, bei Voigt, Technikersitzung für alle Männer-, Kinder- und Frauenturnwarte und der Sportwarte. — Heute Freitag (nach dem Turnen) Versammlung. Morgen Sonnabend, im Arbeiterheim Bannewitz. Boxkampftag. 8. November, früh 8 Uhr, alles zur Sportplatzarbeit.

6. Gruppe. Turn- und Sportverein Vorwärts, Radeberg. 7. November Wanderabend nach der Turnhalle in Großerkmannsdorf. Dort ein Tänzchen. Abmarsch mit der Vereinskapelle 18 Uhr vom Deutschen Haus. Die Nachbarvereine sind herzlich eingeladen.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Abteilung Neustadt. 29. November, im Volksbad Pieschen, Schwimmfest, unter dem Motto: „Sport, Spiel, Spaß." Das im vergangenen Jahre unter dem gleichen Namen durchgeführte Schwimmfest steht noch in bester Erinnerung. Das im Verein gepflegte volkstümliche Schwimmen wird auch dieser Veranstaltung wieder den Stempel aufdrücken.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Ortsgruppe Leubnitz-Neuostra. 7. November Abschlußtour für Herren. Treffen 19 Uhr, Edelweiß. 9. November Revolutionsfeier. Stellplatz der Gruppe ist der Presse beachten!

Arbeiter-Samariterkolonne Dresden. Nächster Uebungsabend der 2. Abteilung nicht am 9. November, sondern am 16. November. 5. Abteilung: 8. November Besichtigung des Wasserwerkes Saloppe. Treffpunkt 9.45 Uhr, Straßenbahnhaltestelle Saloppe. 11. November, abends 7.30 Uhr, Frauenabend im Volkshaus, Zimmer 67, Ritzenbergstraße. Thema: Praktische Hauskrankenpflege. 9. November alle dienstfreien Samariterinnen und Samariter zum Dienst.

Plauenscher Grund und Umgegend

Radball-Serienspiele

Zu den am 8. November im Gasthof Birkigt stattfindenden Schlußspielen treten in folgender Reihe nachstehende Mannschaften an.

Jugend: Plauenscher Grund 2—Kreischa 2 Sch. Braunsdorf gegen Bannewitz 2. 1. Gruppe: Braunsdorf 1—Teuben 1. 2. Gruppe: Braunsdorf 3—Plauenscher Grund 3. Jugend: Weißig—Bannewitz 1. 1. Gruppe: Braunsdorf 2—Plauenscher Grund 1. Jugend: Plauenscher Grund 2—Weißig. 2. Gruppe: Kreischa 3—Plauenscher Grund 5. Jugend: Plauenscher Grund 2—Bannewitz 2. 1. Gruppe: Braunsdorf 1—Leubnitz. Jugend: Braunsdorf—Leubnitz. 2. Gruppe: Plauenscher Grund 4—Braunsdorf 3. Jugend: Braunsdorf gegen Plauenscher Grund 1. 1. Gruppe: Bannewitz—Braunsdorf 2. 2. Gruppe: Cella—Teuben 2. Jugend: Braunsdorf—Kreischa 1 Sch. 1. Gruppe: Braunsdorf 2—Plauenscher Grund 2. Wiederholung. 2. Gruppe: Cella—Plauenscher Grund 4. Wiederholung. Die Spiele beginnen pünktlich 9 Uhr.

Waldorn.

Turn- und Sportverein Freital-Burgk. Heute Freitag, nach der Turnstunde, Versammlung bei Schade.

Turnverein Freital-Niederpesterwitz. Heute Freitag, 20.30 Uhr, Bergkeller, wichtige Versammlung.

Turnverein Einigkeit, Gittersee. Jugendabteilung. Heute Freitag Jugendabend: Warum Jugendorganisation? (Gen. Franke.)

Turn- und Sportverein Kleinnaundorf. Männerabteilung. Turnstunde heute Freitag. Erscheinen aller Genossen ist notwendig. Anschließend Versammlung.

Turn- und Sportverein Freital-Potschappel. Heute am 6. November, 20 Uhr, Versammlung im Sportheim.

Naturfreunde Plauenscher Grund. Jugend. Sonntag, 9 Uhr, Endstation der Linie 6 (Coldnitz), Besichtigung der Gemäldegalerie. 19 Uhr Heimabend im Heim. 10. November, 19.30 Uhr, Jugendheim, Novemberfeier.

Samariterkolonne Freital. Gruppe Hainsberg-Wurgwitz. Uebungsstunde: 10. November, 7.30 Uhr, Turnhalle Wurgwitz.

Sportkartell Bannewitz-Possendorf. 11. November, 20 Uhr, Sitzung bei Voigt. Alle Vertreter müssen erscheinen. Vorstandsmitglieder 19 Uhr. Alle Vereine beteiligen sich an der Revolutionsfeier am 9. November im Arbeiterheim in Bannewitz.

MESSOW MACHT'S MÖGLICH

daß Sie sich so schön und modern kleiden, wie es Ihrem Herzenswunsch entspricht

Hier sind

Damen-Mäntel

elegant, geschmackvoll und zu Preisen, die man — wenn sie nicht schwarz auf weiß gedruckt wären — für undenkbar halten würde

Seien Sie rasch — sichern Sie sich einen dieser Mäntel — erfüllen Sie sich Ihren Herzenswunsch!

★

Dieser flotte Mantel aus gutem, molligem Velours-Diagonal mit besonders reichem Pelzkragen, aparter Rückenpartie, ganz gefüttert

19⁵⁰

Dieser elegante Mantel in prachtvollem Winter-Velours, mit üppigem Modekragen aus imit. Persianer, auf gutem kunstseid. Duchesse

29⁵⁰

Dieser vornehme Modemantel — Ia reinwoll. Bouclé-Velours — ganz auf Kunstseide; der effektvoll reiche Reverskragen aus Modepelz

36⁵⁰

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Alsberg's SERIEN-TAGE

Wollen 50000 neue Alsberg Kunden werben

Wir bringen diesmal nur fünf Preise:

50 ₰ 1.00 1.50 2.00 3.00

aber dafür Tausende von Angeboten. An jeden, auch den kleinsten Gegenstand hat Alsberg gedacht. Ueberall wurde der Verbilligungshebel angesetzt. Ueberall wurde der Verbilligungshebel gefunden. Und so bekommt Dresden jetzt eine Billigkeitsfülle zu sehen und zu kaufen, die in der heutigen Zeit eine fühlbare Erleichterung für den Geldbeutel jedes einzelnen bedeutet

Wir fordern 50000 Dresdner auf: Prüfen Sie die Alsberg-Qualitäten

z.B. gibts schon für 50 ₰

Oberhemd-Oxford und Zephir, ca. 80 cm breit ..... Meter **50 ₰**

Sport-Flanell leicht angerauht, ca. 80 cm breit ..... Meter **50 ₰**

Kunstseid. Crêpe de Chine bedruckt, doppeltbreit ..... Meter **50 ₰**

Kleider-Tweed neue Muster ..... Meter **50 ₰**

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, moderne Farben ..... Paar **50 ₰**

Herren-Socken reine Schafswolle, sehr haltbar ..... Paar **50 ₰**

Kinder-Schlüpfer Baumwolle, innen gerauht, alle Größen ..... Paar **50 ₰**

Strumpfband-Gürtel rosa Drell ..... Paar **50 ₰**

Kleiderkragen verschiedene Formen, Seidenrips od. Kunstseiden-Crêpe de Chine **50 ₰**

Gürtel ca. 4 cm breit, Spaltleder, moderne Farben ..... Stück **50 ₰**

Hemdenpassen vollweit geschnitten, hübsche Klöppelspitzen ... 4 Stück **50 ₰**

Wollplüsch-Streifen für Mantel- u. Kleiderbesatz ..... Meter **50 ₰**

Damen-Taschentücher prima Mako-Batist, mit Muschelrand ..... 6 Stück **50 ₰**

Frottier-Handtücher bunt gemustert ..... 1 oder 2 Stück **50 ₰**

Pyjama-Flanell vorzügliche Qualität, geschmackv. gewebte Muster ..... Meter **50 ₰**

Scheibengardinen gewebter Tüll ..... 2 Stück **50 ₰**

Etamine ca. 150 cm breit, mit farbigen Streifen ..... Meter **50 ₰**

2 Stück Seife mit einer Flasche Eau de Cologne ..... **50 ₰**

Rasier-Garnitur zusammenlegbar ..... **50 ₰**

Abend-Täschchen schwarz Moiré ..... Stück **50 ₰**

Mitteldecke gezeichn., Gr. 60/60 cm, in sortierten Farben, Indanthren ..... Stück **50 ₰**

z.B. gibts schon für 1.00

Futter-Duchesse ca. 80 cm breit ..... Meter **1.00**

Waschsamt bedruckt, florfeste, neue Muster ..... Meter **1.00**

Jersey-Tweed neues Gewebe, in blau, grün, braun ..... Meter **1.00**

Einfarbige Wollstoffe reine Wolle, in vielen Farben ..... Meter **1.00**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide feinfädig, auch plattiert, viele Farben ..... Paar **1.00**

Herren-Socken Wolf-Jacquard, in neuen Mustern ..... Paar **1.00**

Damen-Schlüpfer kunstseid. ecke, molli gefüttert, Gr. 42–50 ..... Paar **1.00**

Herren-Normalhose wollgemischt, in allen Größen ..... Paar **1.00**

Damen-Handschuhe Leder knittert, durchgefüttert ..... Paar **1.00**

Taghemd mit Achselschluß und Stickerei ..... Stück **1.00**

Damen-Gürtel 4 cm breit glattes und genarbtes Leder, in allen Modefarben ..... Stück **1.00**

Stickereien breite Glanzfilet-Ware, für Einsätze passend, 4,00 Meter lang ..... Stück **1.00**

Bade-Laken für Kinder, vorzügliche, buntgemusterte Qualität ..... Stück **1.00**

Halbstores mit breitem Einsatz und seidener Franse ..... Stück **1.00**

Vorhangstoff Schwedenstreifen, ca. 120 cm breit ..... Meter **1.00**

Kragenbeutel mit Knopfbehalter, beige, bleu, grau, lila ..... Stück **1.00**

Herren-Gamaschen zum Knöpfen, mit Gummisteg und Hackenverstärkung ..... Paar **1.00**

Sportmütze elegante Ausstattung ..... Stück **1.00**

Eine Riesenflasche flüssiger Teer oder Kamillenseife **1.00**

Küchen-Handtücher, gez. mit Ueberschlag und farbigem Besatz ..... Stück **1.00**

Spitzendecken reich mit Spitze und Einsatzgarnierung ..... Stück **1.00**

Moquette-Plüschpantoffel mit starker Filz- u. Ledersohle, Gr. 36–42 ..... Paar **1.00**

Laschenschuhe für Damen, imit Kamelhaarstoff, mit Filz- und Spaltledersohle ..... Paar **1.00**

Laubsäge — Werkzeug 4teilig ..... im Karton **1.00**

Metallophon das Musik-Instrument für die Kleinen ..... Stück **1.00**

z.B. gibts schon für 1.50

Crêpe Marocain Druck doppeltbreit ..... Meter **1.50**

Frisé-Karo reine Wolle, mit Kunstseiden-Etiketten ..... Meter **1.50**

Flausch-Morgenrock mit farbigem Besatz ..... Stück **1.50**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, auch plattiert, hochwertige Qualität ... Paar **1.50**

Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert, alle Größen ..... Stück **1.50**

Damen-Blusenschoner reine Wolle zarte Pastelltöne ..... Stück **1.50**

Jumperschürze Indanthrenstoffe oder Satin ..... Stück **1.50**

Taghemd Handklöppel-Stickerei-Motiv ..... Stück **1.50**

Hocker kräftiges Holzgestell, mit Drellbezug ..... Stück **1.50**

Damen-Sportlaschen siernarbig, Spalt-Rindleder ..... Stück **1.50**

Kinder-Ohrenschuh farbig Molton, mit Kappe, Filz- und Ledersohle, Größe 25/30 ..... Paar **1.50**

z.B. gibts schon für 2.00

Köper-Velvet-Druck weit unter Preis ..... Meter **2.00**

Kleider-Diagonal reine Wolle, doppeltbreit, alle Modefarben ..... Meter **2.00**

Jersey-Diagonal doppeltbreit, letzte Neuheit ..... Meter **2.00**

Mantelstoffe 140 cm breit, englisch gemustert ..... Meter **2.00**

Baby-Kleidchen niedliche Hängeform, in Waschsamt u. Flanell, Größe 45/55 ..... Stück **2.00**

Damen-Prinzeßrock Kseide, Decke warm angerauht, Größe 42/46 ..... Stück **2.00**

Gesundheits-Bettuch mit herrlichen Kanten, in sehr guter Qualität ..... Stück **2.00**

Parade-Kissen mit handgezogenem Hohlsaum und reicher Stickerei ..... Stück **2.00**

Bade-Laken 100/150 cm gute Jacquard-Qualität ..... Stück **2.00**

Künstler-Garnitur 3teilig, 2 Schals und 1 Querbehang, in weiß und farbig ..... Stück **2.00**

Waffel-Bettdecken weiß ..... Stück **2.00**

Oberhemd farbig gemustert oder weiß Popeline-Einsätze, Brust untertüttert, Stck. **2.00**

Selbstbinder schwere reine Seide, entzückende Ausmusterung ..... Stück **2.00**

Aktenmappen Spalt-Rindleder, 1 Schloß, 2 Druckknöpfe ..... Stück **2.00**

z.B. gibts schon für 3.00

Damen-Schlafanzug Batist, 1/1 Arm ..... Stück **3.00**

Ueberschlag-Laken 150/250 cm, m. Dreizackbogen ..... Stück **3.00**

Schultranzen echt Leder, für Knaben und Mädchen ..... Stück **3.00**

Die Gelegenheit zum vorteilhaften Kauf von Damen- und Kinderkonfektion – Tausende Mäntel und Kleider zu erfolgreichen Sensations-Preisen:

7.50 12.50 19.50 29.00 45.00 59.00

Auch in den Serien-Tagen 5% Spar-Rabatt (Netto- und Markenartikel ausgenommen) in Gutscheinen, die vom 1. bis 31. Dezember in Zahlung genommen werden. Sie erleichtern sich Ihre Weihnachts-Einkäufe durch Sammeln dieser Gutscheine

Im Erfrischungsraum:
Heinz Putsche, der Meister der Geige, spielt täglich im 3. Stock

Im Dachgarten:
Täglich das entzückende Kinder-Gedeck mit dem Luftballon an der Tasse 30 Pf. Dazu spielt die Musik lustige Kinderlieder

Alsberg

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wir bringen immer Qualitätswaren!
Wir sind immer auffallend billig!

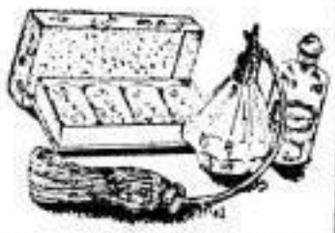
Beginn VOLKSTAG

November 7 Sonnabend

aber während der Volkstage bringen wir Ausgebote von ein gewaltiger Preiswürdigkeit!

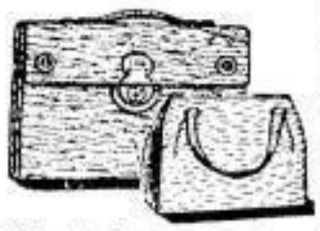
Salonkohlenkasten mit schönen Dekoren **1.95**

Spiegel breiter weißer Rahmen, 27×32 cm **0.45**
Butterdose Glas eckig, Diamantmuster **0.50**
Schmortopf mit Deckel, grau Emaille, 22 cm Ø **0.95**

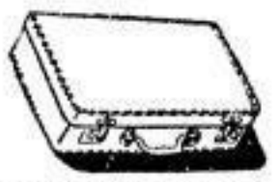


Geschenkkarton Blumenseife, 4 Stck. hochfein parf. **0.65**
Zerstäuber Bandglas, lange Seidenquaste **1.25**
Brillantine große Flasche **0.45**

Geschenkpackung 1 Fl. Köln. Wasser, 1 Fl. Veilchen-Parfüm, 1 Fl. Chypre-Parfüm **0.60**
Mundwasser sehr erfrischend, große Flasche **0.95**
Haarwaschseife Kamille und Teer, 1a Qualität **0.50**



Büchertasche Spaltrindleder, Stiemarbe, Gr. 40 cm, Bodenbreite 8 cm **4.90**
Besorgungs-Tasche äußerst prakt., Spaltrindleder, 29 cm, hübsche Modefarben **3.90**



Stadtkoffer Hartpiatte 36 cm groß, 2 vernick. Spangschlöss. **1.25**

Tweed-Kleid kleinkariert. Muster, gute, waschbare Qualität ..... Gr. 42 bis 48 ..... **4.95**

Tweed-Kleid feines Muster mit Kragen und Knopfgarnitur, in schwarz-weiß und blau-weiß **7.50**

Damen-Mantel in Velour u. Diagonal, ganz gefütt. m. gr. Pelzschalkrag., in marine, braun und grün **28.00**

Damen-Mantel prachtvolle Strapazier-Qualität, mit großem Nutrialammkragen, ganz gefüttert **38.00**

Marokainbluse pa. Qualität, feesche Sportform, in weiß, rose, tee **8.90**

Morgenrock aus molligem Plausch, mit langem Seidenschal u. Seidenschnur garniert, in sechs schönen Farben ... **3.90**

Morgenkleid a. dickem Decken-Velour, schöne Karos und Farben, mit Seidenschnur verarbeitet **8.90**

Münchn. Sportkappe handgestrickt, in lustigen Farben **1.90**

Herren-Pullover ärmellos, reine Wolle, durchgemustert **3.75**

Damen-Pullover reine Wolle, moderne Reversform, großes Farbsortiment **4.90**

Damen-Mützen aus zweifarbiger brauner Chenille **0.75**

Jugendliche Kappen aus Pferdehaut, zweifarbig abgesetzt **0.95**

Kleidsame Filzglocken aus besten Qualitäten, in sortierten Formen und großen Kopfweiten **1.35**

Damen-Taghemden aus haltbarem Wäschestoff mit Spitzen garniert 1.85, 0.90, **0.58**

Corselette aus rosa Broché, mit Schnürung u. Magenstütze, gutsitzende Form 7.50, 4.50, **3.75**

Wickel-Schürzen aus uni Zephir, mit bunten Besatz oder gestreiftem Water 1.95, **1.75**

Wickel-Schürzen aus bunten Indanthrenstoffen od. uni Waschkunstseide 2.95, **2.75**

Haus-Kleider aus Barchent, mollige Qualität, moderne Muster ..... Größe 42—48 ..... 3.95, **2.95**

Nur 1mal im Jahr findet diese große Veranstaltung statt

Ulster mollige, warme Stoffe, auf Kunstseide 25.00, **19.50**

Ulster flotte Muster, schwere Qualitäten, auf gesteppter Kunstseide 39.00, **29.00**

Ulsterpaletot marengo u. blaugrau Fischgrät, ganz auf Kunstseide **36.00**

Ulster prachtvolle Plausche, reine Wolle, auf Kunstseide 56.00, **48.00**

Hosenträger Gummi, mit dauerhafter Ledergarnitur **0.55**

Stehumlegekragen Moko, 4fach, moderne, spitze Ecken ..... 3 Stück nur **0.95**

Farb. Oberhemden Perkal, mit unterfütterter Brust, mit 1 Kragen, nur neue Dessins ..... eine Sensation **1.90**

Herren-Socken prima Flor, mit Seide **0.78**

Damen-Strümpfe prima Moko oder künstliche Waschseide, nur moderne, dunkle Farben ..... jedes Paar **0.88**

Herren-Socken reine Wolle, etwas ganz Außergewöhnliches, glatt und 2x2 gestrickt **0.95**

Damen-Schlüpfer mit angerauhtem Futter, z. T. mit kunstseidener Decke **0.95**

Herren-Normalhosen kräftige Ware, alle Größen 1.65, **0.95**

Herren-Futterhosen in grau und beige, mit weißem Futter 1.95, **1.45**

Damen- und Herren-Strickhandschuhe reine Wolle, ganz hervorragende Ware 1.45, **0.95**

Damen- und Herren-Futterhandschuhe in schwarz und farbig, gute, schwere Qualität 1.45, **0.95**

Babykleid aus pa. Waschkunst-Diagonal, Karo oder uni, Gr. 45 bis 55 ..... **2.90**

Mädchenkleid aus pa. Woll-Jersey, in effektvollen Mustern, braun und blau, Gr. 60 bis 90 (Steigerung —.75) **6.50**

Mädchenmtl. aus braungem. Winterstoff, m. kar. Aborte u. be., fesch. Plüschkr., schön. weit. Gürtelform, Gr. 60 b. 100 (Steig. 1.–) **9.75**

Knaben-Anzug aus fest Strapazierstoff, in mod. braun. Ton, fesch. Zweireih., ganz gef., f. 7 b. 12 J. (Steig. 1.–) **13.75**

Dam.-Spangenschuhe schwarz. Rob-Chevreaux, halbh. u. engl. Absatz, beste Paßform, schön. strapazierfähiges Lederleder, Gr. 36 b. 42 **3.90**

D.-Spangen-Pumps- und Schnürschuhe in Riesenauswahl, braun, schwarz, farbig und Lack, einfarbig mit Garnitur **6.90**

Umschlagschuhe Kamelhaarstoff imit. mit Filz oder Ledersohle, schöne mollige Qual., Gr. 36 bis 42 ..... **1.35**

Küchenhandtücher grau-weiß gestreift, ges. und geb. ..... Stück **0.25**

Stubenhandtücher vollweiß gebleicht, Wurfelmuster, ges. und geb. ..... Stück **0.39**

Tischdecken modefarbiger Fond mit mod. Druckmuster, ca. 130/160 cm Stück 2.65, ca. 130/130 cm ..... Stück **1.95**

Kopfkissenbezüge mit Einsatz oder ausgebogt ..... Stück **0.78**

Barchent-Bettücher mollige Winterware, mit und ohne Kante ..... Stück 3.75, 2.95, **1.65**

Deckbettbezüge Linon, ca. 130/200 cm ..... Stück 4.50, 3.45, **2.65**

Dam.-Taschentücher mit gestickten Buchstaben, weiß, Batist, mit Hohlsaum ..... ½ Dtz. **0.45**

Herr.-Taschentücher unsere höchste Leistung, weiß mit farb. eingewebten Kanten ..... ½ Dtz. im Karton **1.00**

Zephir einfarbig und gestreift ..... Meter **0.28**

Popeline für Oberhemden, in neuen Dessins ..... Meter **0.58**

Samtina der mollige Stoff für Kleider, in neuen Druckmustern ..... Meter **0.78**

Dialaine reinwollenes Modegewebe in den neuen Herbstfarben, doppelbreit ..... Meter **1.90**

Gummilitze wasch- und kochbar 3-Meter-Stück **0.10**

Nähkörbchen in schönen Farben **0.50**

Hasenplatten ausreichend für einen groß. Kragen und Manschetten, ca. 130/30 cm **6.50**

Biberette-Platten ausreichend für einen groß. Kragen und Manschetten, ca. 105/35 cm **8.50**

Gardinen-Voile indanthrenfarbig, in groß. Farbensortiment ..... Meter **1.45**

Etamine-Dekoration farbig gestreift, mit mod. Behang, Schals mit Volant **3.90**

Hansa-Teppiche moderne Muster 100/220 14.75, 150/230 9.75, 130/190 **6.90**

Bouclé-Teppiche feines Haargarn ..... 240/350 46.50, ca. 200/300 29.00, 160/230 **22.00**

Reform-Unterbetten eine Seite Drell, eine Seite Trikot 90/190 7.90, 80/180 **7.25**

Topflappen- oder Zwiebelbehälter lackiert und dekoriert ..... Stück **0.45**

Löffelblech lackiert und dekoriert ..... Stück **0.95**

7 Ahornlöffel im Bund **0.95**

Eßbesteck mit rostfreier Klinge u. Galalithgriff ..... Paar **0.95**

Kaffee- od. Teekanne weiß Porzellan mit Reliefrand ..... Stück **0.95**

HERMANN TIETZ

1931 Volkszeitung Unternehmerlo

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 259 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Freitag, den 6. November

Das fliegende Dorf

Besuch in Rossitten - Vogelvölker und Segelflieger - Kursbuch und Atlas des Vogelflugs

Kein Auto! Keine Eisenbahn! Auf der Landstraße nur spärliche Gefährte. Und dennoch einer der bedeutendsten europäischen Verkehrsknotenpunkte: das ist Rossitten, das ostpreußische Dorf. Hier treffen die mächtigen Zugvogelscharen zusammen, die ganz Nordeuropa, vor allem aus Schweden und Finnland, kommen, überqueren gemeinsam den sicheren Landweg, den die Kurische Nehrung in die See hineinbaut, und trennen sich wieder. Es ist, wirtschaftlich gesprochen, die „Brücke", auf der sich die „Einzelgänger" der Vogelvölker für kurze Zeit zu einem „Massenzug" vereinen.

Die Heerstraße der Millionen

Man hätte also für die Beobachtung des Vogelzugs keinen günstigeren Platz wählen können. Sechs Kilometer südlich der Vogelwarte lichtet sich der Wald, die Zugscharen müssen über freies Gelände und werden dadurch gut sichtbar; an dieser Stelle wurde das Beobachtungshaus Ulmenhorst eingerichtet. Seine Bedeutung? Es wandert im Frühjahr und Herbst — und zwar in den Morgenstunden von 6 bis 9 Uhr — täglich eine halbe Million Vögel vorbei!

Eine Reihe von Fragen wurde durch planmäßige Beobachtung bereits beantwortet. Wir wissen zum Beispiel, daß die Geschwindigkeit der Zugvögel meist fünfzig bis siebzig Stundenkilometer beträgt, während die Höhe des Fluges je nach den Vogelarten verschieden ist. Sie beträgt oft nur wenige Meter bis zu einigen hundert Metern über dem Erdboden und über dem Wasser und erreicht nur ganz selten zwei- bis dreieinhalbtausend Meter. Die Tagesleistung beträgt im Herbst bis zu zweihundert Kilometer, im Frühjahr mehr.

Die Aufstellung des Zugkalenders

Jetzt soll geklärt werden, wie der Aufbruch der Vögel und ihr Verhalten während des Fluges von Witterungsverhältnissen abhängen. Deshalb wird zunächst eine genaue Bestandsaufnahme des Durchzugs vorgenommen. Bei den einzelnen Arten wird das erste Eintreffen, das An- und Abschwellen und der Abschluß des Durchzugs festgestellt. Das Ergebnis ist ein Zugkalender, der sich von Jahr zu Jahr etwas ändert — wie ja auch die Witterungsverhältnisse von Jahr zu Jahr verschieden sind. Liegen solche Zugkalender für mehrere Jahre vor — und werden die Jahreskurven und Wetterkarten untereinander verglichen —, so ersieht sich ganz genau, wie der Vogelzug eines Jahres abhängig war von der Witterung des Jahres.

Um einen zuverlässigen Zugkalender überhaupt aufstellen zu können, ist freilich sorgfältigste, Tag und Nacht durchgeführte Beobachtungsarbeit notwendig. Die Beobachtung von einer einzigen Stelle aus genügt nicht. Deshalb werden zwölf wichtige Punkte der Hauptlinien der Nehrung und der nördlichen Samlandküste mit zuverlässigen Mitarbeitern besetzt, die den Durchzug zu zählen und gleichzeitig die Flugrichtung festzustellen haben. Mit Unterstützung des Flugzeugs wird dem „geheimen Vogelzug" nachgespürt, einer von Professor Thienemann entdeckten Erscheinung, bei der aus noch ungeklärten Ursachen einzelne Zugströme außerhalb des gewöhnlichen Durchzugsgebietes vorbeigleiten. Und schließlich wird auch der nächtliche Vogelzug bestimmt: durch Abhören der nächtlichen Stimmen und planmäßiges Absuchen der erleuchteten Mondscheibe, ergänzt durch Beobachtungen an den Leuchtfeuern.

Thienemanns Ringe

Klärt solche Beobachtung das Wie und Wann des Zuges, so klärt die Vogelberingung das Wohin und Woher. Um die Beinchen ganzer Armeen von Zugvögeln hat man einen Ring mit der Aufschrift „Vogelwarte Rossitten, Germania" gelegt, und sie tragen diese drei Worte über alle Meere.

Der Däne Mortensen hatte 1899 das Verfahren beschrieben —, zwei Jahre später setzte es Professor Thienemann, der Begründer der Vogelwarte, erstmalig in die Praxis um. Es war ihm bekannt geworden, daß sich die Einwohner Rossittens die riesigen Massenschwärme zunutze machten, die in jedem Herbst, von Nordeuropa kommend, über Rossitten in ihre europäische Winterheimat ziehen. Die Bevölkerung der Kurischen Nehrung fängt die ziehenden Krähen und verspeist sie, und auf diesen Massenfängen beruhten auch die ersten Versuche Thienemanns. Er betäubte die Gefangenen, gab sie wieder frei und erließ gleichzeitig den internationalen Aufruf, alle aufgefundenen Ringe, versehen mit Datum und Ort der Auffindung, an ihn zurückzuschicken. Tatsächlich fielen bald darauf in den verschiedensten Ländern Europas beringte Krähen, lebend oder tot, in die Hände von Menschen, die Thienemanns Aufruf gelesen hatten. Die Ringe kamen an ihn zurück, und nun konnte man zum erstenmal einwandfrei feststellen, wohin der Zug der Vögel sich bewegt hatte, welchen Weg sie gewählt, wie weite Strecken sie zurückgelegt und wieviel Zeit sie dazu gebraucht hatten.

Heute wird die Beringung, die sich aus solchen Anfängen entwickelte, von fast allen Kulturstaaten angewandt und unterstützt. Mit Erfolg: Von einer Million Vögel, die im Jahre 1927 beringt wurden, hat man bis jetzt 35 000 wieder aufgefunden und zurückgemeldet.

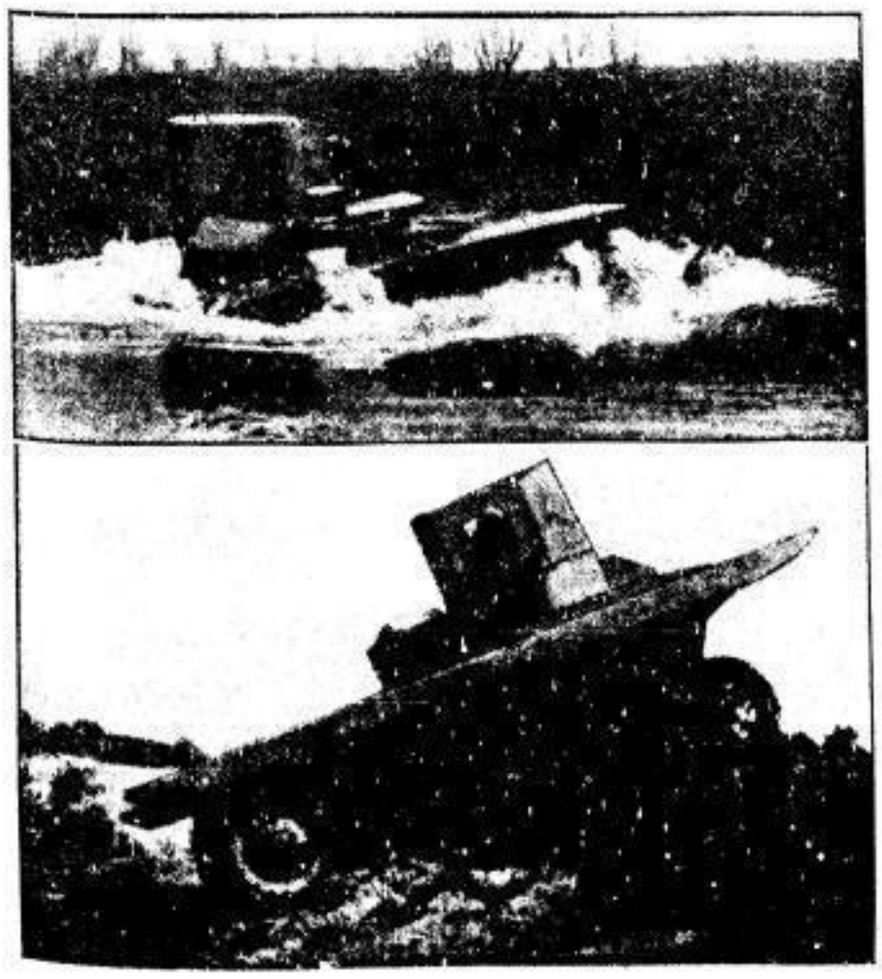
Rätselhafte Vogelgeographie

In der Kartothek der Vogelwarten ruhen, geordnet nach Ringnummern, die Lebensläufe dieser Tausende von Zugvögeln — so schwarz auf weiß, wie der Lebenslauf eines Menschen im polizeilichen Melderegister. Aber was hier an Vogelschicksalen ermittelt wurde, bedeutet meist nichts als — wiederum ein Rätsel. Man hat zum Beispiel festgestellt, daß die in Westdeutschland heimischen Störche über Südfrankreich, Spanien und Marokko an die westafrikanische Küste ziehen — die ostdeutschen Störche dagegen über den Balkan, Kleinasien, Palästina, Aegypten nach Ostafrika. Warum? Störche fliegen bekanntlich in Scharen, nur bei Tag und immer mit einem Führer an der Spitze, sie werden zudem verhältnismäßig alt — man könnte also annehmen, daß sich eine gewisse Erfahrung bei ihnen herausgebildet hat, die von Generation zu Generation überliefert wird. Aber ein Experiment Professor Thienemanns bewies, daß hier keinerlei Erfahrung mitspricht. Er beschaffte größere Mengen von Jungstörchen, zog sie im Gehege der Vogelwarte groß und ließ sie erst dann fliegen, als die Alten längst weggezogen waren und alle übrigen Störche ihre Heimat bereits verlassen hatten. Es zeigte sich, daß die Jungen nun von sich aus — ohne die Führung erfahrener Altvögel — sofort die richtige Fährte nahmen und ohne zu zögern geradewegs dem fernen Storchenziel entgegenzogen.

Alle bis jetzt vorliegenden Beringungsergebnisse werden nunmehr in einem Werk zusammengefaßt, das in der wissenschaftlichen Literatur zu den eigenartigsten gehören wird: in einem „Atlas des Vogelzugs". Autoren sind die Leiter der Vogelwarten in Rossitten und Helgoland, E. Schüz und O. Weigold. Auf 170 geographischen Karten ist der Verlauf des Vogelzugs festgehalten.

•

Und es sieht fast wie ein natürlicher Zusammenhang aus, wenn sich hier in Rossitten eine Gruppe von Menschen zusammengefunden hat, die es den Vögeln gleichtun will. Einige Kilometer nördlich der Vogelwarte — zwei Stunden Wanderung durch den Forst — hat die Segelfliegerschule ihren Platz. Und diese beiden Stätten des Lehrens und Forschens ergänzen sich miteinander aufs beste. Denn die Vogelwarte erforscht den Vogelzug — die Fliegerschule den Vogelflug, die Technik des fliegenden Vogels, der ihr als Beispiel dienen soll.



Der schwimmende Tank

In England wurde für die Armee ein neuer Tank gebaut, der den Höhepunkt der modernen Kriegsmaschinentechnik darstellt. Dieser bewegliche Panzerturm nimmt nicht nur Steigungen bis zu 45 Grad mühelos, sondern kann auch Flüsse und Seen schwimmend durchqueren. Seine Besatzung besteht aus 2 Mann, die ein Maschinengewehr mit 2500 Schuß pro Minute bedienen. Kulturfortschritte ohne Ende!

Hotel du Nord, Paris

Von Eugène Dabit - Autorisierte Uebersetzung von Bernhard Jolles

36 (Copyright Buchverlag Kosen & Comp., Dresden)

„Nehmen Sie noch etwas Salat."

„Dort", fährt er fort, ohne auf die Aufforderung zu achten, „gibts nicht mal Soldatenfutter. Der Wein ist gar kein Wein, der Tabak ist kein Tabak, und so ist alles." Er seufzt hier auf. „Wenn mir das früher einer gesagt hätte, daß ich auf meine alten Tage im Arsch sein muß, ich hätte ihm ins Gesicht gelacht. Jawohl . . . Es ist noch ein Glück, daß man hie und da Ausgang hat . . ."

Nach dem Essen bietet Lecouvreur ihm einen Kognak und eine Zigarette an, und er bleibt am Ofen sitzen, schwatzt ein wenig mit Louise und sieht dem Mädchen zu, das den Tisch abräumt.

„Die Alte ist wohl wieder weg?"

Louise nickt.

„So tüchtig wie Renée war sie nicht, was? Ein gutes Mädchen, Renée Levesque. Das war noch zu meiner Zeit."

Lecouvreur gibt ihm eine zweite Zigarette. Der Alte wird nach und nach lebendig und fängt an, Geschichten aus dem Asyl zum besten zu geben. Mitten im Erzählen unterbricht er sich, sieht auf die Uhr und langt schwerfällig nach Stock und Mütze.

„Tok, ich nur ja nicht zu spät komme! Sonst ist Schluß mit dem Ausgehen . . ."

•

Einige Monate läßt er sich nicht blicken. An einem Frühlingstage taucht er wieder auf.

„Ich glaubte schon, Sie wären gestorben", begrüßt ihn Louise.

Papa Deborger schließt die Augen.

„Ich hatte wieder einen Anfall."

Beim Gehen schleppt er den Fuß nach. Seine Sachen schlottern ihm um den Leib. Sein Gesicht ist von einem erdigen Grau.

Louise ist ihm behilflich.

„Hätten Sie uns nur ein Wort geschrieben!"

„Geschrieben . . . und die Briefmarke?"

„Ich will Ihnen ein Essen machen, das Ihnen schmecken soll. Lesen Sie indessen die Zeitung."

Aber der Alte hat keine passende Brille mehr. Er starrt, den Kopf auf die Schulter geneigt, auf die Fliesen. Der Mund steht ihm halboffen. Bald fallen ihm die Augen zu. Er schläft ein.

Louise weckt ihn auf, um ihn zu Tisch zu führen. Sie muß ihm das Fleisch kleinschneiden.

„Sie müssen sich ein wenig zusammennehmen", ermahnt sie ihn mütterlich.

Der Alte ist bald satt. Er läßt die Bissen auf dem Teller liegen und glotzt darauf wie ein Blöder. Plötzlich kommt ihm der Einfall, sein altes Zimmer noch einmal sehen zu wollen.

„Gern", sagt Lecouvreur, „aber Sie werden es gewiß kaum wiedererkennen."

„Das macht nichts . . . das macht nichts."

Nach Tisch helfen sie ihm auf die Beine. Er hängt sich in Lecouvreurs Arm und schleppt sich eigensinnig in den zweiten Stock. Lecouvreur öffnet die Türe von Nummer 27 und schreit ihm ins Ohr:

„Hier sind Sie bei sich!"

Papa Deborger sieht ihn ängstlich an.

„Ich kenne mich nicht mehr aus. Das Bett stand dort, hier stand der Klapptisch. Ja. Sehr praktisch, so ein Klapptisch. Er stand an der Wand. Wo ist die Tapete hin?"

„Weg. Oelfarbenanstrich. Wegen der Wanzen." Er klopft ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Kommen Sie, Papa Deborger." Sie gehen wieder hinunter.

„Hier, nehmen Sie das mit", sagt Louise, ihm ein Paket in die Tasche stopfend. Dazu drückt sie ihm zehn Frank in die Hand und streicht ihm die Jacke glatt, deren Kragen aufgestülpt ist.

„Auf bald! Vergessen Sie nicht das Wiederkommen."

35. Kapitel

An jenem Morgen ist der Kanal wie vollgesogen mit Sonne. Lecouvreur zieht den Vorhang zu, nimmt einen Stuhl, stellt ihn vor die Türe, setzt sich breitbeinig darauf und brennt sich eine Zigarette an.

An der Schleusenwache stehen vier Männer und sehen zum Nordhotel hinüber. „Wahrscheinlich Kriminelle", sagt sich Lecouvreur. Sie führen ein lebhaftes Gespräch. Nach wenigen Augenblicken gehen sie über den Damm, bleiben vor Lokouches Hof stehen, und einer faltet einen Plan auseinander.

Lecouvreur spitzt die Ohren. Ein Gedanke schießt ihm durch den Kopf: Enteignung. Nach all dem Gemunkel, das er gehört hat, ist er argwöhnisch geworden. Seitdem die Schienenstränge der Ostbahn bis zum Kanal geführt sind, ist in der Nachbarschaft viel gebaut worden. Die „Modernen Lederwerke" sind, das weiß er, mit den Besitzern der Häuser an dieser Stelle des Quai de Jemmapes in Verbindung getreten.

Zwei von den Männern stellen jetzt mit einer Vermessungskette die Entfernung zwischen der Rue Bichat und dem Hotel fest. Neben Lecouvreur bleiben sie stehen.

Er springt auf und sagt, etwas unsicher: „Verzeihung, ich bin der Wirt vom Nordhotel. Ist es wahr, daß ich enteignet werden soll?"

Der eine sieht die Fassade an, macht ein unfreundliches Gesicht und brummt:

„Wenn's soweit ist, werden Sie es erfahren."

Lecouvreur gerät in Wut.

„Glauben Sie vielleicht, ich lasse mich so mir nichts, dir nichts vor die Türe setzen? Ich habe Rechte . . ."

Die Männer zeigen ihm stumm die Kehrseite. Ganz aufgeregt läuft er ins Haus.

„Louise, Louise!" schreit er.

„Was ist los? Wo brennts?"

„Man will uns hinausschmeißen. Eben hatte ich einen Krach mit den Baumeistern."

Er stottert, so fassungslos ist er. Louise folgt ihm auf die Straße.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Siehst du sie? . . . Aber da gehören zwei dazu . . .“

Er ist ganz bleich geworden. Er wartet, bis die feindliche Macht die Drehbrücke überschritten hat. Eher geht er nicht von der Stelle.

•

Ein Monat ist bald vorüber. Lecouvreur denkt schon fast nicht mehr an den Schreckschuß, als eines Tages, ganz unvermutet, der Hauswirt bei ihm erscheint und ihm eröffnet, er habe das Grundstück an die „Modernen Lederwerke“ verkauft.

Lecouvreur fährt auf.

„Sie können machen, was Sie wollen. Aber ich bleibe im Hause. Ich habe ja meinen Vertrag!“

„Hören Sie zu. Der Vertrag läuft bald ab, nicht wahr?“ Und ganz ruhig und bedächtig setzt er Lecouvreur die Vorteile auseinander, die dieses Geschäft ihm bringen kann, wenn er sich sich halbwegs vernünftig verhält. „Ist es denn keine feine Sache, als Rentier zu leben?“ Das ist der Trumpf, den er zuletzt ausspielt.

„Geschunden, haben wir uns genug“, murmelt Louise.

Lecouvreur berät sich mit seinem Schwager und mit einigen alten Freunden. Er ist mit tausend Bedenken beschwert. So forsch er war, als es galt, das Hotel zu kaufen, so unsicher ist er jetzt bei dem bloßen Gedanken, den Quai de Jemmapes verlassen zu müssen. „Das ist eine falsche Sentimentalität, Emile“, klären die Freunde ihn auf.

Er geht zu dem dicken Vatouche, der sich in der gleichen Lage befindet. „Mir ist es ganz recht“, erklärt der. „Sie zahlen gut, nichts zu sagen. Sobald ich meinen Laster weghabe, setze ich mich aufs Land und bin froh, wenn ich nichts mehr sehe und höre.“

Lecouvreur ist lange ein Opfer widerstreitender Gefühle. Schließlich rafft er sich auf, ja zu sagen. Der Entschluß schafft ihm Erleichterung, die Widerwärtigkeiten sind aber damit noch nicht zu Ende.

„Wo soll ich noch hin, in meinen Jahren?“ knurrt Vélican, bösartig wie ein Hund, den man aus seiner warmen Ecke jagt.

(Schluß folgt.)

Heinrich Seidel

der Dichter des „Leberecht Hühnchen“, starb vor 25 Jahren, am 7. November 1906, 64jährig in Berlin. Seidel war im Hauptberuf Ingenieur und hat an dem Anhalter Bahnhof in Berlin mitgearbeitet. Seine literarischen Werke sind in Auflagen von vielen Hunderttausend im ganzen deutschen Sprachgebiet verbreitet.

Lebenswerk eines Journalisten

„Austerlitz spricht“

Im Strom der Ereignisse steht der Zeitungsredakteur. Er blickt in die Weite, faßt das Weltgetriebe ins Auge; und von der Buntheit und Vielgestaltheit des vielfältigen Geschehens will er seinen Lesern täglich ein getreues Abbild geben. Aktiv muß er sein wie das brausende Leben, und doch darf er sich nicht an die Mannigfaltigkeit verlieren. Denn sonst würde sein Werk verwirren, statt daß es den Zeitgenossen im Spiegel der Zeit erkennbar macht. „Natur, gesehen mit den Augen eines Temperaments“, dieser Kanon literarischen Schaffens gilt auch vom Journalisten. Temperament, das blitzschnelles Erkennen der Bedeutung eines Vorganges ermöglicht, Temperament, das die Gestaltungskraft schwingend macht. Aber mit alledem hat der Redakteur günstigenfalls erst handwerkliche Tüchtigkeit erlangt; er wird, sofern er einen technisch ausreichenden Apparat zur Verfügung hat, ein gutes Nachrichtenblatt herausbringen, und er wird die Nachrichten so aufsuchen, gruppieren und untereinander verbinden, daß der Leser ein getreues Abbild der Wirklichkeit empfängt; aber er bleibt zurück hinter seiner Aufgabe: ein Lehrer des Volkes, ein Erzieher des öffentlichen Bewußtseins zu sein.

Dazu gehört, daß der Redakteur mit den Erscheinungen gerungen hat und an jede neue Erscheinung herantritt mit einem Urteil, das aus der gewissenhaften Auseinandersetzung mit den Problemen der Zeit gewonnen wurde. Die Geschichte nennt ehrfürchtig große Journalisten, die bestimmend auf ihre Zeit wirkten und einem neuen Geist zum Durchbruch verhalfen. Aber es ist ein merkwürdig Ding um den Journalismus: je reicher und mannigfaltiger er wurde und je vielfältiger sein Werkzeug, um so mehr entgleitet dem Journalisten die Herrschaft über Werkzeug und Werk; ihm ergeht es wie den Herren der Industriekonzerne, die sich Schöpfer fühlten und das Geschöpf nicht meistern können. Die Helden des Journalismus erwarben ihre Lorbeeren im Kampf für Preßfreiheit; aber wie die bürgerliche Freiheit überhaupt entartete, so ist jetzt die Presse jenen Gewalten ausgesetzt, deren Vorkämpfer für Bürgerfreiheit sie einst war.

Resigniert bückt so mancher tüchtige Journalist auf sein Werk; er kommt sich vor, als schöpfe er Wasser in ein Sieb. Fremde Kräfte regulieren den Zufluß, und ob seine Arbeit, sein tägliches Mühen einen Nutzen erzeugt, er weiß es nicht. Mancher ist daran zerbrochen. Eins kann ihm Halt verleihen: das Bewußtsein, einer großen Sache zu dienen und mit seiner täglichen Mühsal sie zu fördern! Ein Mann solcher Art war Friedrich Austerlitz, der kürzlich verstorbene langjährige Chefredakteur der Arbeiterzeitung in Wien. Er ist der Welt bekannt geworden auch als Parlamentarier und Redner, sein Lebenswerk aber ist jenes Blatt, das unter ihm verdientes Ansehen in der internationalen Öffentlichkeit gewann. Der Mann war von unerhörtem Fleiß, besessen von der Liebe zu seinem Werk. Und das Werk floß aus der Hingabe an die geistige und moralische Schaffung einer neuen Menschheit: er war eins geworden mit, war besessen von der Erkenntnis, daß die Erzeugung des Menschengeschlechts zur Voraussetzung habe die Menschwerdung der Proletarier in Stadt und Land; das Proletariat muß seine Klasse zur herrschenden machen und die erkämpfte Macht zur Verwirklichung des Sozialismus einsetzen.

Am 30. Januar 1894 hat Austerlitz sein Werk aufgenommen — mit einem Artikel in der damals nur zweimal wöchentlich erscheinenden Wiener Arbeiterzeitung; einem Artikel, der die wilhelminische Sendung einer Flasche Wein an Bismarck glossierte. Das war gleich ein echter Austerlitz. 37 Jahre hat er an derselben Stelle, in dem seit Anfang 1895 täglich erscheinenden Blatt, seinen Spruch zum Tagesereignis gesagt. Seine letzte Arbeit am 27. Juni 1931 bedeutete einen Richterspruch der Theatergenisur — da entfiel seiner Hand die Feder; der täglich von der Zeit in die Zeit gesprochen hatte, war ein stummer Mann. Seine Leistung war zu seinen Lebzeiten bewundert worden, gehaßt auch von denen, die seine scharfe Strigel gezeichnet hatte; vor dem Toten neigte sich die Weltöffentlichkeit. Und jetzt hat Julius Braunthal Musterung gehalten unter den Tagewerken der Journalistik des Toten, und er konnte einen dicken Band aussondern. Blätter und Blüten zu einem Strauß binden, der farbenfroh leuchtet und frisch duftet wie am ersten Tag. Man sagt: Dem Namen flicht die Nachwelt keine Kränze; soviel mehr gilt das Wort vom Journalisten, der fast immer seine Arbeit als ein Namenloser darbringt und dessen höchster Ehrgeiz darauf gerichtet ist, seine Zeitung schlagkräftig und wirkungsfroher zu machen. Austerlitz hat anonym den Samen ausgestreut. Eine gute Saat ging auf, eine reiche Ernte stellte sich ein. Was ihre Farben an Waldkörnern bergen, die von Braunthal getroffene Auswahl zeigt es. Dem Journalisten, der in der täglichen Kärrnerarbeit manchmal verzagt, zeigt Austerlitz' Lebenswerk: Es lohnt, für eine gute Sache zu streiten! Und den sozialdemokratischen Arbeitern bietet die Auswahl der Artikel die Bestätigung der Größe und Herrlichkeit ihres Kampfes. Das Bewußtsein von der Güte der Sache hat Austerlitz zu dem Mann gemacht, der im Tagesereignis den Zukunftskeim sah; die Weltauffassung, die er bestätigte, ließ ihn froh bekennen: Journalist sein: Welch ein erhabener Beruf, auszusprechen, was in der Tiefe der Seele flammt, die Fackel vorauszutragen, die den Weg beleuchtet!

Laßt den Mann zu euch sprechen! Der Tote lebt. Das von Braunthal herausgegebene Buch umfaßt 335 Seiten, man kann es für 6 M., gebunden für 7,20 M. in den Volksbuchhandlungen haben. Titel: Austerlitz spricht.

R. Wittrisch

Residenztheater. Die neue künstlerische Leitung des Residenztheaters haben zwei in Dresden besonders beliebte Künstler übernommen: Karl Sukfüll und Georg Wörtge, die den Geschmack ihres Publikums kennen und mit dem zum Teil alteingesessenen Ensemble auf der Zirkusstraße sich erneut heimisch machen wollen. In einer kurzen Ansprache nach dem mit Blumen und Beifall reichlich bedachten 2. Akt bat Wörtge um die Unterstützung der Dresdner und versprach nach Kräften beste Operettenkunst. Zur Eröffnung dieser Spielzeit war die gefällige Operette des weiland k. u. k. Hofrats im Wiener Unterrichtsministerium Karl Zeller: „Der Obersteiger“ aus der Vergessenheit heraufgeholt worden. Zellers Musik wirkte wieder — wie in seinem „Vogelhändler“ — überraschend flott; freilich hätte Kapellmeister Heinrich Kung-Krause, dessen Einstudierung sonst gut klappte, frischer durchpulste Tempi nehmen müssen. Auch einige Striche in dem sich bis 11.30 Uhr nachts hinziehenden Stück wären der geschmackvollen Inszenierung Sukfülls zu empfehlen. Direktor Karl Sukfüll selber ist die wertvollste Kraft der neuen Truppe: seine Gestaltung des Bergwerksdirektors Pivack ist von gewinnender unaufdringlicher Ueberlegenheit. Sein Couplet mit dem bekannten Refrain „Der Bürokrat tut seine Pflicht von neun bis eins, mehr kann er nicht“ verlängerte er recht humorvoll. Wörtge konnte sich als „der Obersteiger“ mit dem unvergessenen Schlager früherer Generationen: „Sei nicht bös, es kann ja nicht sein . . .“ trotz einer Indisposition auch einen Sondererfolg ersingen; mit schwerenöternder Liebenswürdigkeit half er über manche Klippe hinweg. So wurde das komische Duett „Aber gehn Sie, aber gehn Sie“ mit der Kattner besonders wirkungsvoll. Neben der stark auftragenden komischen Alten seien die beiden Jugendlichen Gretel Eckart und Trude Collin hervorgehoben. Das von Zeller lustig komponierte Jagdtrio gelang den drei Frauenstimmen sehr charakteristisch. Ein junger, noch in der Entwicklung begriffener Tenor, Maris Lerch, sang den fürstlichen Grubenbesitzer. — Das Orchester wird der Zellerschen ordentlich und mit Einfällen gearbeiteten Musik ziemlich gerecht. Die Ensemblesätze mit Chor erhielten sogar Sonderapplaus. **b.**

Die Striegler-Vereinigung brachte in ihrem ersten Kammermusikabend drei Werke Beethovens zu klingender Verlebendigung: Trio B-Dur (Opus 97) für Klavier, Violine und Violoncell, weiter Streichquartett E-Moll (Opus 59) und Klavierquartett Es-Dur (Opus 16). Am Blüthner-Flügel betätigte sich Kapellmeister Kurt Striegler mit der ihm eigenen gewandten Klaviertechnik und sicheren Fühlungnahme mit den Partnern. Johannes Striegler, der ausgezeichnete Geiger, betreute das erste Geigenpult, Otto Macht das zweite, Otto Geier den Bratschen-, Artur Zenker den Cellopart. So ergab sich ein echt musikantisches Zusammenwirken, ein Zusammenwirken, das in seiner eindringlichen Musizierseligkeit die vielfältig abgestuften Grade der Lebensfülle offenbarte, die diese drei Werke in sich schließen. — Der Saal des Logenhauses war überfüllt mit einer Zuhörermenge, die andächtig zu lauschen verstand. Wärmer, tiefgefühlter Beifall dankte den Konzertgebern für ihre Darbietungen. **P. B.**

Humor und Satire

Der Professor hatte wieder einmal seine Uhr vergessen. Er trug daher einem der Schüler auf: „Lehmann, bitte tu mir den Gefallen und geh' in meine Wohnung und sag' meiner Frau, du sollst meine Uhr holen. Sie liegt auf dem Nachttisch, das weiß ich ganz bestimmt.“

In diesem Augenblick griff er mechanisch in die linke Westentasche. Hier war die vermißte Uhr. Ruhig klappte er den Deckel auf, sah auf das Zifferblatt und sprach: „Jetzt ist es genau 9.30 Uhr. Wenn du dich beeilst, mein Junge, kannst du um 10 Uhr zurück sein.“

Zweierlei. Fräulein (zum Photographen): „Ich möchte gern ein recht ähnliches und hübsches Bild von mir haben!“ — „Sehr wohl, meine Dame, und bis wann sollen die beiden Aufnahmen fertig sein?“

Ach so! „Nein, nein, mein Wagen ist ganz ausgezeichnet. Anderthalb Jahre habe ich ihn jetzt und habe noch nicht einen Pfennig für Reparaturen bezahlt.“ — „Ja, das hat mir der Inhaber deiner Reparaturwerkstatt auch erzählt!“

Zwiegespräch. „Dir wer'ck jleich eene runterhaun!“ — „Warte, bis de verheirat bist — denn kricht deine Witwe Pangsion.“

Rundfunkkritik

„Frauen, nehmt Stellung!“ – Der Berg in Geschichte und Leben – „Was ich einmal werden will“ – Klabund

Die Abteilung „Aus dem Leben für das Leben“, im allgemeinen etwas zaghaft und ohne durchdringende Lebendigkeit gehalten, bringt auch manchmal etwas Nettes. So erfuhr man am 2. November aus einem Gespräch Fritz Schumanns mit zwei Telephonbenutzerinnen allerlei aus dem inneren Betrieb der Fernsprechämter und allerlei Nützliches für den Umgang mit dem Telephonapparat. Am gleichen Tage abends wurde eine Darbietung durchgegeben: „Deutsches Theater in Rokoko“; sie war beabsichtigt als „ein Kulturbild“ bezeichnet, bestand aber vorwiegend aus netten kleinen Anekdoten, die zwar unterhielten, aber zu einem Kulturbild nicht recht ausreichten.

Der Frauenfunk, der übrigens auch nicht an sprudelndem Leben leidet, brachte am 3. November einen Vortrag Irmgard Liebsters, der weit über das Durchschnittsmaß hinausreichte: „Frauen, nehmt Stellung!“ Es war zunächst wohl weniger geistige Fülle und Tiefe, welche diesen Appell zum Ereignis machte, mehr die ganz ungewöhnliche, ernste Schlichtheit und redliche Innerlichkeit, die zeitentsprechende Einsichtigkeit und Sachlichkeit der Rednerin. Sie ging davon aus, daß Frauenarbeit längst nicht mehr Ersatzarbeit, sondern nur Sonderarbeit sei; ihre Berechtigung und Notwendigkeit sei nachgewiesen, und von ihr könne und dürfe nicht abgegangen werden, wenn auch neuerdings wieder manche Parteien das Arbeiten dem Manne vorbehalten möchten. Dann kam Dr. Liebster auf die brennende Frage: Wohin geht der Weg jetzt? Wofür arbeiten wir, besonders die Frauen? Was können wir Wirksames tun und in der Welt ausrichten? Religion, die jetzt modisch wieder aufkommt, bedeutet nicht allen einen gesegneten Quell der Befriedigung. So bleibt nichts als vollgültige Bereitschaft, umsichtigste Aufmerksamkeit. Allem fest gegenübertreten zu können ist das Gebot der Stunde und bedeutet „Abwehrfreude“ und Wachheit der Denkkräfte (Zeitverständnis), wenn die derzeitige Lebensaufgabe richtig und tüchtig angefaßt, wenn in ihrem Sinne geistig gearbeitet wird. Mit einem vernünftig gefaßten Ueberblick über alles, was eine klardenkende Mutter und Hausfrau auch heute noch ausrichten kann, schloß der ausgezeichnete Vortrag. — In der Sprechstunde für die reifere Jugend machte sich bald darauf am gleichen Abend ein recht anderer Geist geltend: W. Ulbricht lehrte auf ziemlich schulmeisterliche Art ausgesucht friedfertige Jugendliche, wie sie in Gesellschaft Rätsel aufgeben, Schnellsprechübungen machen, etwas erzählen, Familiengeschichte treiben, Theater und Spiele spielen, musizieren usw. könnten. Das alles sollte nach dem Titel „neue Geselligkeit“ sein, bedeutete aber in Wahrheit nicht viel mehr als altstiligen Zeitvertreib („bloß nichts Ernstes, Zeitwichtiges, Sachliches . . .“). Es folgte zu H. K. Ewers' 60. Geburtstag eine halbe Stunde dick aufgetragener und reichlich verstiegener Ewers-Feier: Rezitation teilweise kitschiger Sachen von Ewers, teilweise Mitteilungen über sein Leben. Dieser Verfasser bleibt trotz solchen wunderlichen Rettungsversuchen u. E. eine ziemlich unerfreuliche Spielart von Unterhaltungsschriftsteller und Kitschverfertiger.

Nun aber gab es etwas Aufregendes und Starkes: den Funkzyklus „Der Berg“ von Arno Schirokauer — ein großenteils packendes Gange aus hymnischer Dichtung, Reiseberichten, Musikstücken, einfacher Landschaftsdichtung, erschütternden Gebirgskriegsschilderungen u. a. m. Zusammengehalten durch den fruchtbaren und sehr besonderen Einfallsgedanken: Stücke zu verbinden, die Macht, Größe, Wucht, Schönheit, Würde, geschichtliche, religiöse, ästhetische Bedeutung, Reiz und Lieblichkeit, Schicksalsbedeutung und Wirksamkeit des Berges, des Gebirges spiegeln in dem hellklaren Spiegel einer großformigen Ton-Wort-Komposition für den Funk. Eine ganze Sinfonie von Gedanken, Bildern und Stimmungen überflutete den Hörer mit dieser prachtvollen Darbietung . . .

Sehr liebenswürdig wirkte am 4. November ein Arbeitsbild aus der Volksschule, das unter dem Leitgedanken „Was ich einmal werden will“ sich auftat. Lehrer W. Steiger gab da mit elfjährigen Kindern ein Unterrichtsgespräch zum Besten, das munter und auch einigermaßen unbefangen verlief und auch in guter Art an soziale Verhältnisse und Zeitumstände anknüpfte. Welch ein Glück für Kinder, solchen Unterricht zu bekommen! Der Abend desselben Tages brachte dann eine Klabund-Stunde: erst eine „kleine Kammerkantate“ nach einem Gedicht von Klabund, die etwas dünn und matt schien; dann Rezitation von Gedichten, eine gute Auslese aus seiner klugen und menschlich wie formal reifen Lyrik, die dem Dichter so viele Freunde erworben hat, dann Lieder von W. Hirschberg — stark und eindringlich.

Der Mirogbetrieb hat jetzt im großen und ganzen etwas recht Mattes und Ereignisloses; zu selten sind starke und durchdringende Darbietungen. Die belehrenden Reihen die eine Zeitlang wenigstens als Ersatz für gute Funk-Volksbildung gelten konnten, scheinen fast ganz aufgehört zu haben. Zeitgenössische Dichter sind seltenste Gelegenheiten geworden. Auch die Darbietungsart ist nicht immer auf der Höhe — so lustlos wie die Schirokauersche Bergsinfonie durchgegeben wurde, so matt und langweilig wie die Klabundschen Gedichte gesprochen wurden, darf eigentlich niemals etwas herauskommt! Caveant consules!

Abgeschlossen am 4. November. **W. Sch.**

Selbsthilfe

Im Ruhrgebiet haben die arbeitslosen Kumpels zur Selbsthilfe gegriffen, um sich mit Kohlen für den Winter zu versorgen. Völlig bergmännisch haben sie Stollen in die Erde getrieben und Kohle aus etwa 10 Meter Tiefe heraufgebracht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19311106/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG